STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 24 / 1972 Nr. 1877

Marke: suum cuique

Hermann Heimerich

1940, 41, 42, 43

Kartonstärke: ES Rekord

Stolzenberg

Schnellhefter
Bestell-Nr. 1

1817

(5)

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42 a
Fernruf 89 39 55

den 25-9-43.

Ich danke Ihnen, der Weinlieferungen wegen
gestern Abend noch nicht mag. Ich
einzusehen, dass mir nicht einen Gift-
schrank fortnehmen, aber nicht gestohlen.
Ich muss mich über Ihnen um Klarheit
für mich einmal entscheiden sind
die Ihnen ein Zeugnis gaben. Da ich
Rücksicht der Meinung mich mit be-
stellt machen muss, dann muss etwas
für mich selbst. Ich danke Ihnen ein
Geschäft. Aber meine, die Polizei
die Äpfel mit den Augen beschreiben,
für Räume um für den mit Hilfe
einen Zeugen abgeben. Dass die mir,
stark meinen guten Ruf angenommen
mich mag Dinge in der Verhandlung
über, möchte mich wirklich sehr

Liebe Frau Professor

Ihren freundlichen Brief habe ich
vor. Monat bei mir Mappe in Ordnung
Reisen. Ich habe in diesen Monat viele
freie Minuten freundlich gehabt.
Für Bilder hat nicht einmal freie
Stunde. Von Ihnen Karten ab. Nun
Ihre Adresse Dr. - Ich muß um nächste
Freundschaft (für absehen). Habe mich
wieder Klein einen Abschiedsplatz der
Akademie (wie Bild) vorgenommen.
Kann also noch mich diesen Rein
Ordnung für ein ganzes Jahr. Der N. Ihnen
Ihnen ich habe Lust zu Vorbereitung
und Kinder Ihre einzelnen Zeichnungen
wieder mindere einen schönen Effekt.
Einfach gedacht. Die Farben stehen die
auch gar nicht; die mischen muß
mir ab Gefühl zu einer Stimmung,
die ich in diesen Bildern nicht hatte.
Ich habe einen kleinen Spalt in Klein
Atelier gemacht, wo der Ton ist. Ich habe
Ihre Farben alle für Klein Kinder mindere

Berlin, den 18.9.43.

Liebe Annelies!

Ich hoffe, daß Du glücklich in Schlitz angelangt bist, wenn dieser Brief eintrifft. Ich freue mich sehr, daß Du so schöne und erfrischende Tage in Freiburg und auf dem Feldberg gehabt hast. Margret wirst Du wohl kaum mehr in Schlitz antreffen; Albert hat sie telegrafisch zurückgerufen, da die Sache mit dem Arbeitsamt noch nicht geregelt ist. Man wird meines Erachtens in Schlitz einige Dispostionen treffen müssen, für den Fall, daß Mutter fremde Leute unterbringen muß. Ich hatte früher daran gedacht, daß man 2 Räume im Parterre zur Verfügung stellen sollte, aber Albert meinte, daß man besser hierfür die 2 kleinen Räume im Obergeschoß nehmen würde, also Mutters Schlafzimmer und das Fremdenzimmer. Mutter müßte dann unten in ihrem Eßzimmer schlafen, was ja überhaupt für sie ganz praktisch wäre. Allerdings setzt eine solche Regelung voraus, daß man mit den Leuten, die einziehen, einigermaßen auskommen kann.

Hier war in den letzten 4 Nächten dreimal um 11 Uhr und in der letzten Nacht um 2 Uhr Alarm; aber es waren offenbar nur Störflieger da. Allerdings ist man davon überzeugt, daß weitere Großangriffe kommen werden. Darum müssen wir wohl noch Einiges fortschaffen. Am besten wäre doch ein kleiner 5m Möbelwagen. Hier ist wohl kaum einer zu bekommen, aber vielleicht setzt Du Dich einmal mit einem Fuldaer Spediteur in Verbindung, ob dieser bereit ist, einen 5m Wagen nach Berlin zu schicken. Ich höre, daß ein solcher Weg wiederholt mit Erfolg gewählt worden ist. Mit Albert ist über diese Dinge gar nicht zu reden, er hat wohl ziemlich viel zu tun und ist ungewöhnlich unhöflich; ich sehe ihn gar nicht.

Bitte lege in einen der Koffer, die Du sicher nach Berlin schicken wirst, meinen alten Flauschmantel, den ich hier benötige, wenn der gute Ulster in Schlitz ist. Frage bitte Mutter auch nach den 250 gr Fleischmarken, die ich ihr übersandt habe, damit sie Wurst bei Metzger Hoffmann besorgt. Dann noch die Nachricht, daß das Geld von der Kreissparkasse Teltow bei der Bezirksparkasse in Schlitz eingetroffen ist.

Ich habe neulich mit Herrn von Rosenberg telefoniert und gestern auch mit Frau von Rosenberg. Rosenberg's Wohnung ist stark demoliert; vor allem ist es zweifelhaft, ob die völlig kaputte Heizung

im Winter wieder funktioniert. Trotzdem will Rosenberg seine Wohnung vorläufig nicht verlassen. Vielleicht glaubt er, daß noch einige Instandsetzungen durchgeführt werden, aber wie ich höre, sieht es damit schlecht aus; es fehlen vor allem die Arbeitskräfte. Frau von Rosenberg ist bis nächsten Sonntag hier, Du wirst sie also noch sprechen können.

Die letzten Tage habe ich hier ganz angenehm verlebt. Vorgestern Abend war ich bei Oberst von Mach, Nikolassee eingeladen und habe dort ein ganz feierliches Abendessen mit kalter Ente, herrlichen Salaten, gutem Wein und Bohnenkaffee absolviert; es war wie in guter alter Zeit. Auch bei Architekt Gestrich und seiner Frau habe ich einen gemütlichen Abend verlebt. Heute Nachmittag kommt nun endlich Cordy, was mir sehr recht ist, denn am Samstag und Sonntag kann man wirklich die Budenangst bekommen, wenn niemand im Hause ist. Im Luftschutzkeller bezw. im Darree'schen Garten, wo wir den Verlauf abwarten, unterhalte ich mich jetzt immer mit Admiral Hoffmann und seiner Frau meist über die Schönheiten von Kiel.

Mach es Dir nicht zu unruhig in Schlitz, damit Du noch einigermaßen erholt nach Hause kommst; es geht alles auch im langsameren Tempo. Das Wetter ist hier immernoch herrlich.

Viele Grüße an Dich, unsere
einen lieben Kuß
von Deinem
Hermann.

Ich bitte ja an Kimpel.

Berlin, dan 15. 9. 43.

Liebe Annelies!

Vielen Dank für Deine letzten Briefe, die ziemlich prompt hier eingegangen sind. Heute nur einige Mitteilungen in Kürze. Ich habe für Brigitte und Dich die Butter-und Käsemarken in Reisemarken umgetauscht. Die sämtlichen Karten für Brigitte habe ich heute mit Einschreibbrief an Susanne geschickt. Soll ich Dir noch Karten oder Marken nach Schlitz schicken? An Schenk habe ich heute gemäß Anlage geschrieben. Albert kam gestern Abend hier wieder an, er telefonierte heute morgen mit mir und war ziemlich mißmutig über Schlitz. Es scheint dort nicht alles reibungslos gegangen zu sein. Übrigens ist er auch sehr übermüdet. Ob Margret in Schlitz bleiben kann, hält Albert wegen des Arbeitsamtes für sehr zweifelhaft. Prof. Abetz könnten wir doch wohl nur aufnehmen, wenn Du eine Hilfe hättest; eher ginge es schon mit Herrn von Rosenberg. Ich will einmal mit ihm telefonieren, ohne einen bestimmten Vorschlag zu machen. Einen Herd habe ich erstanden; er hat eine zerbrochene Platte, die aber ersetzt werden wird. Dr. Vollmann wird ihn mir in die Wohnung transportieren. Den Geburtstag von Margret habe ich ganz vergessen; auch Albert hat mir nichts davon gesagt. Ich schicke ihr jetzt das schöne Buch über Bruckner, das ich ja vor längerer Zeit für diesen Zweck schon gekauft habe.

Ich habe nun alle Karten für Schiller-Theater, Schauspielhaus u. Philharmonie.

Schwarz konnte nicht kommen wegen Samstag- u. Sonntag-Arbeit in der Fabrik.

Es ist nett, daß Du Zweppels u. L. Finkel getroffen hast; viele Grüße. Ich schreibe gerade am letzten Samstag an 2.

Mit dem Essen klappt es hier sehr gut, aber der Druck in dem Hause stört mich. Kastner verreist. Vielleicht kann

ich wart jemand auf ein paar Stunden
unter Ueberwachung finden.

~~Alles~~ Alles alles Gute für Euch.
Ich beneide Euch ein wenig.

Viele Grüße u. einen Kuß
von Seinem
Hannes.

Berlin, den 14.9.43.

Liebe Annelies!

Da ich nicht wußte, ob Du auf dem Feldberg bleiben kannst, habe ich gestern an Susanne geschrieben und habe ihr auch den Geburtstagsbrief für Brigitte und auch noch ein kleines Päckchen mit Süßigkeiten für Brigitte übermittelt. Nach den neuen Nachrichten, die ich von Dir erhalten habe, scheint ja nun alles auf dem Feldberg weiter zu klappen, worüber ich sehr froh bin.

Heute habe ich mit der Schule telefoniert. Der Sekretär Herr Kühnemann ist nicht mehr da, er ist seit gestern zum Militär eingezogen. Auch der Direktor ist nicht da; er befindet sich nach Angabe der Dame, die am Telefon war, auf einer Dienstreise in Ostpreußen, geht dann in Urlaub und soll erst am 4. Oktober wiederkommen. Da auch der eigentliche Vertreter des Direktors nicht da ist, führt die Direktionsgeschäfte zur Zeit Herr Lingner, ein Fachoberlehrer. Ich glaube nicht, daß es viel Zweck hat, mit Herrn Lingner zu sprechen, Das Fräulein sagte mir, daß, soweit sie unterrichtet sei, die Schule in Berlin bliebe und weitergeführt würde. Es ist hier bisher nichts davon bekannt, daß Abmeldungen von der Schule erfolgt sind. Die Sache liegt also nicht ganz einfach. Wenn ich den Direktor angetroffen hätte, hätte ich ihn gebeten, Brigitte doch einfach für das Wintersemester und vielleicht auch noch für das nächste Sommersemester von der Schule zu beurlauben, damit sie die Gesellenprüfung in Freiburg ablegen und dann wieder in die Schule eintreten kann. Das hätte ich für die zweckmäßigste Form gehalten. Es wäre nun darauf angekommen, wie der Direktor auf diesen Vorschlag reagiert hätte. In der Schule für technische Assistentinnen, die die Tochter des uns benachbarten Admiral Hoffmann besucht, hat man den jungen Mädchen einfach gesagt, daß sie dem Arbeitsamt gemeldet werden, wenn sie sich von der Schule abmelden. Ich halte das für eine leere Drohung. Wenn Brigitte in Freiburg polizeilich gemeldet ist und mit meinem Einverständnis ihren Wohnsitz nach Freiburg verlegt hat, dann untersteht sie meines Erachtens allein der Zuständigkeit des Arbeitsamtes in Freiburg. Wenn die Sache mit dem Arbeitsamt in Freiburg geregelt wird und von dort genehmigt wird, daß sie die Schreiner-Lehre in Freiburg vollendet, ist meines Erachtens alles in Ordnung. Das wirst Du mit Hilfe des Obermeisters zweifellos in Freiburg durchsetzen können. Ich bin im Grunde sehr dafür, daß

Finanzielles bei einem Wohnsitzwechsel

Brigitte ein Jahr in Freiburg bleibt. Man ist zwar in Berlin durchaus geneigt, die Dinge wieder milder zu beurteilen, wenn die Angriffe auch nur eine Woche ausbleiben. Wenn man dann aber, wie ich gestern, sieht, welche Zerstörungen die feindlichen Bomber in Moabit angerichtet haben und wenn man hört, daß Mannheim und Ludwigshafen ähnlich wie Hamburg wirklich zum größten Teile zerstört sind, dann legt man sich doch die Frage vor, ob man es verantworten kann, junge Menschen in diesem Winter in Berlin zu lassen. Auch für uns selbst scheint das Leben in Berlin im kommenden Winter leichter zu sein, wenn wir Brigitte in einer gewissen Sicherheit wissen. Dazu kommt meines Erachtens noch die Erwägung, daß es für die Entwicklung von Brigitte vielleicht doch ganz gut ist, wenn sie noch einmal ein Jahr unter anderen Verhältnissen lebt; sie wird sicher selbständiger und reifer. Ob man die letzte Entscheidung noch bis zur Rückkunft des Direktors hinausziehen kann, ist mir zweifelhaft.

Wir sind dann auch beweglicher

Eben habe ich noch ausführlich telefonisch mit dem Fachoberlehrer Lingner gesprochen, der mich selbst anrief. Er hatte durchaus Verständnis für unsere Absichten und meinte auch, daß Brigitte bis zur Ablegung der Gesellenprüfung in Freiburg von der Schule beurlaubt werden könne. Sie verliert dann allerdings ein Semester, aber das ist ja nicht entscheidend. Herr Lingner steht also unserem Plane durchaus günstig gegenüber; das letzte Wort muß natürlich der Direktor sprechen, aber dem Direktor gegenüber kann man sich ja schon auf den vorläufigen Bescheid, den Herr Lingner gegeben hat, berufen. Ich glaube also doch, daß Du abschließende Verhandlungen wegen Brigitte in Freiburg führen kannst. Ein kleines letztes Hintertürchen kann man sich ja noch offen halten bis zur Rücksprache mit dem Direktor, die sich vielleicht doch noch vor dem 4. Oktober durchführen läßt.

Ich kann heute nicht mehr schreiben, da ich allerlei zu tun habe. Es ist sehr nett, daß Brigitte bei Dir auf dem Feldberg sein kann. Laßt es Euch nur recht gut gehen da oben. Bis zum 25. halte ich hier schon durch, dann muß ich aber alsbald verreisen, vor allem nach Frankenthal und Ludwigshafen.

Alles Herzliche für Euch
-- einen Kuß von Deinem
Hermann.

x Jetzt kann ich auch noch das Geld für Brigitte in Freiburg anfordern. Wie es in einem Jahre damit stehen wird, weiß man nicht.

Berlin, den 8.9.43.

Liebe Annelies!

Ich bin heute morgen etwas optimistischer, weil das Kochgas bei uns wieder funktioniert. Trotzdem setze ich meine Bemühungen, einen Kohlenherd zu bekommen, fort und es bestehen auch gewisse Aussichten. Es ist mir nur fraglich, wo man den Herd aufstellen kann; vielleicht in der Waschküche. Es ist ja mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gas eines Tages wieder wegbleibt. Da einige Nächte kein Alarm war, atmet man hier wieder auf. Die Regenerationskraft einer solchen Großstadt ist ja überhaupt erstaunlich. Zuerst nach dem Angriff lähmender Schrecken, aber dann doch bald wieder Lebensmut und Wiederherstellungswille. Allerdings sind die Nachrichten aus anderen Orten, die jeden Tag eintreffen, kaum weniger aufregend als ein Angriff auf Berlin. Der Angriff auf Mannheim-Ludwigshafen in der Nacht vom Sonntag auf Montag scheint besonders verheerend gewirkt zu haben. Wie ich von einer Reichsstelle hörte, sollen die Anlagen der Firma Raschig in Ludwigshafen im wesentlichen zerstört sein. Eine direkte Verbindung zu Raschig habe ich noch nicht; ich versuchte mich gestern in Frankenthal zu erkundigen, es gab aber nur Staatsgespräche in die dortige Gegend. Heute morgen lese ich in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß in Mannheim das National-Theater, die Jesuitenkirche, das Schloß und die Kunsthalle zerstört sind; da kann man schon Herzweh bekommen.

Ich schrieb Dir wohl schon, dass der große Koffer in Schlitz gut angekommen ist; auch die 3 Expreßkisten sind jetzt da. Hoffentlich ist das dringende Paket mit Deinem blauen Mantel und Deinen Schuhen, das ich an Susanne in Freiburg adressiert hatte, auch angekommen; eine Nachricht hierüber habe ich noch nicht. Albert fährt heute Abend nach Schlitz, er nimmt den frisch gepackten Autoduc-Koffer mit, den ich ihm zur Bahn bringe. Es ist darin der Perser Teppich aus Susannes Zimmer, eine gute gestreifte Hose von mir (Benedict hat die Mottenlöcher wunderbar beseitigt) und außerdem Fotoalben und Fotos, vor allem Familienbilder; die wollte ich doch in Sicherheit bringen.

Ich fühlte mich in den letzten Tagen gar nicht wohl, ich hatte vor allem Herzbeschwerden; das mag von den Aufregungen kommen. Aber heute geht es wieder und morgen kommt Schwester Berta zu der er-

sten Testoviron-Spritze.

Ich hoffe, daß am Samstag auch Herr Schwarz wieder antreten wird, ich habe ihm jedenfalls geschrieben. Die Billetts für das Schiller-Theater und das Schauspielhaus habe ich, nun werde ich mich auch noch um die Philharmonischen Konzerte kümmern. Allerdings hörte ich, daß das Schiller-Theater stark beschädigt sein soll.

Die Sache mit Brigitte geht mir natürlich stark im Kopf herum. Jeder ist der Meinung, daß man Brigitte unter keinen Umständen in diesem Winter nach Berlin nehmen soll. Ich will mich bei der Schule erst im letzten Moment, also etwa am 15. oder 16. erkundigen, ob sie in Berlin bleibt oder ob die Schule nach außerhalb verlegt wird. Es läge ja in vieler Beziehung sehr nahe, daß Brigitte, wenn sie in diesem Winter die Schule nicht besuchen kann, nach Schlitz ginge, um dort bei Meister Fend die Schreinerlehre zu beenden. Dann wäre doch auch eine Person mehr im Schlitzer Haus. Ich weiß aber natürlich, daß Brigitte sich sträuben wird und möchte ihr diese Umsiedlung nicht ohne dringende Not zumuten. Wielange ich allerdings das Geld für beide Töchter in Freiburg aufbringen kann, ist mir zweifelhaft; ich nehme an, daß die Einnahmen jetzt rasch zurückgehen werden. Auch Susanne kann nicht einfach in die Luft hinein weiter studieren, den Referandar machen usw. Vor allem muß sie nach 6 Monaten Praxis die Zulassung als Helfer in Steuersachen bekommen, damit sie zur Not auf eigenen Füßen stehen kann. Dann kommt meines Erachtens der Doktor und in letzter Linie der Referendar. Es ist mir ja überhaupt sehr zweifelhaft, ob sie neben der Ausbildung zum Steuerberater auch noch juristische Kollegs und Seminare besuchen kann. Die Einstellung von Frau Dr. Pl[illegible] ist ja ganz verständlich, aber man kann auch lernen Verträge zu machen ohne juristische Examinas abgelegt zu haben.

Ich hoffe, daß Du recht schöne Tage auf dem Feldberg hast und diese Ruhe wirklich genießt.

Eben kam Dein Brief vom 5. ds. Mts. aufs Büro. Vielen Dank. Ich stimme mit Dir ganz überein. Schicke die Briefe nun wieder zur Wohnung, ich glaube, die Dahlemer Post funktioniert nun wieder. Ich bin durchaus der Meinung, daß Brigitte zu einem jüngen Meister gebracht werden soll. Wenn Brigitte in der ordnungsmäßigen Schreinerlehre ist, dann hat eine Meldung zum Arbeitsamt in Berlin sicher keine Wirkung; außerdem ist sie ja dann in Freiburg.

Alles Herzliche für Dich und einen lieben
Kuß von Deinem
Hermann.

Berlin, den 5. 9. 43.

Liebe Annelies, ich bin froh dich mit dem Pfingstbrief zu wissen. Deinen letzten Brief von 2. u. 3. Pfingsten habe ich. Die Briefe sind sehr spät angekommen. Der Brief vom 2. Pfingsten habe ich nicht bekommen. Ich habe auch keine Nachricht von Dir. Ich hoffe Du hast Dich nicht geärgert. Ich will mich nicht wiederholen. Heute ist Sonntag und Du kannst Dir denken, daß Besuch mich sehr stört.

Ich bin froh, daß es Dir gut geht. Ich habe Deinen Brief vom 8.3. noch nicht bekommen - aber ich weiß, daß Du mir schreibst. Die Briefe sind jetzt sehr unregelmäßig. Der letzte war mehr als

[illegible]. Es war [illegible] Freund der Kinder Zeichner: Dr. [illegible], Klavier, Ge-
sangsbegleitung. Ich hatte [illegible] Freude [illegible]
die Nächte [illegible]. Zeichnen [illegible] Klei-
dern die [illegible] mit dem Freund [illegible]
Jugendlichen die Mitmenschen [illegible]
meinen. Der Fuß [illegible] Alltag [illegible]
dem [illegible] Fähigkeiten [illegible]. Der
Volksmund [illegible]. Die Folgen [illegible]
[illegible] Angriffe [illegible] [illegible]
[illegible]. Der Lehrer [illegible]
Kollegen [illegible], jedenfalls aber mit
Ihnen, wenn [illegible] vorgenommen
[illegible] viel [illegible] werden, mit
bösen. Der Tod [illegible], [illegible]
[illegible] mit Ihnen, Kollegen. Helfen [illegible]
[illegible]. Die [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Ihnen, [illegible]
Lücke [illegible], [illegible]
[illegible]. Wir [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Jahrgang mit mir in Fühlung ab-
nicht ich Ihnen mehr. Ich werde mich
etwa am 15. 9. vorstellen. Ich spiele
wöchentlich einmal bei Dunzelmann vor.
gestern Abend spielte ich Beethoven.
Die andere Möglichkeit: Ich komme mit Ihnen
Ihrem Vater, bis ich Ihnen für die Zeit
eine Stellung besorgt habe.

Bis ich etwa am 20. 9. wieder Ihnen
willkommen, will mir ganz recht. Bis dahin
sehe ich hoffentlich. Ich muß Ihnen mich
einmal auf Fünfmarkstück vorspielen
lassen können. Auf über die Belagerung
der Stadt müssen wir einen Plan
machen. Zugrundlegen werden wir wohl
müssen müssen. Hingegen sind jetzt
so billig möblierte Zimmer für Einzel-
personen zu bekommen, wie in der Stadt. Jahr
scheint aber die Aufgaben junger Familien.

Vom Klavier habe ich jetzt so
wenig, bis ich einmal in der Woche für
Stunden müssen will; ich muß Ihnen aber

nun

2 [illegible] mag Gruß Bärbel. Für Geburtstag mag mit Bärbel mag
mo Liebling minder. Ob ich nächstes
ober der Arbeitsamt Bonn mit Bärbel
Zeit haben. Ich allerlei zu tun. Ich
weiß mich mit Rupprig ein. H. K. K. für
Feldbau, ein mo. Der Doppelkopf zu machen
wenn mein Bärbel nicht mehr bleiben
Bonn.

Heute war ich bei Arzt Opfer
ein. ich für ein. wichtig. Ob will die Zeug.
Arzt mit einem Gerät einmessen und
Rippe mit in einem Gießgefäß, wobei
ich einige Tage offen. Bonn. Ich weiß ich
Liebling ein Rhein Kopf Kopfschmerz zu-
bekommen, da mir dem Einspritzen
Bärbel? Ohne einen Falten Zahl mit
ob ich diesen Mittel nicht essen.
Ich komme wichtig für.

An Fil. Zimmermann habe ich Opfer
ein. ich dein Adresse mitgeben. den
Zeugen für Opfer habe ich einfach
geschrieben.

Für jede Stelle ; ich bin gewiss,
ebenso ich immer jetzt jetzt
jetzt. Man wird nicht empfinden.
Gewinn wird die Zeit mit der Bildung
wird die Bildung. Ich komme wie
der Name, dass der mit der Tiefen
da macht Fortschritt. Gründ Zeit Erfahrung,
vielleicht Name ich selbst mich niemand
in jener Zeit mit der Bildung.

Da wie Spiel Schule in Form
Ausdruck Markt. Man wird aber wo.
Tiefe, Tag niemandem Tag Zeit
Gefühl wird der wird Stimme mag
zu finden, der der Ton mag bin
Raum. Die Hafen wird einen
wieder verschwand - wohl in
Unterschied zwischen der Mitte der
Bildung wird der Minderwertige.

Alles Zeichen in einen Sinn
Satz wo einem Human.

Berlin, den 2. September 1943.

Liebe Annelies!

Dein Briefpäckchen vom 26. August ist glücklich gestern am 1. September abends in meine Hände gekommen. Ich hoffe, daß Du meine beiden Briefe von gestern und vorgestern mittlerweile in Freiburg erhalten hast; alle meine früheren Briefe, auch noch einer vom Sonntag sind nach Schlitz gegangen.

Ich glaube, daß wir die Entscheidung wegen Schlitz noch etwas zurückstellen oder doch hinauszögern müssen. Wenn Margret sich entschließt, vorläufig ganz in Schlitz zu bleiben, ist schon etwas gewonnen. Mutter darf natürlich jetzt aus Schlitz nicht weg. Hier muß der Versuch gemacht werden, uns das Haus solange wie nur irgend möglich zu erhalten. Ich habe nicht den Eindruck, daß wir in der vordersten Reihe der zu belegenden Häuser stehen, aber bei dem allgemeinen Wirrwarr muß man doch damit rechnen, daß uns hier plötzlich Leute auf den Hals geschickt werden. Wie ich Dir neulich schon schrieb, sind alle meine Versuche, Freunde oder Bekannte in unser Haus unterzubringen, bisher nicht gelungen. Herr Heinrich hat von meiner Einladung, daß er mit seiner Frau in unserem Haus schlafen könne, mit Dank Kenntnis genommen, will aber nur im Notfall auf uns zurückkommen. Dann habe ich den Bücherrevisor Herrn Kiesewalter, der seine Wohnung durch Bombenschaden verloren hat, aufgefordert bei uns zu wohnen; er ist aber vorläufig in Machnow untergebracht, doch soll er dort wieder heraus, weil in der nächsten Umgebung von Berlin Berliner nicht aufgenommen werden dürfen. Diese nächste Umgebung ist für den Katastrophenfall reserviert. Ob Herr Kiesewalter auf uns zurückkommen wird, ist fraglich. Mit Cordy habe ich mich gestern getroffen. Ihre Mutter bleibt auswärts, was sie selbst macht, steht noch nicht fest; vielleicht wird die Abteilung, in der sie arbeitet, nach auswärts verlegt. Sie hat natürlich auch keine große Lust zu uns zu kommen, wenn sie dort viel Hausarbeit machen soll. Das hat sie zwar nicht direkt gesagt, aber das erklärt natürlich ihr Zögern. Vielleicht kommt Sie nächste Woche auf ein paar Tage zu mir, um mich zu unterstützen. Frl. Hartmann, an die ich schrieb, hat noch nicht angerufen; vielleicht ist sie gar nicht mehr in Berlin. Ich glaube, wir müssen uns doch noch einmal sehr um eine Haushaltshilfe bemühen. Davon ist so viel abhängig; auch etwas Beweglichkeit. Ich hoffe, daß ich Anfang nächster Woche

x aber eben neue Vorschriften über verschiedene Arbeitseinsatz der hier Meldepflichtigen.

von der Bewag leihweise eine Kochplatte mit Topf bekomme. Dann könnte Cordy abends wenigstens etwas machen, denn ich fürchte, daß das Gas auch nächste Woche noch nicht da sein wird. Ich bin etwas abgekämpft und muß einige Tage Ruhe einschalten, bevor ich mich wieder mit neuen Planungen beschäftige. Heute war ich auf der Polizei wegen der Stadtwacht, die jetzt gebildet werden soll. Dabei habe ich auch erfahren, daß die Jahrgänge bis 1884 demnächst militärisch erfaßt werden sollen, also auch mich; ich glaube aber, ich kann dem mit Ruhe entgegensehen.

Das Futter habe ich gleich heute zu Benedict gebracht. Ich das Geld von der Teltower Kreissparkasse in Schlitz eingelaufen? Wo sind eigentlich die 3. Hausschlüssel? Außer meinem eigenen Hausschlüssel ist nur noch einer da, der unten im Gange auf dem Tisch liegt.

Die Sache mit dem Garten in Schlitz habe ich mir so ähnlich gedacht, wie Du berichtet hast. Ich habe mit mir gerungen, ob ich Schenk die Anfang September fälligen RM. 25.--- noch schicken soll, aber ich werde es wohl tun, damit er wenigstens Einiges zum Herbst noch arbeitet gemäß dem Brief, den Du ihm schreiben willst, aber im Winter bekommt er kein Geld mehr von mir. Verpachten kann man das Grundstück natürlich nicht, denn da bekommt man es auf Grund der Pachtschutzordnung kaum mehr in die Hand; gerade dieses Grundstück müssen wir uns erhalten.

Ich habe dieses viele Nachdenken und Planen so satt; hoffentlich finde ich über den Sonntag die Ruhe einmal etwas zu lesen, das setzt allerdings voraus, daß nicht wieder ein Angriff erfolgt. Bei dem letzten Angriff scheinen vor allen Dingen auch Fabriken in Teltow und Zehlendorf zerstört worden zu sein. Der Angriff am Tag nach Deiner Abreise hat Lankwitz völlig vernichtet. Alles ist hier schrecklich nervös. Ich glaube, Freiburg ist noch ein Eiland der Ruhe und des Behagens; ich hoffe, daß Ihr das zusammen etwas genießen könnt. Vielleicht kannst Du doch auf ein paar Tage auf dem Feldberg. Erholung ist jetzt so wichtig, denn der kommende Winter wird sicher viele Energien verlangen.

Bei nochmaligem Nachdenken finde ich, daß die Bürgermeisterei in Schlitz reichlich bürokratisch ist. Sie sollte doch anerkennen, daß das Haus in erster Linie für die Familie da ist und daß es ja auch infolge seiner Bauart nicht so viele Personen faßt. Vielleicht kann Albert, wenn er demnächst nach Schlitz kommt, bei dem Bürgermeister noch etwas erreichen; allerdings, wenn eine Flut aus Mainz kommen sollte, wird irgend jemand doch noch aufgenommen werden müssen, das sehe ich ja ein. Aber dann wä-

ren die unteren Räume doch am ehesten dazu geeignet, und gerade dort hat sich Margret einquartiert. Letzten Endes wird es auch sehr darauf ankommen, wen Mutter zugeteilt erhält. Im übrigen kann ja dieses ganze Hin und Her plötzlich ein Ende finden, wer weiß das. Man soll sich mit zu vielen Sorgen nicht verrückt machen. Es ist wieder ein so schöner Herbst hier und man kommt gar nicht dazu etwas zu genießen.

Eben fand ich zu Hause Deine fröhliche Karte aus Freiburg v. 30.8. Ich bin so froh, wenn es Euch gut geht. Hier ist jetzt reine Ruhe, fast noch eine Art von Frieden. Für Gärtner, die jeden Tag Weinkrämpfe hat, macht mir sehr wenig, aber es geht schon. Morgen verschwindet sie wieder auf 4 Tage.

Böttemanns Rezepte wirst Du nun wohl haben, er wollte sie gleich mal schicken. Eben habe ich wieder bei ihm angerufen, bekomme aber keine Antwort. Viele Leute haben weder Telefon noch Gas, noch Licht so z.B. auch Frau Schemmann, die beides früher hatte. Vielleicht komme ich B. noch einmal, aber vielleicht ist jetzt sein Telefon Raserei.

Ich war ja etwas auf den Feldberg,

Bippi bräuchte doch nächsten nicht noch
1½ Jahre, ich las einmal, die Lehrzeit
sei auf 2 Jahre verkürzt. Erkundige Dich
doch, anpendern liegt bei ihm durch ein
Lauferfall vor.

Nun muß der Brief zu Karten.

Viele Grüße u. alles Gute für Euch.

Einen lieben Kuß v. Deinem

Hermann.

Berlin, den 1. September 1943

Liebe Annelies!

Heute Nacht war wieder ein größerer Angriff mit 2 Stunden Alarm. Bei uns ist alles heil geblieben, aber anderwärts scheint doch wieder sehr viel passiert zu sein. Der Südwesten Berlins, insbesondere Tempelhof ist wieder in Mitleidenschaft gezogen worden, aber auch Zehlendorf, wo es in der Nacht furchtbar brannte. Ich glaube, daß man vom Bunker aus mit den Männern, die dort sind, doch im Haus Einiges retten könnte, wenn es bei uns einmal einschlagen sollte.

Den großen Koffer habe ich heute morgen durch einen Zufall weggebracht. Ich traf einen Taxichauffeur und bekam bei der Polizei die Erlaubnis mit ihm zum Anhalter Bahnhof zu fahren. Dort brauchte ich gar nicht anstehen; der Koffer geht noch heute nach Hersfeld - Schlitz. Gepäckschein und Schlüssel sowie eine Liste der hauptsächlichen Sachen, die sich im Koffer befinden, schicke ich an Mutter. Unter diesen Sachen befinden sich auch Brigittes feste Schuhe; es ist gut, daß ich gestern Abend hinsichtlich des Koffers noch alles fertig gemacht habe.

Von Dir ist immer noch keine andere Nachricht da als der Brief vom 25. August. Ich höre allenthalben, daß die Post in Dahlem schlecht funktioniert; vielleicht schreibst Du mir besser aufs Büro.

Ich hoffe, daß Ihr Euch wohl befindet und grüße Euch herzlich.

Frau Löstner ist wieder ganz aus dem Lim; ich muß schreiben, daß sie demnächst wirklich einfach wegfährt u. nicht wieder kommt. Ich erwäge, ob ich mit Pirne zusammen eine Schreibkraft gewinnen könnte. Dort ist z. Z. überhaupt keine Schreibhilfe. Wenn alle Stricke reißen, muß ich mein Büro in Dahlem verlegen.

Es küsst Dich

Dein Hermann.

10

Berlin, den 30.8.43.

Liebe Annelies!

Ich hoffe sehr, heute Nachmittag einen Brief von Dir vorzufinden. Ich habe fortgesetzt zu regeln und zu organisieren. Leider ist es mir bisher noch nicht gelungen, jemand bei uns einzuquartieren. Cordy kam heute zurück; sie hat infolge einer Halsgeschichte einen wenig schönen Urlaub in Baden-Baden verlebt. Ihre Mutter ist auswärts und bleibt dort. Das Büro von Cordy wird wahrscheinlich aus Berlin wegverlegt und sie geht dann mit. Evtl. kommt sie nächste Woche zu uns ins Haus; diese Woche hat sie noch in ihrer eigenen Wohnung zu tun. Anna Schäfer rief mich gestern an; sie ist voll von Heroismus, denkt nicht daran, ihre Wohnung auch nur für eine Nacht zu verlassen und geht offenbar ganz in ihrer nächsten Umgebung auf, wo sie überall helfend eingreift. Auch mit Bornkessels habe ich telefoniert; es war nur die verheiratete Tochter da, die Eltern sind verreist; der Vater kommt aber wohl im Laufe dieser Woche zurück. Die Tochter will auch nicht von ihren Sachen zu Haus weg; auch Frau Gärtner will ihre Familie und Sachen nicht verlassen. Das ist ja auch ein begreiflicher Standpunkt. Ich habe heute an Frl. Hartmann (früher bei Hachenburg) geschrieben und habe sie gebeten, mich einmal anzurufen; vielleicht weiß sie jemand, der für uns geeignet wäre.

Es sind hier fortgesetzt Fragebogen auszufüllenfür die Polizei, für die Partei und die NSV. Man muß durchaus damit rechnen, plötzlich Leute in das Haus gesetzt zu bekommen. Von Albert hörte ich gestern, daß Wohnungen von Leuten, die abgereist sind, einfach aufgebrochen und mit Bombenbeschädigten besetzt werden. Diese haben dann sofort Anzüge, Wäsche und was sie sonst vorfanden für sich völlig in Anspruch genommen.

Der General in unserer Nähe läßt sich durch Pioniere in seinem Garten einen Tiefbrunnen bohren. Das hat beträchtliches Aufsehen erregt. Ogrowski ist dort gewesen und Nickel hat geschrieben, daß die Pioniere auch den Brunnen bei Ogrowski in Ordnung bringen, das ist zugesagt worden. Ich habe heute für alle Fälle einen kleinen Laubenofen mit Rohr erstanden, auf dem man sich, wenn Gas auf längere Zeit versagen sollte, etwas kochen kann. Vielleicht gelingt es auch, einen Kohlenherd zu erwerben; das steht aber noch nicht

fest.

Ich habe gestern noch eine Bücherkiste gepackt; Verzeichnis der Bücher liegt bei. Die Kiste soll als Expreßgut abgehen; ich will die drei Expreßstücke heute Nachmittag selbst nach Lichterfelde-West fahren. Eine Hilfe, die schon zur Bewachung des Wagens notwendig ist, habe ich bisher nicht gefunden; es wird eben alles jeden Tag schwieriger. Das Passagiergut hoffe ich auch noch im Laufe dieser Woche wegzubringen; vielleicht hilft mir dabei Herr Heinrich. Ich will heute die Verhältnisse auf dem Potsdamer Bahnhof noch einmal sondieren.

Montag den 30.8.
nachmittags.

Eben komme ich von einem Gang zum
25.8. für mich ist noch alles offen
bis auf die Fahrkarte. Heute früh
Fahrkartenschalter in Kisten standen
nicht dem Gepäck zum Beispiel
aufgegeben 3 Zentner Bücher mit
Eisenbahn-Nacht gehören, so
war sie nicht aufgegeben, aber ich bin
froh, daß es endlich ist. Jetzt
kommt die große Aufregung darum,
ob der Angestellte Gefallen findet
an einer Überschreitung um
50 kg. Ich denke, sonst komme ich mit
ihr fertig.

Ich bin ganz verwundert, daß du Fräulein
Ihnen noch Vorhaltungen machst.
Warum bin ich? Ist denn
Ostern für die Christen gemacht?
Wie soll ich deine Wünsche, Ostern
Pfingsten u.s.w. erfüllen? Obwohl
wir für a Christ sein wir auch
zu verstehen, so ist mehr für
mich Mitarbeiter gestorben. Ich will
so morgen früh bei ihm mich in
mich vertiefen. Ich merk, wenn
du wirklich mag bist, morgen
zwischen deinen Opfer als einzige
Christen Brief mag Fräulein zu
Pfingsten. Der andere wirklich
Sinn als dreimaliger Pfarrer.

Ich habe die ganze Zeitlich etwas
geschrieben, zwischen gehen mag
mich Osterlich. Ganz da allen verstehen?
Ich Briefe an Fräulein - Fr. will

[illegible] Rief [illegible] mit Theil
mitgetheilt.

Die Vorbereitungen sind jetzt wie
Sie [illegible] abgeschlossen, der Gene-
ral [illegible] Besuch. Ich
habe mich [illegible] Rücksicht
in der Sache. Hoffentlich ist es
allerdings für Volksschriftsteller wie
Sie, wenn der Generalissimus,
also ich Ihnen mich hier [illegible]
muß in Spiel einbringen, dessen
Sie in Sache [illegible]
Zeug [illegible] wie mein Theil
wird Ihnen Ihnen.

Nein das Vorbereitungen Spiel [illegible]
ich mich [illegible]. Es [illegible] einen
weg Vorbereitungsplänen, über die Sache
nicht vorwärts, da die Regierungen in
Berlin mit [illegible] Rücksicht
auf [illegible] Fälle [illegible] Spielbrief
es in Berlin um 4. X wieder
beginnen. Aber bis dahin kann 14
noch viel [illegible], jedenfalls [illegible]

Mittwoch, den 31. August 43

Albert ist noch da, er fährt wahrscheinlich erst am Donnerstag nach Wittenberg. Solange will ich mit der Sendung an Dich nicht warten. Die Schuhe sind für einen eingeschriebenen Brief zu schwer. Ich schicke also heute noch ein dringendes Paket mit Deinen Schuhen, den blauen Mantel und Bobs Decke. Ich habe alles in das kleine Strohköfferchen gebracht, gut verschnürt und auch noch in Packpapier gepackt. Ich bringe das Paket auf das Bahnpostamt am Anhalter Bahnhof und hoffe, daß es dort sofort weggeht. Das dringende Paket habe ich an Susanne adressiert. Brigittes feste Schuhe gingen nicht mehr in das Paket; sie können ja ein andermal geschickt werden.

Am nächsten Sonntag esse ich bei Anna Schäfer zu Mittag. Ich

hoffe, daß in der nächsten Woche das Gas wieder funktionieren wird; dann wird die Sache etwas einfacher werden.

Was soll ich mit den Felle machen wenn es schimmelt ansetzt.

In Eile

viele Grüße an Euch alle

u. einen Kuß

für Dich

Dein Hermann.

Berlin, den 29.8.43

Liebe Annelies, seitdem wir Dienstag
Abend zusammen waren, wünsche
ich Dir, daß Deine Erwartungen an Deine
Arbeitsstelle sich, die sich mir in
Gedanken mit Deinem Arbeitsplatz
beschäftigt, Deine, die sich in Pflicht nehmen
lassen. Ich nehme an, daß Du
inzwischen mit Deiner Arbeit bekannt wirst.

Ich habe für morgen mit
Onkel L. eben so viel schon ganz
fix. Mit dem abschließenden Essen
kann ich die Sache schon einrichten,
Liebes, mich nimmt sie, seitdem

Jemanden in einem ungünstigen Licht erscheinen lassen, mit dem Willen etwas zu tun, handelt, er will mich ärgern. Jemanden, der Einen geschädigt, - Strafe ist, - ist jeder gestrafte der Gerechte genannt, der geschädigte ist z. B., wenn jemand mich bittet in den Keller gehen, obwohl der noch nicht mit Mantel hat. Jemand will Strafe mit einem Kollegen Kommen, damit der seine Arbeit gleich mit mir allein noch mögen der Name nicht erscheinen, Strafe ist, wenn der jetzt

jemand gelobt wurde. Die jemand mir klug ist die Absicht zu Strafe, damit ich mich bestellen Namen. Jemand mir gestern Mittag ; er bäte nicht kommen. Damit meldet sich niemand.

Die junge Mann verspricht mir mit dem Bäcker, aber er ging nicht. Mein Fahrplanzeit, Abfahrtzeiten ihrfällt sind 9mm die 50 Kg Gewicht. Ich will jetzt unsere Nicht mit, fahren, mit den großen Bäcker, als beide gesprochen. Fahrplanzeit mit ich mag finden, 262626 fahren mit abgelesen. Die allgemein Abmeinung

U

Berlin, den 27.8.43.

Liebe Annelies!

Ich kann Dir erst heute ein wohl einigermaßen richtiges Bild von der Lage hier in Berlin geben, das auf eigenen Wahrnehmungen und den Bekundungen von Augenzeugen beruht. Offiziell hört man ja fast gar nichts. Meine anfängliche Annahme, daß es sich nicht um einen konzentrierten Angriff gehandelt habe, sondern um verstreute Bombenabwürfe hat sich als ganz irrig erwiesen. Es war ein Angriff, der sich auf das Gebiet von Marienfelde über Lichterfelde, Lankwitz, Südende, Tempelhof bis etwa zum Innsbrucker Platz erstreckte und dort geradezu ungeheure Verwüstungen anrichtete; ganze Straßenzüge sind völlig niedergelegt, weite Stadtteile unbewohnbar. In weiten Bezirken fehlt das Gas; vom Gaswerk wurde mir gestern gesagt, daß wahrscheinlich mit vielen Wochen zu rechnen sei, bis das Gas wieder kommt. Schlimmer ist, daß viele Leute auch keinen elektrischen Strom haben, vor allem kein Licht, wie z.B. Dr. Vollmann und Dr. Bültemann. Die Hilfsorganisation ist offenbar nicht einheitlich, sie funktioniert verschieden, am besten wohl da, wo eine energische örtliche Parteiorganisation eingreift. Ich habe den Eindruck, daß man die Bombengeschädigten gar nicht hier lassen will, sondern zum größten Teil aus Berlin herausbefördert. Die Verkehrsverhältnisse sind nach wie vor schwierig, ich hoffe aber, daß sie allmählich wieder in Ordnung kommen. Ich fahre jetzt mit dem M-Omnibus bis Halensee und von dort mit der Straßenbahn zum Büro. Vom Anhalter Bahnhof verkehren keine Züge nach Halle, Leipzig, Frankfurt, da zahlreiche Gleise zerstört sind; jetzt gehen diese Züge wenigstens vom Potsdamer Bahnhof* ab. Darum konnte man auch eine Gepäckaufgabe nicht wagen. Ich will nun mit Albert überlegen, wie ich den großen Koffer bald wegbringe. Albert ist seit gestern Abend wieder aus Wittenberg zurück, er mußte weit vor Berlin umsteigen und dann den letzten Rest der Strecke mit dem Omnibus zurücklegen. Er hat auf dieser Omnibus-Fahrt viel von den Zerstörungen gesehen und ist ganz erschüttert darüber. Jeder lebt natürlich in der Angst, wie das weitergehen soll und fragt sich, ob in absehbarer Zeit ein Leben in Berlin überhaupt noch möglich ist. Ich komme immer mehr dazu, dies zu bezweifeln. Ich helfe mir selbst mit dem elektrischen Kocher ganz gut durch; heute Abend esse ich bei Albert und dann kommt Albert mit mir nach

* wohl über Zossen

x eben höre ich, daß sie erst Sonntag Abend zurückkommen

Dahlem. Cordy werde ich heute wohl auch sprechen, x ob ich sie bei dem Mangel an Gas bitten kann, bei mir zu wohnen, ist mir noch recht zweifelhaft. Am Mittwoch habe ich Anna Schäfer aufgesucht, da ich hörte, daß auch in Steglitz viel passiert sei. Ich habe sie nicht angetroffen, konnte aber feststellen, daß ihre Wohnung wie durch ein Wunder gerettet war. Alles ringsumher ist ~~etwa~~ vollständig oder teilweise zerstört. Eine Mieterin sagte mir, daß Anna selbst die ganze Nacht mit gelöscht habe. Vollmann hat auch einigen Schaden erlitten; seine Frau ist jetzt in Waren. Er selbst bleibt glücklicherweise hier, was mir ein Trost ist.

Es ist wirklich ein Glück, daß Ihr alle weg seid. Achte nur auf Deine Gesundheit, denn die wirst Du unbedingt brauchen. Mit Dr. Bültemann habe ich vorgestern gesprochen, er wollte Dir die Rezepte nach Schlitz gleich schicken.

Mach Dir nur keine Sorgen, ich helfe mir schon durch und beobachte die Dinge genau. Ich habe mir gestern die 2 schönen Bände "Deutscher Geist" aus dem Fischer-Verlag gekauft und tröste mich mit diesen Perlen wirklicher deutscher Größe. - Auf dem Büro ist wenig los, die Post scheint ~~kaum~~ nicht recht zu funktionieren.

Mit herzlichen Grüßen an Dich, Mutter und Margret

einen lieben Kuß von

Deinem Hermann.

Berlin, den 25.8.43.

Liebe Annelies!

Hoffentlich hast Du meinen gestrigen Brief rechtzeitig erhalten; ich habe ihn noch morgens zur Post gebracht, damit er vielleicht heute schon in Schlitz ist. Hier liegen große Zerstörungen vor, vor allem in Marienfelde, Tempelhof, Steglitz, Schöneberg und Friedenau, aber auch am unteren Kurfürstendamm; die innere Stadt hat nichts abbekommen. Die Bahnverhältnisse sind äusserst schwierig; ich kann mit der U-Bahn bis Fehrbelliner Platz fahren - der Fehrbelliner Platz selbst ist gesperrt. Dort muß ich dann in einen Omnibus umsteigen zum Nürnberger Platz; vom Nürnberger Platz bis zum Wittenbergplatz kann ich mit der U-Bahn fahren und muß dann wieder umsteigen. Zu Hause ist immer noch kein Gas, ich kann auch nicht anrufen, aber doch angerufen werden. Ich finde mich aber ganz gut zurecht. Von Herrn Apell habe ich ein Päckchen Kakao bekommen und habe mir gestern Abend einen prima Kakao gemacht; heute werde ich dasselbe tun. Heute Nacht war kurz Alarm, aber nichts los. Der Bunker ist jetzt völlig überfüllt. Frau Rebentisch ist verreist, sodaß sie mein dringendes Telegramm nicht erreicht hat. Eine Freundin von Cordy hat gestern angerufen, sie glaubt, daß Cordy gerne zu mir kommen wird. Darum will ich bis Ende dieser Woche mit weiteren Verfügungen warten. Von Anna Schäfer habe ich noch keine Nachricht; ich habe gestern wiederholt versucht, sie anzurufen, aber das Telefon dorthin funktioniert nicht. Ich gehe jetzt mit einem Rucksack in den Bunker, der auch etwas Lebensmittel und eine Pulle Kognac enthält. Den großen Koffer kann ich vorläufig noch nicht expedieren, da die Bahnhöfe überfüllt sind und der Zugverkehr teilweise gestört ist; er geht aber schon noch weg, ich bin in dieser Beziehung ganz zuversichtlich.

Im Garten ist es nach wie vor herrlich, Pfirsiche und Tomaten schmecken wunderbar. Mache Dir nur keine Sorgen um mich und sei herzlich gegrüßt

u. geküßt

von Deinem Hermann.

Berlin, den 14. 4.43.

Liebe Annelies!

Endlich hörst Du wieder von mir; ich habe sehr viel zu tun und bin ziemlich nervös und herunter. Ich müßte eben wieder einige Tage heraus, weiß aber noch nicht, wann und wie sich das machen läßt. Am liebsten würde ich mich zu Ostern mit Dir in Schlitz treffen, aber wir können doch nicht gut zusammen von zu Hause weg sein.

Die Sache mit Brigitte hat geklappt; der Direktor hat gestern telefoniert, daß Brigitte erst am Montag gegen Mittag wieder anzutreten braucht. Ich nehme an, daß auch mit dem weiteren Schulbesuch von Brigitte alles in Ordnung ist; die Bauschulen fallen unter die Ausnahme und es ist, wie auch der Sekretär meinte, nicht anzunehmen, daß man die Bauschule für Raumtechnik und Raumgestaltung anders behandeln würde als die sonstigen Bauschulen. Wegen Susanne habe ich große Überlegungen angestellt. Die Dinge liegen nicht einfach; ich halte es für ausgeschlossen, daß Susanne auf der Universität bleiben kann, nur um ihren Doktor zu machen. Sie hat auch gar keine Lust, sich sofort wieder an eine große wissenschaftliche Arbeit zu machen; außerdem würde sie dann auch der Fabrikarbeit in den ganzen großen Ferien sicher nicht entgehen. Vom Dolmetscher-Institut Heidelberg und von Prof. Vershofen stehen die Bescheide noch aus. Heute ist Susanne hier mit Dr. Nicolaus aus Kempten, zusammen; ich kann noch nicht übersehen, was dabei herauskommen wird. Ich habe aber einen ganz anderen Plan ausgeheckt. Ich habe Susanne neulich schon einmal auf die neue Ausbildung ~~seine~~ staatlich zugelassene Steuerberater hingewiesen. Der Beruf des Steuerberaters wird jetzt ein rein akademischer Beruf; er setzt abgeschlossene Hochschulbildung voraus. Der Steuerberater steht dann ranglich dem Rechtsanwalt völlig gleich. Die Ausbildung ist eine dreijährige; 1 1/2 Jahre bei einem Steuerberater mit Unterbrechung durch einen zweimonatlichen Einführungslehrgang auf einer Reichsfinanzschule, dann noch 1 1/2 Jahre Tätigkeit auf dem Finanzamt. Nach Abschluß dieser Praxis drei Monate Reichsfinanzschule und hierauf das Examen als Steuerberater. Man bekommt während der Dauer der Ausbildung eine gewisse Entschädigung. Nach den ersten 6 Monaten Praxis kann man schon Helfer in Steuersachen werden. Wer diese Ausbildung durchgemacht und das Steuerberater-Examen bestanden hat, hat eine ganz hervorragende Berufsgrundlage; kann auch freiberuflich tätig sein und jedenfalls viel Geld verdienen. Susanne wäre aber schon

ein Stück weiter, wenns sie nach nur 6 Monaten die Zulassung als Helfer in Steuersachen erhält. Dann wird sie von jeder Treuhandgesellschaft und ähnlichen Organisationen weit besser bezahlt, als wenn sie nur das Dipl. Volkswirt-Examen gemacht hätte. Ich habe schon vor kurzem mit dem hiesigen Oberfinanzpräsidenten Fühlung genommen. Der zuständige Sachbearbeiter war sofort Feuer und Flamme und wollte gleich, daß ich mit Susanne käme. Mittlerweile bin ich aber darauf gekommen, daß man die Bedürfnisse der Zeit und die Wünsche von Susanne besser in Freiburg in Einklang bringen kann. Susanne sollte sich also durch den Oberfinanzpräsidenten Karlsruhe als Steuerberater-Anwärterin zulassen lassen und bitten, daß sie zur ersten Ausbildung einem Steuerberater in Freiburg zugewiesen wird. Sie kann diese Bitte damit begründen, daß sie in engerer Fühlung mit der Freiburger Universität und ihren bisherigen Lehrern bleiben möchte, um dort zu einem späteren Zeitpunkt auch noch das Doktor-Examen zu machen. Diese Kombination leuchtet auch Susanne sehr ein. Sie hat bei einem Steuerberater auch viel mehr Freiheit als in einem großen Betriebe. Was sagst Du zu dieser Idee? Man wird sich jetzt etwas eilen müssen, denn das neue Semester beginnt schon wieder in den ersten Tagen des Mai.

Von Lena sind die beiden anliegenden Briefe eingelaufen. Ich bitte Dich, die Briefe zu beantworten, da ich weder Zeit noch Lust dazu habe. Es hat mich etwas geärgert, daß die Familie Lena so einfach weggeholt hat. Aus Kiel kamen ebenfalls einige belanglose Briefe, die ich beilege. Hanns-Wolfgang bedankt sich gar nicht für das Fotoalbum, wahrscheinlich hat er nicht kapiert, daß das auch ein Geschenk von uns war und hat gemeint, daß Albert das Album geschenkt habe.

Hier ist wieder herrliches warmes, aber anstrengendes Wetter. Im Garten grünt und blüht es jetzt überall. Wahrscheinlich bekomme ich für Samstag und Sonntag durch Vermittlung von Sophie einen Gärtner; dann wird man auch das vordere Rasenstück umgraben können.

Wenn Brigitte am Montag Vormittag gar nicht erst heimkommen will, sondern sich auf meinem Büro umziehen und dort frühstücken will, um dann direkt zur Schule zu fahren, müßte sie es mir gleich mitteilen, damit ich die nötigen Sachen mit aufs Büro nehme.

Susanne versorgt mich ganz gut. Abends gehe ich mit den Hühnern zu Bett, da ich zu erschöpft bin. Vollmann ist seit gestern wieder da; er ist auf der Bühlerhöhe zwar magerer aber direkt hübsch geworden, jedenfalls hat er wieder eine ganz glatte Haut bekommen.

Ich hoffe, daß Ihr es in Baden-Baden gut habt und daß es Dir wieder besser geht. Entschuldige die Eile dieses Briefes, aber ich bin stark im Druck.

Eben hat Albert telefoniert. Die Unterredung Dr. Nicolaus mit Susanne ist ganz positiv verlaufen. Dr. Nicolaus hat schon mit Susanne gerechnet, hat ihr zu Kempten zugeredet und hat ihr ein sehr interessantes Arbeitsgebiet in Aussicht gestellt. Wir werden das noch einmal überlegen und bereden müssen. Susannes Eindruck von Dr. Nicolaus kenne ich noch nicht.

Viele Grüße u. alles Gute für
Euch beiden. Einen lieben Kuß
von Deinem
Hannes.

Du weißt gar nichts
von Deinem Befinden.

Berlin, den 7.4.43.

Liebe Annelies!

Das ist wirklich sehr schade, daß Du wieder so geplagt bist. Ich glaube auch nicht an etwas Organisches; auch Dr. Bültemann, mit dem ich gestern Nachmittag nach Empfang Deines Briefes gesprochen habe, glaubt nicht daran. Er meinte, etwas Organisches hätte er bei der letzten Untersuchung, die ja nicht sehr lange zurückliegt, feststellen müssen. Er hat empfohlen, daß Du Dir Proluton-Spritzen geben läßt, und zwar täglich 1 ccm zu je 10 Milligramm intramuskulär bis die Blutung aufhört. Wenn Du dann wieder hier bist, sollst Du zu ihm kommen. Er meinte, daß nach den Proluton-Spritzen die Blutungen ganz sicher aufhören würden. Vor allem mußt Du Dir aber weiter Ruhe gönnen, Deine Heimkehr eilt durchaus nicht; hier hat alles seine Ordnung. Sophie war immer da und ist nicht in Urlaub gegangen. Jetzt wird Susanne mit ihrer Umsicht schon alles richtig machen. Cordy bleibt noch bis morgen da. Wir haben gestern Susannes 21. Geburtstag noch ein wenig zusammen gefeiert. Du brauchst also durchaus nicht schon mit Brigitte heimkommen, sondern kannst noch länger bleiben. Die Gelegenheit ist ja gerade jetzt günstig. So unangenehm die Sache für Dich ist, so kann man doch noch froh sein, daß die Erscheinung gerade während Deiner Erholungszeit auftrat und nicht hier mitten im Arbeitsbetrieb. Im übrigen denke ich mir, daß auch der Klimawechsel dabei seinen Einfluß gehabt hat; darauf ist sicher der schlechte Schlaf zurückzuführen.

Ich glaube, daß sich auch hier die Dinge für Dich erträglich regeln werden. Sophie muß sich zwar jetzt nach dem neuesten Aufruf beim Arbeitsamt melden, aber ich glaube nicht, daß sie für eine andere Tätigkeit in Anspruch genommen wird. Ich werde ihr eine Bestätigung schreiben, daß sie so und so viele Stunden zur Reinigung meines Büros und für unseren Haushalt im Monat tätig ist. Außerdem ist sie ja schon bald 45 Jahre alt. Übrigens sagte mir Frau Tillebier, die am Samstag in Luftschutz-Angelegenheiten da war, daß es zur Zeit Mädchen genug gäbe und daß sie sogar einige an der Hand habe. Schließlich besteht noch die Möglichkeit, daß Cordy zu uns ziehen könnte; sie wäre offensichtlich dazu bereit. Damit könnte man dann gleich 2 Fliegen mit einer Klappe schlagen: wir hätten ein weiteres Zimmer besetzt und Du hättest im Notfall etwas Hilfe. Cordy ist wirklich ein guter und angenehmer Hausgenosse, wenn sie auch etwas viel und belanglos redet.

Wegen Susanne will ich nun allerlei unternehmen. In Freiburg ist es unklar geblieben, ob sie dort weiter studieren und den Doktor machen kann. Ich habe nun an andere Universitäten geschrieben, ob dort solche Möglichkeiten bestehen. Außerdem habe ich Susanne heute morgen einen Brief an das Dolmetscher-Institut in Heidelberg diktiert. Auch an Prof. Vershofen will ich schreiben; ferner soll sie Dr. Arzet besuchen und sich bei der Berliner Universität erkundigen. Das beste wäre, wenn Susanne das Dolmetscher-Institut in Heidelberg besuchen könnte. Von dem Doktor-Examen halte ich nicht viel, sie muss dann sofort wieder eine große Arbeit beginnen, wozu sie selbst wenig Lust hat. Außerdem kommt sie dann aus dem Freiburger Universität-Milieu, das sie doch nun genügend kennt, nicht heraus. Eine etwas andere Tätigkeit täte ihr sicher gut; wir werden mit einiger Initiative schon etwas finden.

Anbei ein interessanter Brief von Markus Heimerich; bitte hebe ihn auf und gebe ihn mir zurück. Daß in Schlitz wegen des Hauses große Schwierigkeiten entstehen, glaube ich nicht, jedenfalls dürfte es möglich sein, mindestens einen Teil des Hauses für uns zu retten. Unangenehm ist die große Gleichgültigkeit Alberts gegenüber Schlitz. Seine Beschwerde wegen des Geschäftes in Schlitz ist abgewiesen worden. Er will sich nun an das Reichswirtschaftsministerium wenden, aber es fehlt ihm der Glaube an den Erfolg, der notwendig ist, um so etwas durchzusetzen. Von seiner Reise hat Albert 1 Pfund für uns mitgebracht; mehr war nicht zu erreichen.

Das Wetter ist nach wie vor sehr schön hier, aber doch noch recht kalt. Im Garten fängt jetzt der Aprikosenbaum vor der Garage wieder zu blühen an, auch die neu gesetzten Buchensträucher fangen an auszuschlagen, ebenso die beiden neu gesetzten Obstbäume. Ich bin dauernd bemüht, jemand zu finden, der unseren Keller abstützt, aber einen Erfolg habe ich bisher noch nicht erzielt.

Ich hoffe, daß Ihr es auf der Taborhöhe gut getroffen habt und daß Du dort die notwendige Ruhe findest. Nach den Berichten von Susanne scheint es Brigitte in Freiburg sehr gut gefallen zu haben; sicher wird es ihr auch in Baden-Baden gefallen, es muß ja jetzt wunderschön dort sein.

Eben rufe mir Susanne ihr
erfreuliches Telegramm durch.

Alles Liebe u. einen Kuß

von Deinem Hermann

Berlin, den 5.4.43.

Liebe Annelies!

Ich hoffe, daß Du nun in Baden-Baden gut gelandet bist. Von Susanne kam gestern eine Karte, aus der hervorging, daß Du nicht mehr nach Freiburg gehen wolltest.

Ich habe zunächst ein paar Fragen. Was ist mit der Lampenrechnung über RM. 150.--? Geht sie in Ordnung, sodaß ich sie bezahlen kann? Hoffentlich hat Brigitte den Kellerschlüssel gefunden; hier ist er nicht auffindbar. Die Sache ist mir recht unangenehm, weil wir doch bei einem Luftangriff die Möglichkeit haben müssen, das Haus durch den Keller zu verlassen; notfalls muß ich eben jetzt die Tür mit einem Beil einschlagen.

In einem Brief von Kimpel steht folgendes:

"Ferner erlaube ich mir,Ihnen anbei 2 Zeitungsausschnitte aus der Oberhessischen Tageszeitung betr. Wohnraumlenkung zu übersenden.Es handelt sich zunächst nur um eine Anordnung der Stadt Gießen.Ich nehme aber an,daß die gleiche Anordnung auch von den kleineren Gemeinden alsbald erlassen wird.Da der Meldetermin einmal so kurz gestellt sein kann,daß ich nicht erst Fühlung mit Ihnen nehmen kann,will ich mich jetzt schon mit Ihnen verständigen.Ihre Frau Schwiegermutter fällt hiernach unter die Meldepflicht.Wie ich hörte,ist die gleiche Anordnung auch in Ffm ergangen,sodaßich annehme,,daß dies in Berlin auch der Fall ist.Vielleicht haben Sie Gelegenheit,sich dort einmal ein Formular zu beschaffen,das sicher reichseinheitlich ist und füllen dasselbe einmal vorsorglich proforma aus, wie Sie es im hiesigen Falle für zweckmäßig finden.Wenn ein Formular erhältlich,wollen Sie mir dasselbe dann bitte einsenden. Die 2 Zeitungsausschnitte erbitte ich ebenfalls gelegentlich wieder zurück. Im Hinblick auf diese Lage,würde ich es empfehlenswert halten,wenn sich einmal jemand aus der Familie bei Ihrer Schwiegermutter zeitweise aufhalten würde. Vielleicht erwägen Sie einmal,ob es nicht möglich ist,daß Ihre Frau Gemahlin bei der Rückreise über Schlitz kommt und wegen des bei Ihnen eingetretenen ~~Auch für Berlin ist die Anordnung ergangen, daß Einzelpersonen ihre~~ Wohnung melden müssen. Ob man in Schlitz eine solche Anordnung erlassen wird, ist noch recht zweifelhaft, da man an einem kleineren Ort die Verhältnisse ja leicht übersehen kann. Aber andererseits ist es natürlich unbedingt wichtig, daß wir uns eine Zuflucht in Schlitz sichern. Es wird mir immer zweifelhafter, ob das Wohnen in Berlin auf längere Dauer durchzuhalten ist.

Von den[x] 11 Paketen, die am 17., 18 und 19. März nach Schlitz gegangen sind, ist leider ein Paket dort nicht angekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es das Paket I mit dem wertvollsten Inhalt (Pullover, Bademantel, Blusen, Wäsche, blaues Kleiderleinen). Eine Quittung darüber, daß dieses Paket als Wertpaket abgesandt worden ist, kann ich nicht finden. Es liegen nur für zwei Pakete ~~diese~~ solche Quittungen vor, diese Pakete sind aber angekommen. Im ganzen sind im März 11 Pakete von uns in Schlitz angekommen. Aber

[x] wahrscheinlich

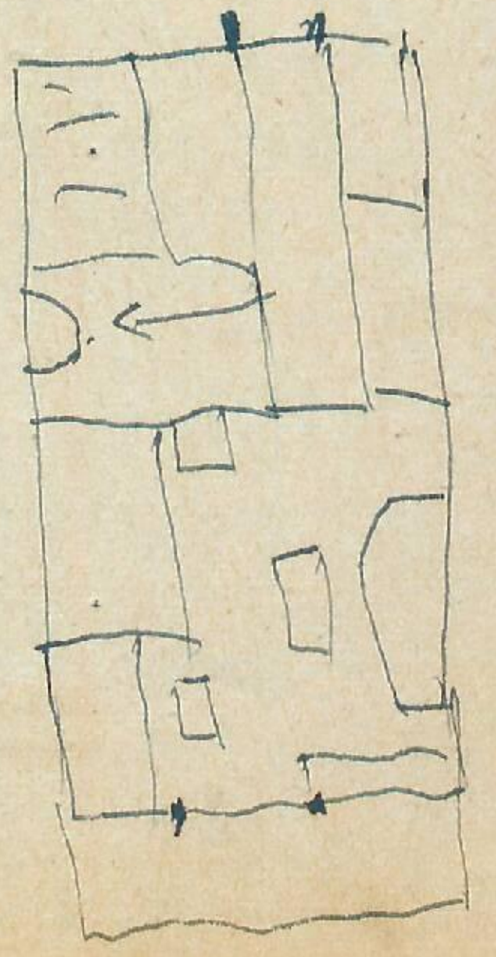
F Bombenschadens sich hier etwas aufhält.

ein Paket ist schon am 11.3. abgesandt worden, während die 10 anderen Pakete am 17., 18. und 19. März von Lena abgesandt wurden. Sollte etwa das am 11.3.43 abgesandte Paket, das außen keine römische Zahl trägt, das Paket I sein? Die anderen angekommenen Pakete tragen die Ziffern II - XI. Ich habe in dieser Sache schon eine größere Korrespondenz gehabt. Es ist sehr dankenswert von Herrn Kimpel, daß er sich der Angelegenheit angenommen hat, da Mutter sich nicht zurecht fand.

Susanne wird also morgen früh kommen; daß sie wieder einen Liegewagenplatz bekommen hat, ist wirklich enorm. Ich werde ihr schon einen netten Geburtstags-Tisch aufbauen mit dem neuen Kostüm, dem Sparkassenbuch und einem Kuchen, den Sophie heute gebacken hat. Einen Blumenstock werden wir wohl auch noch auftreiben.

Entschuldige diesen zerknitterten Brief, aber hier sieht die Welt anders aus, wie da unten. Genieße nun die Zeit zu Hause. Es ist wirklich schön, daß alles so klappte. Hoffentlich geht es Dir wieder & einigermaßen.

Viele Grüße an einen Rest von Deinem Hermann.



Berlin, den 28. 3. 43.

Liebe Annelies, gestern war ein schwieriger Tag
und ich bin nicht dazu gekommen, mich zu
melden. Heute ist Sonntag und Ruhetag und Ostern.
wieder, das ist schwer zu verstehen, daß
schon wieder Krieg. Die Tage schnurren so dahin, 8 Tage
da kann man nicht messen. Zum Glück für
Arnold. Aber so schlimm ist die Sache bei mir
Entzündung nicht. Ich habe aber ausgesetzt.
Ich habe an Ende eine Lehrgang gehabt und
die wird dieses für 8 Tage Kommen und eine
schwere Krise. Die Gefahr ist da, daß meine
Lähmung in den vorgenommen Weise für
den Fußball schon eingetreten. Also heißt es
ist. Heute Nacht Schmerzen schon ist, heißen
ist Nerven Mark geschädigt worden. Allerdings
wäre es möglich, wenn Schmerzen schon für sein.
Können. Aber ist die ganze schwere Arbeit da
wie ausgeschaltet, eine zu sparen, wenn sie jetzt
gründlich machen sollen. Da gehe ich meinen
besten Weg nach vorn. Wie sind dabei wenn.
bleiben, das sie sich eine Erleichterung nicht
eigentlich bloß, das sie ein Zimmer
bestellt ist. Ich gelegentlich nicht abmelden,

allen Leuten bemerken, entsprechen wir
Zeiten. Die fast allen selbst den Mensch
selbst seiner Fähigkeiten, als wenn wir
wir die besprechen. Ich meinte, etwa um
wichtigen Bewegung. Heißt die gemeinsame Arbeit
besser sein in Einheit wichtig Zu dem allerdings
wenig schaffen, aber die Zeiten Rücksicht wenig Einheit
bleibt es, Rücksicht fast jeden wenigen Gründen für
Zeit besonders. Diese ganze Gemeinschaft sehr -
aller gemeinsam, wenn die wir Meinen Gemeinden
sind selbst dem Zusammenarbeit ganz dringend,
dass Dinge wichtig zu Meinen Gründen.

Ganz diesen wichtigen sind zu den
Zeiten gegen 70^3a denken. Dinge bemerken
ganz in der Linken, wo sie mit einem
Gemeinde sind wenigen Richtung gemeinsam
sehr. Wenn aber die Meinen wir
in diesen Zeiten in selben sich beim zu
Hilfe? Denn sind sie schon gewiss
sind schon dem wenn 1 Mensch genug
gedrängt in Völker sprechen. Es muss
besonders, dass man mit wenig Raum,
einer Entwicklung zu wenig, In einem
wissen Umgebung ist wohl mit gesprochen
— einmal ganz freiwillig die Völkerbund um

einem festen Zeitabschnitt mich. Aber mit der Zeitschrift ist. Zeitschrift wird der Himmel schön wie. Zu Zeitschrift ist mir der Kerl viel passiert sein. Gleichzeitig Bau Tisch' ziemlich einfach typ. gleich, mich mit dem Dienst. Er sagt sie nicht.

die Kinder sind fest da fertig, zum Rhein machen wenn wir einfach.

der Zeitschrift wird der Künstler fest sich ausgeschrieben; ein Abschlussjahr in ein Zeitschrift Zeitungen ausgeschrieben, wie mich um einen Dach.

Endlich fest eine Anfrage, sie Kommando ist. sie Mutter in Ordnung Zu einer alten Fragebogen Sie sie in einem Büro zu Hause Herman.

Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42a
Fernruf 83 39 35

den 26. 3. 43.

Liebe Annelies, es ist so wunderbar, dass Deine Briefe so gut ankommen. Die letzte grosse Sendung hat Dir ja viel Freude gemacht, wie schön, dass Du Dich so über Schlagsahne freuen kannst, Albert. Ja, ich habe ihr Deinen neuen Brief geschrieben. Was willst Du denn jetzt noch in Leipzig machen? Ich habe ihr geraten, sie soll jedenfalls noch nicht in Leipzig wohnen bleiben. Das sollte sie mir Deinen Eltern überlassen. Wir brauchen die Räume, aber nicht gleich. Ich habe ihr 3.3. in der allgemeinen Linie bestätigt.

Heizung wird also am 1. 4. abgestellt, mit Dampf bin ich. Ich denke, Ihr werdet Zeit in Leipzig bis 2. April in Leben-Leben können oder wir müssen bis Juni hinnehmen? Ich finde es gar nicht, dass Heizung Rechnung in Leben. Leben soll - und muss eben einen offenen Ofen machen - ich finde nicht einen Ofen machen und nicht so wohlen. Das Beheizung für nur noch an Leben-Leben ist, denke ich, Opfer Dir ganz recht.

Das Räumen für Ehepaar zu

[illegible] aber es fehlte mir der Mut, da
sie mich [illegible] wird. Ihre Schrift wi-
derlegt [illegible]. - Sie [illegible]
[illegible] Willensmann [illegible] Ding. Vielleicht
kann er [illegible] sie [illegible] Künstlerin sein.

Ich habe wichtig [illegible]. Erwarte von
2 Tage sie - [illegible]. Ihre Meinung
[illegible] mit Ihnen zu Mittag. Ihre Meinung
[illegible] sie - in die Bühl-Oper ge-
nommen. Abend. Morgen [illegible]
[illegible] Bühlspinnen [illegible] Kissen da sind
[illegible] Donnerstag Konzert Gewandh. - Der Mantel
[illegible] mild und [illegible] wichtig. Komm
nicht die [illegible] mir [illegible]
[illegible] Ihnen [illegible] Sie [illegible]
[illegible] Tage, die Fenster machen "wichtig" in
der nächsten Woche einzuglasen [illegible]. morgen der
Abend [illegible] die [illegible] Meine Forderungen
[illegible]. Komm [illegible] nicht die geringsten
Tiere, einen Anderen finde ich nicht. Ich
[illegible] den allmählich einige Dinge mir.
wichtig.

Ich bin wichtig [illegible], daß du
[illegible] gut [illegible]. Dein [illegible]
Einspritze, wenn nun wieder in der Tat sind,
[illegible]. Dein Leben - Leben ist [illegible] mir
besonders [illegible] Leben. Ich finde [illegible]
[illegible] dann in der Abgrund der Schlechtigkeit. Morgen
der Schlacht [illegible] Meine Tage. Heute Abend
habe ich Zeit [illegible], die [illegible] ich Besorgen.
Du hast, mit der ich [illegible] eingeladen [illegible].

Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42a
Fernruf 89 39 55

den 22. 3. 43

L. H. Ich habe Ihnen schon mehrere Briefe geschrieben, die Sie - Ihrer Krankheit - Ihrem Kummer entsprechend nicht beantwortet haben. Aber ich musste Ihnen schreiben. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich Ihnen helfen will, dass ich Ihnen helfen werde, wenn Sie mich brauchen. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich Ihnen helfen werde, wenn Sie mich brauchen. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich Ihnen helfen werde, wenn Sie mich brauchen. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich Ihnen helfen werde, wenn Sie mich brauchen.

Wir sind hier noch 3 Wochen in Berlin. Ich hoffe, dass Sie mir Ihre Adresse mitteilen. Ich hoffe, dass Sie mir Ihre Adresse mitteilen. Ich hoffe, dass Sie mir Ihre Adresse mitteilen. Ich hoffe, dass Sie mir Ihre Adresse mitteilen.

Du kannst ja mich mal besuchen.

Es wird für mich sehr anstrengend werden, weil ich viele Besuche machen muß, Interviews geben, Autogramme schreiben und Vorträge halten muß. Ich habe Angst davor. Ich bin aber natürlich sehr froh, daß es mit der Übersetzung so gut geklappt hat und daß mein Buch jetzt endlich rauskommt. Hoffentlich bekomme ich meine Belegexemplare bald. Ich habe Lust, es noch einmal zu lesen. – Weißt Du eigentlich schon, wie Du Deinen Geburtstag feiern willst? Ich glaube, ich werde mich irgendwo verkriechen und niemanden sehen wollen. Ich glaube aber, daß ich meine Mutter bitten muß, zu kommen. Vielleicht werde ich auch einfach verreisen. Ich weiß es noch nicht. Ich werde mich wohl entscheiden müssen, wenn es soweit ist. Ich hoffe, Du hast Dich schon entschieden, wie Du Deinen Geburtstag feiern willst

Berlin, den 20.3.43.

Liebe Annelies!

Ich bin sehr froh über Deinen Brief vom 17. März, den ich schon gestern Abend zu Hause vorfand. Das ist wirklich sehr gut, daß Du zufrieden bist und Dich auf der Bühlerhöhe wohl fühlst. Die Bühlerhöhe ist wirklich eine einsame, aber wohlgeordnete Insel. Wie sich wohl Dr. Vollmann dort fühlen mag? Ich schätze, daß er alle paar Tage nach Baden-Baden fährt, um sich Zerstreuungen zu verschaffen.

Wir haben hier viel zu tun, wie das im Haushalt immer so ist. Die Pakete nach Schlitz sind jetzt alle weg, gestern gingen die letzten ab. Die Koffer und die ersten Pakete sind in Schlitz schon eingetroffen, das hat Mutter bestätigt; den Brief von Mutter lege ich Dir bei. Schreibe bitte nach Schlitz, damit nicht wegen des Kohls ein Irrtum entsteht; ich hatte ausdrücklich Rosenkohl gesagt, aber vielleicht hat Schenk Blumenkohl verstanden. Nun fange ich an, mich dem hiesigen Garten zu widmen. Lena und ich sind dabei, die alten Sträucher fortzuschaffen; heute morgen habe ich Grassamen gekauft und einige Polygonums für das Gitter am Haus. Das wächst am raschesten. Die sehr schönen Kuchen für Dich und Susanne gehen heute nach der Bühlerhöhe und nach Freiburg ab; auch Deine Regenhaube wird beigefügt. Es ist eine Rechnung von Günter Schulz eingelaufen über RM. 150.--, geht das so in Ordnung?

Frau Kaege war am Donnerstag Abend bei uns zum Essen. Was hat sie nicht alles erzählt? Brigitte hat sich köstlich amüsiert. Wir erfuhren vor allem manches Interessante aus Italien. Främchen heiratet zwar seine Studentenliebe, diese hatte sich aber nach der ersten Bekanntschaft mit Främchen mit dem Universitäts-Reitlehrer verheiratet und hat sich jetzt von ihm wieder scheiden lassen, also eine höchst romantische Angelegenheit. Von Grassmann ist trotz unserer Mahnung nichts zu hören. Sollen wir Dir das Kostüm überhaupt noch schicken, wenn er es in diesen Tagen vielleicht bringt? Hier ist auch sonniges Wetter, aber es weht ein kalter Wind. Ich gehe abends meist sehr früh zu Bett, da ich zum Lesen keine Geduld habe und das Radio über bin. Wenn Du wieder da bist, muß ich einmal aus-

fliegen, vielleicht nach Bamberg. Meine Frische ist nicht mehr so ganz groß. Wunderschön finde ich die Tagebücher aus der Frühzeit von Morgenstern, die ich bei Amelang geliehen habe. Wenn man das liest und an die heutige Zeit denkt, meint man, es wäre ein Märchen. Der Krieg scheint wieder ziemlich still zu stehen, auf beiden Seiten dürften sich die Kräfte sammeln zu großen Schlägen.

Ich bin wirklich sehr gespannt, daß Du Dich so angenehm fühlst, wie es aussieht. Die Leute dort sind wirklich sehr nett. Für Brigitte werde ich am Montag versuchen eine Legenage zu bekommen mit Bilder bis Freiburg. Ob sie aber überhaupt Ferien bekommt u. fahren kann, ist alles zweifelhaft.

Alles Herzliche von uns beiden

u. einen lieben Kuß

von Deinem

Hermann.

Berlin, den 17.3.43.

Liebe Annelies!

Ich habe sehr viel zu tun, auch mit häuslichen Angelegenheiten und kann Dir deswegen heute auch nur in Stichworten schreiben. Es geht hier alles langsam seinen Gang. Gestern wurde sogar auf einmal ein erheblicher Fortschritt erzielt, als wieder Dachdecker da waren, die das Loch im Dach mit neuen Ziegeln bedeckten und auch sonst einige zerbrochene Ziegel auswechselten; aber Mörtel hatten sie immer noch nicht. Das Dach ist nun zu, aber es zieht oben erbärmlich. Wegen der Fenstereinglasung habe ich gestern auch verhandelt; ein Glaser hatte mir versprochen zu kommen, ist aber nicht erschienen. Heute war ich mit Lena wieder in der Glaserwerkstatt und wir haben es soweit gebracht, daß ein Glaser zu uns ins Haus kam. Er hat sich den Schaden besehen und hat festgestellt, daß die notwendigen Glasgrößen bei ihm nicht vorhanden sind; er muß sie erst bestellen und will in der nächsten Woche auf die Angelegenheit zurückkommen. In meinem Büro wurde gestern schon der Gasometer gesetzt und die Gasleitung bis zum Zimmer von Frau Gärtner geführt. Jetzt fehlt mir noch der Gaskocher, aber den hoffe ich auch noch zu bekommen; er ist mir schon halb versprochen. Die Pakete gehen im Laufe der Woche nach Schlitz; bisher war keine Zeit, sie fertig zu machen.

Deinen Brief vom Sonntag fand ich gestern Abend vor. Das ist ja schade, daß Du Hunger leiden mußt, aber in den ersten Tagen ist auf der Höhe der Hunger besonders groß; das habe ich auch erlebt. Alle gewünschten Sachen habe ich gestern noch zusammengepackt, das Paketchen geht heute "dringend" an Dich ab. Ich habe ein Glas Gelee eingepackt, dazu auch eine Fischdose und ein Eckchen Käse. Brot können wir gar nicht entbehren, Lena sagte, Du wärest schon in ~~den~~ Vorschuß gegangen, auch für sie selbst ist noch kein Brot eingetroffen. Albert hat mit seinen Brotmarken wieder übertrieben und Margrit ging sofort hoch, als ich um etwas Brot für Dich bat. Albert will nun versuchen, Dir von Hamburg aus, wohin er am Donnerstag fährt, etwas Brot zu beschaffen. Von Schlitz kommt 1 Pfd. Wurst an Dich, die Herr Kimpel erst im Laufe dieser Woche absenden will, da Hoffmann bisher die betreffende Sorte nicht vorrätig hatte. Die Ku-

chen werden gebacken und an Dich und Susanne gesandt. Im übrigen mußt Du Deine Verpflegung dort selbst organisieren, es ist meines Erachtens da allerlei zu machen; vielleicht kann auch Dr. Vollmann helfen. Dr. Stromann muß Dir unbedingt einen Brei verschreiben, Du mußt das persönlich mit ihm regeln; Schwester Thea ist, glaube ich, zu zurückhaltend. Dann laß Dir doch zum Frühstück und zur Vesper je 10 gr Butter extra für Deine Marken geben und laß Dir zu den Hauptmahlzeiten immer nachservieren. Brot hatte ich auf der Bühlerhöhe stets reichlich; es gibt dort immer Leute, die ihre Ration Brot nicht verzehren, sodaß ein Ausgleich geschaffen werden kann. Lena kocht hier recht gut, aber wir werden weniger satt als unter Deiner Küchenführung, da sie sparsamer kocht und keine ~~zu~~ großen Portionen macht, aber es geht schon. - Brigitte hat eine ziemliche Enttäuschung erlebt, die Meistersinger sind abgesagt und an ihrer Stelle soll Barnabas v. Geszi im Opernhaus spielen, auch ein Zeichen der Zeit. Es hat keinen Zweck, ein solches Konzert zu besuchen, wir haben darum die Karte zurückgegeben. Das Geschenk für Hans Wolfgang einschließlich des Fotoalbums nimmt Albert mit nach Kiel; ich schreibe dann noch im Namen der Familie an Hans Wolfgang.

Gestern Abend hat Frau Kaege angerufen; ihr Haus samt Garten wurde bei dem letzten Angriff bis auf den Keller hin weggefegt. Glücklicherweise hat ihr Mieter ihre Möbel teilweise anderswo untergebracht. Das Haus von Prof. Hinsberg hat solche Risse, daß es nach dem Gutachten des Architekten bei der nächsten größeren Erschütterung zusammenfallen wird. Herr Rixfähren hat aus Essen geschrieben, daß die Zerstörungen in Essen nur mit denen in Rotterdam verglichen werden können.

Ich hoffe, daß es Dir auf der Bühlerhöhe schon gefallen wird, wenn Du Dich etwas eingewöhnt und zurecht gefunden hast. Laß Dich nur gut pflegen, es sind ja alle Einrichtungen dazu da; und erschrick nicht über die Rechnungen, wir können uns das schon leisten. Ich habe bei der Prisma-Film wieder sehr erfolgreich gearbeitet. Ich würde an Deiner Stelle auch etwas Wein trinken, weil das zur Ergänzung Deiner Ernährung beiträgt; immerhin sind auch im Wein Vitamine. Daß Dich Susanne besucht, ist ja sehr nett; ich habe schon lange nichts mehr von ihr gehört. Hoffentlich überwindet sie die Klippen des Examens.

Brigitte muss noch, aber offenbar geht es ihr im ganzen doch besser. Bei diesem schönen Wetter muss es ja herrlich da oben sein. Eben fällt mir noch ein, dass wir noch gar nicht wegen Deines Kostüms geschrieben haben; wir schicken es gleich, wenn es da ist.

Berlin, den 15.3.43.

Liebe Annelies!

Deine vergnügten Karten aus Baden-Baden haben wir erhalten. Wie schön der beginnende Frühling dort sein muß. Ich will Dir heute nur schnell einen Gruß senden. Es geht uns allen recht gut. Gestern haben wir bei Alberts zu Mittag gegessen und Brigitte ist dann in den Mozart-Film gegangen. Für Donnerstag hat Albert Brigitte eine Karte für die KDF-Vorstellung der Meistersinger unter Furtwängler geschenkt; das ist eine große Sache für Brigitte. Das Gas geht seit Freitag Abend wieder. Dagegen scheint es wegen der Reparaturen der Fensterscheiben Schwierigkeiten zu geben. Angeblich müssen die Fenster und Türen völlig von allen Splittern befreit nach der Waldburg gebracht werden, wo ein Glasermeister aus Cottbus seine Werkstatt aufgeschlagen hat. Ich will morgen einmal hingehen, um zu sehen, wie sich die Angelegenheit regeln läßt; die großen Balkontüren von Suse können wir doch unmöglich nach der Waldburg schleppen. Ich muß auch noch für Hans Wolfgang zur Konfirmation ein Geschenk beschaffen. Ich will ihm das rote Fotoalbum schenken, das ich mitgebracht habe und will heute den Versuch machen, noch einen Tintenkuli zu bekommen. Das ist dann ein ganz schönes Geschenk. Die Pakete gehen im Laufe dieser Woche ab. Ich selbst habe noch viel geordnet, habe insbesondere in die Truhe im Bügelkeller die Kleider eingeräumt. Auf dem Büro ist viel zu tun.

Wir sind sehr gespannt auf Deinen ersten Bericht von der Bühlerhöhe. Hoffentlich hast Du alles gut getroffen; ich denke, daß es Dir schon gefallen wird. Dr. Vollmann dürfte nun auch da sein.

Eben habe ich von der schwarzen Nymphe im Faber-Geschäft ein recht hübsches Etui mit einem Tintenkuli und einem Füllbleistift erstanden um RM. 8.-- für Hans Wolfgang. Das ist ein ganz hübsches Geschenk, evtl. lege ich das rote Fotoalbum noch bei.

Alles Herzliche von uns beiden

Dein

Hermann.

Dresden, den 2. 7. 43.

Liebe Annelies, es war schön, daß
wir schon wieder einander sprechen haben
können. Heute bin ich schon
auf dem Spielplatz war. Ich habe mich
an dem Beschäftigung die war ein paar
Zeilen zu schreiben. Wir sie die gemeinsame
Hausarbeit zu schreiben, damit sie
war schönen Brief. Ich will mich
bemühen, die Mutter in Kampfen sich
war verschiedenen Zeitungen mein Rei-
nen einzuschicken. - Fritz sein
schönes Mutter, sind 48 Minuten
wieder Schwimmen, aber trotzdem ganz
gemütlich. Ich habe ganz viel -. Rei-
gen. Heute schickt sein Photoapparat
mit dem Verschluß nicht so recht
zusammen. Wir sind seine ungeschickte
Frau. Auf einmal Mein Schwein-

Durch die Gründung der Ortsgruppe für
Neuss sehen wir unsere Aufgabe darin, für
die in Neuss wohnenden Leser, die bisher
mit Zeitschriften, die wöchentlich, oder gar
monatlich Hilfe suchen müssen, Hilfe zu
schaffen, damit Neuss in seinen
Mitgliedern stets über alle wichtigen
Fragen unterrichtet ist.

Wir wissen, daß wir Ihnen damit
eine Arbeit zumuten, aber wir wissen auch,
daß Sie gerne bereit sind, uns in dieser
Arbeit zu unterstützen.

Im April wird Ihnen
Herr Dr. Max wieder alle nötigen
Formulare, die Satzungen und Beitrittserklärungen
zusenden, damit Sie sich, wie Sie wollen,
entscheiden können.

Ich wünsche, daß Sie Ihrem Vorhaben
recht viel Erfolg haben.

Mit kollegialem Gruß

Ihr

Hermann.

Bischofsheim den 26. 12. 42.

Liebe Annelies, wir haben Dein
Paket noch nicht hier. Es ist sehr
bedauerlich in den letzten Tagen
alles mögliche
Leute in den Zügen nicht
über Frankfurt, wo dann Päckchen und
Pakete. Der Weihnachtsverkehr geht
seine Wege. Wir Weihnachtsgeschenke,
Päckchen, Pakete, Briefe und Karten
gehen
Päckchen, Briefe und Karten sind
geschenkt. Auf einmal gibt es.
Dann
wünscht der Briefträger noch einen
Weihnachtsgruß. Es kommen viele Briefe,
Päckchen sind wenig Päckchen und ebenso
nur 1/2 10 Pakete alles zu Fuß.
Es sind nur 25 Leute da, die unsere
Päckchen, die zu Fuß Briefe, Päckchen
Pakete, die zu Fuß Briefe, Päckchen
Karten austragen müssen. Von
den Leuten fehlen sehr viele.
Darum wir geschrieben, geschrieben

gemeinsame Name, der Gott ist. Die Welt
kennt, aber nur 20 Stufen für den Tag
und noch nur 5 für Tauschvorgänge
für normale Leute gemacht ist. Zeit
und Geld sind flüssig verbunden, Handel
Zeit stand schon immer, obgleich
man den Rhythmus nicht schnell. Wir
haben uns dem nicht widersetzen und
einen Teil täglich gewinnt, dieser Zeit
ist wichtig und wertvoll. Ich finden
sich ich einen wenig einen Tippen wenigstens
so weiterhin nun müssen diese Dinge
gesetzgeberisch behandeln (also wenn Sie
dürfen), so wollen dieser wesentlichen
und dem Beispiel gehen. Die jüngste
dieses Beispiel mag nicht gekommen, so wird
wohl nicht bleiben. - Das muss gelegen
Künstler ist ein geistiges Konzept in
einer volkswirtschaftlichen Ordnung einzuordnen.
Es muss gelingt als Zahlungsmittel für
6 Stunden, der Künstler soll der Ordnung
nicht ausgeliefert, sie sind für die Zeit
zu stehen entfernen. Es soll nun Tätigkeit

Zeitlich Orientierung über beide wenig die.
beiden. Über Hinweis Bild für mich die.
Frau in ihren schlafenden Zimmer. Die.
Frau nicht wenig Aufmerksamkeit widme mich
für mein Essen gerade 4 Tage da. Über Bild
fiel für einen Moment Arbeitsbücher in
Hand, musste für Fortsetzung neuen Frühstück.

Da mein Arbeit Zeit nicht genügt a.
Ziel. Übungen mich, dass ich
doch da nicht besseren Übersetzung in der
letzten Zeit da mir 70 kg wiege.

Ich hoffe, dass Ihr es Zeit noch mit
besonders wenig. Nun mich jetzt mal
für Ihr Kommen, wir durchzuführen. Über
mich die Kürzung Bild für mich den Mit-
arbeiter. Es Mann Mitarbeiter für
uns, wenn sie für ganz allein für Ihr
einen. Nun mich mir ihren ehe
Zeit Frau, wenn ich das den Zeitpunkt
a. Ihren möchten zu wenig. Soll ich für
einen Bild mitkommen? Etwa im April,
wenn Sie den Zeitpunkt für Ihren kann?

Was wollt Ihr an Ostern machen?
Zeit Zeit wenigstens einen für Ruhe.
genug. Vielleicht ist mir in Ruhe ein
schöner Besuch.

Alles Liebe für Euch und einen
lieben Kuß an deinen Onkel.

wir Künstler wir Dichter wir Musiker wir Philosophen
genannt, wir der wirkt niemals für Ruhm
die Wahrheit besitzt, Nichts kann die
Kunst nicht tragen. Nicht jeder Geist Ruh
wir Richtlinie der Erkenntnis. Kein Punkt
einen wieder über dem jeden Gesichtskreis
Einschränkungen, der Nähe, der Ver-
gangenheit. - Nein nicht die große Ruh
wunderlich groß, ich bin mir für Meine
Geschlechtsart verpflichtet, ich ging zu
Grunde, die Kunst mag Sich für
mich wie ein wenig bei einem ältern Ehepaar
nach Verständigung, der Name ist die Kunst beim
Künstlerpublikum. Im übrigen ist der Stil.
Kein Weg der Poesie für einzelne und
Kinderzeugen geschrieben, Nicht sind wenige
mit Kindern und schwach. - Die Frauen ist ganz
groß Empfinden und genügt die Liebe für
sich. Wenn die Menschengeschlechter ist für
sich begleitet. Die ist genannt und Kunst
sich groß verschwinden. Es ist
eine wichtige Schwierigkeit vor Schaffen. Es gibt

Berlin, den 17.9.42.

Liebe Annelies!

Wir sind sehr erfreut darüber, so gute Nachrichten von Euch aus der Rhön zu haben. Ich hätte wirklich Lust zu kommen, weiß aber noch nicht, ob sich das so einrichten läßt. Ich habe im Büro ziemlich viel zu tun, außerdem muß ich doch Susanne helfen, sie kommt ohne mich nicht zurecht. Es handelt sich nicht nur um eine stilistische Umarbeitung, sondern um eine völlige Durcharbeitung; die Arbeit wird dann recht gut werden. Es ist auch sehr nett, mit Susanne zusammenzuarbeiten, da sie außerordentlich verständig ist und rasch kapiert Außerdem sitze ich mit Frau Gärtner fest, die nun nicht weiß, ob ihr Mann in Urlaub kommt oder ob er nicht kommt. Wenn ich mich hier losreißen könnte, was noch ganz dahin steht, dann würde ich am nächsten Dienstag fahren und etwa eine Woche bleiben. Ich würde Euch also dann auf der Sophienhöhe noch treffen und Du bräuchtest Deine Dispositionen gar nicht zu verändern. Ein Bett würde ich doch sicher bekommen.

Hier ist es sehr viel kühler geworden, sodaß wir gestern Abend sogar unseren Gasofen angesteckt haben; aber sonst ist das Wetter nach wie vor schön.

Sehr traurig ist, daß wahrscheinlich auch Heinzen, der Schwiegersohn von Luppe, gefallen ist. Sie haben seit langer Zeit keine Nachricht mehr von ihm und, wie mir Frau Neise gestern mitteilte, hat Luppe die Hoffnung aufgegeben, daß er noch am Leben ist. Das ist wirklich sehr hart für Luppe's und Mela.

Gestern ist endlich der Mist gekommen. Ich habe heute morgen die Straßenkehrer veranlaßt, das zusammengekehrte Laub vor unserem Garagentor zu sammeln, damit wir den Mist damit zudecken können.

Meister Lange hat wegen der Maurerarbeiten noch nichts von sich hören lassen. Von Lena ist noch kein gefüllter Karton gekommen; dagegen kam Weißkraut aus Schlitz. Mutter ist gestern Abend mit 3 Stunden Verspätung hier eingetrudelt. Ich habe sie noch nicht gesprochen, will sie aber gleich anrufen.

Von meiner Cousine, Marie Fülberth geb. von Oven kam ein ganz netter kurzer Brief, in dem sie mir über die Heirat ihrer Tochter berichtete. Dieser Brief ist eine ganz nette Anknüpfung; wir werden sie doch einmal besuchen müssen, da sie offenbar auf Besuch eingerichtet sind, denn sie schrieb, daß der frühere hessische Ministerpräsident Strecker im Sommer mit seiner Frau bei ihnen gewesen sei. Amselfing hat sich auch noch nicht gerührt, aber das wird schon kommen.

Ich glaube nicht, daß Susanne mit ihrer Arbeit fertig wird und abreisen kann, bevor Ihr hier seid. - Hoffentlich ist unser Geburtstagspäckchen mit Kuchen, Handschuhen und Briefen rechtzeitig eingetroffen; das Päckchen mit den Konserven werdet ihr mittlerweile sicherlich erhalten haben. Wir nehmen an, daß ihr einen netten Geburtstag auf der hohen Rhön feiern konntet und sind heute mit unseren Gedanken bei Euch.

Viele Grüße u. einen Kuß
von Deinem
Hermann

Berlin, den 13. 9. 42.

Liebe, ich bin jetzt wieder abends
wieder mit Schularbeiten zurückgekommen,
nachdem ich um 8 Uhr morgens bis jetzt
in der Schule gewesen bin. Auf Sedgwick
Lehrerin dieser Nähe war ich ja gespannt. 40-50
Mädchen, meine Schülerinnen. Klasse
Räume mit Tischen und einem
Raum mit 6 Waschbecken einem
Lehrerzimmer (Mappe, Globus, Karte u. Kleine
Tafel); diese Räume Parterre 40 m und
ich als Lehrerin bin froh zu wissen.
Von Lehrerinnen habe noch nicht die Rede,
es wird sich schon eine von ihnen
ergeben. Die Leute in H. haben mich
wirklich lieb, wie wir in B. Aber jetzt
ich der Tagesarbeit beginnt, muß
Abend. In Hippelstorf war ich 3 Tage gewesen
Kriegsgericht; Tagesgespräch gewechselt.
Mich packt ich wirklich Schlaf. Für heute nichts
weiteres. Herzlichen Kommentar „einmal“

[illegible] [illegible] [illegible] [

Geschäftsführer ist mir seine Haltung
meinem Rücktritt war. Grundsätzlich ist Ihre
Idee gut; ich befürworte grundsätzlich
Ihr Vorhaben einen Film über unsere Arbeit
in Deutschland zu machen, aber wir sehen
beide keine Möglichkeit, wie wir die Finanzierung
dafür aufbringen sollen. Wir haben gerade
unsere Etats für 1933 aufgestellt und
sind dabei gezwungen, die Ausgaben drastisch
einzuschränken, da wir mit weniger Mitteln
rechnen müssen. Ich habe
ca 33 000 RM (mit Zinsen, Provision
u.s.w.) fest, fast 840 RM täglich
für Zeitung, (mit Reporter!) dann noch ca 340 RM täglich
für Büro, so daß wir
nur 500 RM mehr 33 000 RM. haben,
was bei dem Risiko wirklich wenig ist.
Es wäre schade, wenn die Idee wegen der Finanzierung

wir wohnen. Die Bäume fehlen mir sehr,
man wird der Luft nirgends mehr
so verpesten für einen selbst oder so.
Manche oder an einen denken sehr
wöchentlich manchen Einsatz. Zum
mir 33 oder 34 zu einem Konzert mit
5 oder 6 Leuten, denn sind einige für alle
andere Weihnachten, die ich mir noch
wegen Krankheit gebrauchen.
Vielleicht sollte man die Ausgaben mit
verschenken in Form, wenn ich mehr
liest. Nun wirst mich mit der Bücher-
wanderung in Fülle Sprache mit.
wirke vernünftige Form, so daß ich
bei Forderung jüngste Übersetzung wünschen
eine abwechselnden Ausgaben Konto wegen
— ich denke an etwa 3 Tg, ob Räume
denn der Preis über 20 oder 22 + Reise (ca 1500 M)
bestehen oder Finanzierung der Firma,
daß man selbst dieses wichtige Thema.
die Kommunen-Werke machen mit

der jüngste Augenblick mich nicht reinigen
und der Mörder, der in der billigen Reinheit
jüngst, gibt seinem mich 30 Jahre,
so mich dem Platz 840 m fassen.
mich mindestens 1500 m in der
für seine Rettung möglichen.

Ich wirke wirklich gern mag für 4-5
Tage mag Pflicht sein, mich die Stadt
finden. Aber ich Nun Ort bei meinen Arbeit
so schnell diesem und für mich
auf deinen Reisen. Entschuldige.
Ich an Meinen mich mag niemals
mag Pflicht zu fassen. Aber mich
Ohne für Erholung. Ich habe wirklich
noch wenig gesehen und sehe einen
gewiss in Kopf ein. zu besprechen. Ich
denke Ich ja so mag in die Stadt
in der schon Ruhe. Mein Bild
beschäftigt so viel, obwohl beschäftigt
der sich niemals ganz gegen Erfolgen

Räume, mein Programm schaue.
Ich empfehle, daß mich Leipzig
künftig sehen wird.

Mit freundlichem Gruß - Ihnen
liebe Frau von Ihnen
Clemens.

Berlin, den 11.9.42.

Liebe Annelies!

Bevor ich nach Gelsenkirchen abreise, möchte ich Dir in aller Eile noch einiges berichten. Deine Adressenangaben waren leider nicht sehr präzise; infolgedessen hat Susanne das erste Paket einfach nach Sophienhöhe über Hilders in der Rhön gesandt. Hoffentlich ist das Paket, das auch Brigittes Schuhe enthält, richtig angekommen. Eine zweite Sendung - Briefpäckchen mit Lebensmitteln - habe ich Dir nach Sophienhöhe in Frankenheim in der Rhön über Hilders gesandt; ein weiteres Briefpäckchen wird noch zu Brigittes Geburtstag eintreffen. Auch Geld habe ich Dir geschickt, erst 300.-- RM und heute morgen 150.-- RM; so werdet Ihr nun mit allem versehen sein. Deine Karte von der Sophienhöhe haben wir gestern erhalten und haben gesehen, daß Ihr so schönes Wetter habt. Die Verpflegung wird schon angehen, vielleicht könnt ihr Euch auch etwas nebenbei verschaffen. Einfachere Leute pflegen jetzt auch keine geringeren Ansprüche zu stellen wie die vornehmen.

Die Geburtstagsfeier bei Alberts war ganz prima; wir bekamen wirklich einmal fabelhaft zu essen, Margret hatte sich sehr angestrengt. Abends war auch nette Gesellschaft da. Wir wurden vom Alarm überrascht, den wohl wieder ein einzelner Flieger verursacht hatte und mußten bis gegen 1 Uhr bleiben. Ich habe Margret das besonders schöne Mozartbuch aus dem Atlantis-Verlag geschenkt, das ich nach dem Gang durch 15 Buchhandlungen schließlich bei Amelang noch herausfischen konnte.

Susanne's Arbeit macht mir ziemlich viel Kopfzerbrechen. Der Aufbau ist recht gut, aber der Stil ist schauderhaft und es fehlt noch Vieles an einer klaren Darstellung. Es bleibt mir gar nichts an-

deres übrig, als die Sache mit ihr umzuarbeiten, da das niemand anders kann. Es ist sehr schön, daß sie eine so große Ruhe hat; auch Vollmann meinte, sie hätte die Ruhe weg.

Sophie arbeitet jetzt sogar im Garten und will abends zu Hause bleiben, wenn ich weg bin. - Von Albert hörte ich, daß Mohn in kleinen Quantitäten frei geschlagen werden kann; er will die Vorschriften, die hierüber bestehen, noch nachprüfen. Es kann ja auch gar nicht anders sein, da sonst niemand in einem Garten etwas Mohn anbauen würde.

Hier war einen Tag schlechtes Wetter, jetzt ist es aber wieder herrlich, allerdings morgens und abends recht frisch.

Laßt es Euch gut gehen und seid herzlich gegrüßt

Es küßt Dich Dein Hermann.

Braucht Du noch Briefmarken aus der ~~Reserve~~ Reserve?

Berlin, den 8.9.42.

Liebe Annelies!

Ich habe Dir eben ein eingeschriebenes Briefpäckchen geschickt, damit Ihr etwas zur Verbesserung Eures Frühstücks habt. Mache nur die Dose mit der dänischen Schinkenwurst zuerst auf, sie wird sicher gut schmecken. Wir haben von dem anderen Teil des dänischen Pakets wirklich etwas gehabt. Eine Fleischdose habe ich zurückbehalten. (sie kommt täglich erst nach 12 h heim) Sophie, die wirklich eine gesunde Natur haben muß, hat sich noch sehr angestrengt mit Einmachen. Die Bohnen sind in dem großen Tongefäß eingelegt, auch Tomaten werden verarbeitet und ausserdem hat sie in Onkel Toms Hütte 6 Gläser mit Tomatenmark erstanden. Ich habe mich Samstag und Sonntag dem Garten gewidmet und war gestern ganz lahm. Der Rasen mußte unbedingt geschnitten werden und der Junge des Gärtners ist nur auf eine Stunde gekommen, die er zum größten Teil damit zubrachte, neue Erdbeeren einzusetzen. Am Sonntag Morgen, als ich die letzten Pflaumen abmachen wollte, bin ich von der Leiter gefallen, habe mich aber mit einem geschickten Sprung gerettet und habe nur einige Abschürfungen davon getragen; abends hat mich dann noch eine Wespe kräftig gestochen. So ist der Tag nicht ganz ohne Zwischenfälle verlaufen. Abends war ich mit Susanne bei Harnack's, wo wir einen besonders guten Wein tranken. Im Garten stehen jetzt nur noch die Zwetschgen, die aber auch gegen Ende dieser Woche eingemacht werden müssen.

Sonst gibt es immer viel zu besorgen. Für Suse habe ich glücklicherweise einen kleinen elektrischen Ofen erstanden; auch die Sache mit dem Radio wird klappen und der Maurer wird in absehbarer Zeit auch kommen.

Trotzdem ich allerlei auf em Büro zu tun habe, lese ich auch Einiges, so das Buch von Ernst Jünger: "Garten und Straßen" ein sehr anschauliches Kriegstagebuch aus dem Jahre 1940; dann Reinhold Schneider: "Das Leiden des Camoes". Auch habe ich in Erinnerung an meinen Genfer Aufenthalt ein Buch aus einem Schweizer Verlag über Genf gekauft und habe dort eine erstaunliche Schilderung Goethe's von einer seiner Schweizer Reisen gefunden, die in unserer 17bändigen Goethe-Ausgabe nicht abgedruckt ist. Ich habe in dieser Ausgabe schon vor längerer Zeit vergeblich den ersten Abschnitt der Briefe Goethe's aus der Schweiz gesucht. Nun muß man in einem ausländischen Buch über Genf ganz zufällig einen Abschnitt aus diesem ersten Teil der Schweizer Briefe finden. Es ist allerdings ein sehr amouröses Erlebnis von Goethe, aber so köstlich geschrieben, daß man es den Goethe-Lesern wirklich nicht vorenthalten durfte. Du wirst staunen, wenn Du es liest.

Vom Feldberg und von einem anderen Gasthof in Saig sind wieder halbe Absagen gekommen. Dagegen ist mir beim Mittagstisch im Kaiserhof ein angeblich fabelhaftes Gasthaus empfohlen worden, das Hotel Kleber - Post in Saulgau b/Aulendorf in Württemberg. Der Ort liegt in der Rauhen Alb 600 m hoch; von Freiburg aus ist er leicht zu erreichen, auch von Stuttgart oder Ulm aus, Vielleicht könnte ich zu Weihnachten dorthin gehen. - Mit Frau Lederer steht es recht schlecht; sie scheint auch direkt bösartig geworden zu sein und ist zu Hause kaum mehr zu halten. Sie soll nun zunächst in das Westend-Sanatorium und dann durch Vermittlung von Frau Scheunemann vielleicht nach Lychen. Ich werde einmal an Furtwängler schreiben, ob er nicht einige Hundert Mark für den Fall zur Verfügung stellt. Ich selbst will natürlich auch etwas geben; bei Albert habe ich mir leider einen Korb geholt.

Morgen ist Margit's Geburtstag, am Freitag
Mittag will ich nach Lehrensteinsfeld fahren, vielleicht
bin ich am Samstag Abend schon wieder hier,
er. erst am Sonntag oder Montag. Ich hätte eine

Berlin, den 5.9.42.

Liebe Annelies!

In Eile ein paar Zeilen. Die Bohnen sind gut angekommen; gleichzeitig kam Sophie aus Nauen mit Bohnen. Sie hat sehr viel zu tun und strengt sich wirklich an. Die fortgesetzte Einmacherei ist nicht sehr gemütlich, aber es bleibt wohl nichts anderes übrig. Nach Amselfing habe ich heute ein sehr nettes Paketchen geschickt mit 2 großen schönen Küchenmessern, etwas Rauchtabak und einigen Schachteln Zigaretten. Das wird dort Eindruck machen.Die 2. Reichskleiderkarte für Brigitte und die Zusatz-Kleiderkarte lege ich diesem Briefe bei. Das dringende Paket mit den gewünschten Sachen geht heute Abend nach Frankenheim ab. Was Du mit dem"Leben Jesu"meinst, ist mir nicht klar. Wir haben doch ein solches Buch gar nicht zu Hause; ich besitze das "Leben Jesu" von Ernst Renan, es liegt aber irgendwo in Schlitz. Ich schicke Dir das interessante Buch von Kurt Breysig mit, das ich vor einiger Zeit erworben habe; außerdem sende ich Dir Zeitungen und die August-Nummer der "Neuen Rundschau". - Susanne ist mit ihrer Arbeit im Rohen so gut wie fertig; sie mußte sich sehr plagen. Nun kommt die Feinarbeit. Gestern hatte sie Klassenzusammenkunft bei Frl. Dr. Brandenburg. - Deine Nachrichten aus Schlitz sind ja ganz befriedigend. Hoffentlich trefft ihr es in der Rhön so einigermaßen; das Wetter wird ja wohl sicher halten.

Wir wünschen Euch eine gute Reise und einen schönen Aufenthalt. Viele Grüße an Mutter.

Herzlichst

Dein Hermann.

Berlin, den 1.9.42.

Liebe Annelies!

Schönen Dank für Deinen Brief. Es freut uns wirklich sehr, daß ihr es in Büdingen so nett gehabt und die Tage genossen habt. Ich bin auch etwas erleichtert, daß Du Dich nun doch entschlossen hast, nicht nach Schröcken zu gehen. Eine solche Reise - mehr oder weniger auf gut Glück - ist doch eine unsichere und schwierige Sache. Ich fürchtete auch, daß sie zu viele Anstrengungen für Dich gebracht hätte. Die Sophienhöhe kann wohl nicht ganz schlecht sein; sie war ja immer gut geführt und sicher haben die Leute wenigstens einige Beziehungen. Im übrigen hört man von Sommerfrischen leider fast nur Ungünstiges; die Leute sind eben einfach nicht mehr in der Lage, mit den Karten eine größere Zahl von Menschen wirklich gut zu verpflegen. Ich denke schon immer darüber nach, was Du zur Ergänzung der Verpflegung nach der Sophienhöhe mitnehmen könntest. Ist denn in Schlitz gar nichts zu haben? Mit Geld brauchst Du ja nicht zu sparen, natürlich auch nicht unterwegs; geht nur immer in die besten Hotels. Wenn ihr etwa in Eisenach aussteigen wollt, so empfehle ich dort den "Kaiserhof", nicht sehr weit vom Bahnhof; natürlich müßt ihr vorher ein Zimmer bestellen. Frau Conradi nannte mir gestern die Adresse des Eisenacher Hauses in Ellenbogen über Oberwaid, Post Tann.

Hier können wir nicht klagen; Sophie versorgt uns ganz gut und Susanne überwacht alles. Am Sonntag gab es Zunge, die Sophie in Onkel-Toms-Hütte gekauft hatte und nachmittags Apfelkuchen; am Samstag vorher mit Fleisch gefüllte Tomaten. Das dänische Päckchen, das ich um teures Geld kaufen konnte, tut uns sehr gut; es enthielt 1 Pfund Wurst, 450 gr Butter und 2 Pfund Käse. Diese Gaben essen wir

nun so langsam, während wir die Konserven, die außerdem noch in dem Paket waren, aufbewahren. Sophie hat 20 Pfund Äpfel bekommen und macht heute Apfelgelee. Nach Amselfing habe ich gestern mir den abschriftlich beiliegenden Brief abgerungen; bitte vernichte diese Abschrift.

Susanne und ich haben recht viel zu tun; daneben haben wir aber auch einige Unterhaltung. Am Samstag Nachmittag waren die Männer da; es gab Ersatzkaffe und für jeden etwas Apfelkuchen. Susanne fand Herrn Deiters besonders nett. Am Sonntag morgen wollte ich Herrn von Schweinichen in seiner Wohnung besuchen, und landete dann bei Herrn Major Nickel zu einem Plauderstündchen. Die Familie Leist ist noch nicht da. Abends waren Susanne und ich bei Herrn Ogrowski zu einer Flasche Wein und prima Plätzchen. Bei Herrn von Schweinichen wollte ich mich für ein kleines Büchlein von Reinhold Schneider bedanken, das er mir geschickt hat und das ich Dir beilege. Es ist wirklich eine wunderbar geschriebene Geschichte; auch Susanne war sehr angetan. Ich glaube, daß diese Beziehung zu dem Kreis von Reinhold Schneider uns sehr bereichern wird. Seit gestern ist Kausch da; er hat als Gabe aus der Pfalz ein kleines Schächtelchen mit Obst mitgebracht, was mich in gelinde Wut versetzte. Am Nachmittag habe ich ihm doch gesagt, daß er etwas mehr tun müßte; er will nun Wein schikken und hat auf meinen Vorschlag hin sich entschlossen, Frau Gärtner RM. 50.-- zu geben. Da er uns nicht eingeladen hat, bringe ich heute Mittag Susanne ohne Einladung zum Mittagessen mit in den Kaiserhof. Ich dachte gar nicht, daß Kausch sich so kleinlich entwickeln würde; man merkt ihm jetzt schon richtig die Provinz an. Heute Abend kommt Luppe zu uns.

Deine Haferlschuhe sind wunderbar gesohlt worden und haben auch Lederabsätze erhalten. Soll ich sie Dir vielleicht nach Sophien-

höhe schicken? Ein Offizier hat unsere Wohnung nach freien Zimmern inspiziert, mußte aber feststellen, daß niemand untergebracht werden kann.

Ich bin wirklich sehr froh, daß Dir hinsichtlich des Gartens in Schlitz alles so geglückt ist. Bäume zu bekommen und einen Hühner- und Kaninchenstall, das ist wirklich schon sehr viel.Meine Reise, auf der ich ja auch Schlitz kurz berühren wollte, hat sich nun leider durch die Reise von Kausch nach Berlin verschoben. Vor Anfang Oktober werde ich jetzt kaum nach dem Südwesten fahren können. Ich wäre jetzt so gerne wieder einmal ein paar Tage herausgekommen, andererseits habe ich aber hier unendlich viel zu erledigen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag hatten wir von 1/2 12 Uhr bis 1/2 2 Uhr Alarm; es war aber nicht all zu viel los, immerhin hat es in einiger Entfernung von uns kräftig geschossen.Es sollen wieder einige Russen gewesen sein. Über Kassel soll ein englischer Angriff sehr großen Ausmaßes stattgefunden haben. Man spricht von enormen Zerstörungen.

Heute ist der erste kühlere und trübe Tag hier. In der letzten Woche war es sehr heiß und schwül, aber die Abende waren wunderbar.

Ich komme eben von Kaiserstuhl, wo Hannah mit mir u. Inse ap. Inse im mit dem großen Florentiner auf den Kopf, sie sah sehr gut aus. Frau Tellmann begrüßte sie und lud uns beide für morgen Mittag zum Essen bei Pelkers ein. Da hat es aber J. ganz nett. Für mich ist das Essen in Gesellschaft eine Er-

Anregung.

Lore will jetzt wegen der Heiratspapiere zum Standesamt. Er drängt sie u. beschwert sich, daß sie so wenig Zeit für ihn habe. Zu J. sprach sie davon, daß sie vielleicht im Nov. heiraten wolle. Bis dahin wird sich schon etwas finden — man weiß ja auch immer noch nicht ob es wirklich zur Heirat kommt.

Wohin soll ich Dir Geld senden u. wieviel?

Es ist schade, daß Du Dich nicht so wohl fühlst, aber ich hoffe, Deine Beschwerden werden sich wieder geben. Ich wünsche Euch so sehr, daß Ihr es recht u. gemütlich habt. Ich fühle mich abgehetzt, habe aber sonst ganz gut durch. Ich darf nur nicht so viel Gesellschaft haben. Alberts erwarten nun d. Schwägerin von Bayreuth.

Was macht Biggi? Wir sind wenig von ihr.

Viele Grüße von uns an Dich, Mutter u. Biggi. Lieber, lasse es Dir gut gehen; einen lieben Kuß von Deinem

Hermann

110

Berlin, den 28. August 1942

Liebe Annelies!

Es war sehr schön, daß wir gestern Abend telefonieren konnten. Ich habe zunächst gestern Abend große Bedenken gegen Schröcken gehabt wegen der großen Entfernung, der Höhe und der mir doch etwas zweifelhaften Verpflegung. Wenn aber Hildegard versichert, daß die Verpflegung ausgezeichnet ist und der Zuweg von Bludenz oder Langen nicht zu schwierig ist und Du die notwendige Frische aufbringst, dann ist es mir natürlich recht. Todtmoos ist ja auch nicht ganz leicht zu erreichen; die Hauptsache ist natürlich, daß Ihr wirklich gut verpflegt werdet. Ich dachte zuerst, es wäre das Beste, wenn ihr nicht all zu weit von Schlitz eine nahrhafte Sommerfrische finden könntet, um dann über Weimar nach Hause zu fahren; aber das scheint ja schwierig zu sein. Die Karte, die von Todtmoos kam und die ich Dir gestern Abend vorgelesen habe, lege ich bei.

Hier geht es ganz gut. Es ist herrliches Wetter, freilich sehr warm, aber am Morgen und Abend ist es wunderbar. Ich finde es herrlich, morgens durch den Garten gehen zu können und ein paar Früchte zu pflücken. Es werden nämlich jetzt die Renekloden des vorderen Baumes reif und auch die Zwtschgen auf dem Baum vor der Haustür. Die herrlichen Pfirsische machen wir jetzt ab und füllen sie in ein Glas. Alles was wir hatten, ist nun eingemacht. Außerdem sind noch Tomaten dazu gekommen. Deine Tomaten haben sich leider nicht gehalten; der Saft hat gegoren und der Verschluß ist in die Luft gegangen. Sophie hat das, was zu retten war, dann noch eingeweckt. Im Augenblick sind wir mit Sophie ganz zufrieden, sie be-

müht sich und hat sich auch gefügt, als ich ihr gestern eröffnete, daß sie um 12 Uhr nachts zu Hause sein müßte. Auch Susanne, die ja den ganzen Tag zu Haus ist, kommt mit ihr ganz gut aus. Ich finde Susanne enorm umsichtig und sehr gewandt und rasch, wenn irgend etwas zu erledigen ist. Sie ist mit der neuen Schneiderin sehr zufrieden und hat sich mit ihr offenbar so gut verständigt, daß sie morgen schon das neue Kleidchen bekommt. Vielleicht gehen wir in diesem Kleidchen dann am Montag Abend einmal mit Dr. Kausch aus, der von Sonntag Abend ab hier sein wird; etwas Spaß muß Susanne ja haben. Ich selbst fühle mich ziemlich abgearbeitet und erledigt und möchte so gerne noch einmal 8 Tage ausspannen, sehe aber vorläufig keine Möglichkeit, denn ich habe sehr viel und Wichtiges zu tun.

Wie Du wohl schon erfahren hast, waren in der vorletzten Nacht einige wenige russische Flugzeuge da, die ausgerechnet in Dahlem ihre Bomben fallen ließen; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, aber Sachschaden soll entstanden sein. Wir haben wenig gehört, waren auch mit unserem Umzug nach dem Keller wohl zu sehr beschäftigt. Nur einmal hat es furchtbar gekracht, da ist wohl eine Bombe in nicht all zu großer Entfernung gefallen. Sophie war nicht zu Hause und hat die Alarmzeit angeblich in der Untergrundbahn verbracht. Das hat mir dann Anlaß gegeben, ihr zu sagen, daß sie um 12 Uhr zu Hause sein muß.

Frau Schendell hat angerufen und hat sich nach Dir erkundigt. Von C-Garnier kam der beiliegende Brief; dasselbe hat Herr Lederer berichtet. F.S. ist offenbar ganz gefaßt abgefahren, er scheint auch Aussicht zu haben, ein eigenes Zimmer in dem neuen Wohnort zu erhalten. Lederer hat mir sehr über den Zustand seiner Frau vorgejammert; sie sehe aus wie ein Gespenst und beste-

he nur noch aus Haut und Knochen. Organisch sei sie an sich noch gesund, aber sie brauche eben unbedingt mehr Nahrung. Er sucht krampfhaft nach einem Ort nicht all zu weit von Berlin, wo er die Frau einige Zeit unterbringen kann. Er tat mir wirklich schrecklich leid. Ich habe Frau Scheunemann mobil gemacht, diese hat mit einer Pension in Lychen telefoniert; Frau Lederer wird aber dort kaum vor Ende September unterkommen können. Der gute L. hat die Fassung jetzt fast völlig verloren.

Daß der Tannerhof zum Herbst in andere Hände übergehen wird, habe ich gestern von Herrn Gerdes erfahren, der gerade im Begriff ist, sich mit seiner Theater-Truppe nach Wilna zu begeben; er hat die Nachricht von Frau Weyrather in Tannerhof. Wie schade! Ich nehme an, daß die SS den Tannerhof übernehmen wird.

Ich wollte eigentlich Anfang September nach Ludwigshafen und Frankenthal fahren und auch einen Tag in Schlitz Station machen; die Reise ist jetzt aber dadurch zweifelhaft geworden, daß Dr.Kausch selbst nach Berlin kommt.

Die Postverbindung nach Schröcken wird ja wohl recht schwierig sein, 3 bis 4 Tage braucht ein Brief mindestens.

Ich wünsche sehr, daß Du die richtige Karte treffen wirst und daß es Euch recht gut geht, man muß Schönes u. Gutes mitnehmen, wo man es noch findet. Wir bekommen durch Frau Bell, hier wohl ein Lebensmittelpaket, sehr teuer aber trotzdem. Wir pflegen beide herzlich u. sind mit unseren Gedanken sehr bei Euch. Es küßt Dich dein Hermann.

Das Buch, das ich Dir gleichzeitig sende, ist der meistgelesenste Roman des Frundsberg-Verlages; es hat bisher eine Auflage von einer halben Million.

Alle Theater- u. Konzertkarten sind nun da.

- 5 -

Berlin, den 24.8.42.

Liebe Annelies!

Vielen Dank für Deine beiden Briefe. Ich habe anstrengende Tage hinter mir. Am Freitag war Herr Apell mit Frau aus Brüssel da; wir haben mittags unter Hinzuziehung von Susanne im Esplanade gegessen und sind abends ebenfalls mit Susanne im Kurfürstendamm-Theater gewesen, wo wir ein köstliches Lustspiel "Ein Mann liebt 4 Frauen" gesehen haben. Susanne war sehr amüsiert. Wir haben dann noch ein Glas Bier getrunken und waren dann erst gegen 12 Uhr zu Hause. Von Samstag Mittag bis Sonntag Abend hatte ich sehr viel zu Hause zu tun: einen großen Schriftsatz zu bauen, das restliche Obst abzumachen, im Garten etwas für Ordnung zu sorgen und schließlich die eine Weide zu fällen, wobei mir Albert sehr schön geholfen hat; es ging prima ohne alle Beschädigungen. Ich bin sehr befriedigt, daß die Weide weg ist. Albert war allein Nachmittags zum Kaffee und dann zum Abendessen da; wir waren ganz vergnügt. Abends gegen 9 Uhr kam dann noch Frau ≠ Scheunemann, die Susanne gerne kennenlernen wollte. Sie hat allerlei erzählt, darunter auch, daß verschiedene Maßnahmen gegen die Halbarier in Vorbereitung seien; ob es zutrifft weiß ich natürlich nicht, möglich wäre es schon. Frau Scheunemann will in der nächsten Woche mit uns in ein Eßlokal gehen, wo es noch besonders gut sein soll, wo aber nur Leute verpflegt werden, die mit einem Danziger kommen; darum muß uns ein Herr aus Danzig begleiten.

Deine Ferienpläne finde ich ganz vernünftig , vielleicht ist es wirklich zweckmäßiger, etwas Nahrhaftes nicht all zu weit von

Schlitz zu suchen: Gedern, Frankenheim und vielleicht auch Tabarz. Mein Brieftelegramm wegen Tabarz wirst Du erhalten haben. Ich lege Dir heute noch den Brief des Park-Hotels Tabarz bei. Vielleicht wäre es wirklich ganz nett, wenn Ihr zum Abschluß vom 21. bis 30.9. nach Tabarz gehen würdet. Auch ein Aufenthalt in Weimar dürfte ja Brigitte interessieren; am besten würdet Ihr dort wohl im "Elefanten", dem großen Partei-Hotel wohnen. Albert nannte gestern noch die "Gaishölle" in Sasbachwalden bei Achern im badischen Schwarzwald. Du könntest Dich dort auf Frau Paula Huber berufen, mit der Dein Bruder besonders gut bekannt ist. Soll sehr gut sein.

Die Makler-Adresse in Fulda ist: Hermann Gärtner, Königstr. 64-68 Tel. 2193.

Ich hoffe sehr, daß der Kaninchenstall in Schlitz doch wird. Wenn wir vorläufig auch keine eigene Kaninchenzucht einrichten können, dann muß uns eben Herr Schenk mit Kaninchen versorgen.

Das Obst in unserem Garten ist mit Ausnahme der Pfirsische, die noch nicht ganz reif sind, nun ganz eingemacht. Es war noch ein rechter Obstsegen und ich finde, daß Sophie alles ganz gut gemacht hat. Sie bekocht uns auch ganz ordentlich. Am Freitag Abend gab es Kartoffelpfannkuchen und am Samstag Mittag Zwetschgen-Knödel. Die ersten Bohnen in dem zertrümmerten Paket sind nicht von besonderer Qualität; Sophie meinte, sie wären schon zu alt. Der nach Deiner Mitteilung am letzten Donnerstag abgesandte Korb mit Bohnen ist bisher nicht eingetroffen; ich habe eben Susanne veranlaßt, bei der Expreßgut-Abfertigung in Lichterfelde-West nach dem Korb zu fahnden.

Ich habe sehr viel zu tun und muß ruhig leben; ausgehen wie am Freitag bekommt mir nicht, ich bin das nicht gewöhnt.

Berlin, den 20.8.42.

Liebe Annelies!

Es ist aus den paar Tagen, seit Du weg bist, schon wieder allerlei zu berichten. Zunächst einige erfreuliche Nachrichten. Von Vetter Markus ist ein wirklich reizender Brief gekommen, den ich Dir beilege. Wie nett er es ausdrückt: "Hoffentlich kommen nun ruhigere Tage, da werden wir Eurer nach Möglichkeit gedenken". Schicke mir doch bitte den Brief zurück. Welche Versendungsart soll ich jetzt dem Vetter vorschlagen; gibt es eingeschriebene Eilpäckchen oder dgl.? Auch von Lena kam ein Brief, den ich ebenfalls beilege. Es ist sehr erfreulich, daß Susanne dort hinfahren kann und daß sie noch Weiteres schicken will. Regle doch gleich die Sache mit dem Karton.

Da ich nun einmal bei den Lebensmitteln bin, muß ich Dir auch noch mitteilen, daß ein Paket aus Schlitz hier eingetroffen sein soll; wahrscheinlich handelt es sich um Gemüse, oder sollte Obst geschickt worden sein? Es rief jemand vom Anhalter Bahnhof an, daß das Paket so schlecht verpackt sei, daß man es nach Lichterfelde-West nicht weiter expedieren könne. Wir sollten uns an die Ermittlungsstelle beim Anhalter Bahnhof wenden. Nach der Expreßgut-Nummer hat Susanne leider nicht gefragt. I ch habe nun gestern fast 1 1/2 Stunde telefoniert um festzustellen, wo das Paket eigentlich liegt, hatte aber keinen Erfolg. Heute bin ich schon ganz früh zur Ermittlungsstelle gefahren und bin dort von Zimmer zu Zimmer geschickt worden. Es herrscht dort ein unglaublicher Zustand, es ist kaum noch ein Beamter da, sondern es arbeiten dort fast nur Schüler, die zum Kriegshilfsdienst eingesetzt sind. Trotz aller Bemühungen war das Paket nicht festzustellen. Wir müssen es nun leider verloren geben, denn bis wir eine schriftliche Benachrichtigung erhalten und dann noch-

mals zur Bahn eilen, dürften die Sachen verdorben sein. Was an verderbendem Gemüse und Obst in dieser Ermittlungsstelle herumsteht, ist einfach unglaublich.

Nun zu der Sommerfrische. Von Meiningen kam eine Absage, die ich beilege. Auf Rat von Frau Scheunemann habe ich an das Park-Hotel in Tabarz gemäß der Anlage geschrieben. Frau Scheunemann geht selbst nicht nach Tabarz, sondern an die See; Frau Scheunemann versicherte, daß nach ihren Nachrichten das Park-Hotel noch ausgezeichnet sei.

Frau Gärtner hat eine schwere Enttäuschung erlebt; ihr Mann wurde plötzlich telegrafisch wieder zurückgerufen, vielleicht hängt das mit den neuen Ereignissen an der französischen Küste zusammen. Ich sende Dir ein Blatt aus dem Völkischen Beobachter mit einer besonders großen Todesanzeige, die von den kleinen Anzeigen, welche den gefallenen Soldaten zugestanden werden, wesentlich absticht.

Das Leben mit Suse ist sehr gemütlich. Wir waren am Dienstag in den wirklich interessanten französischen Film "Einmal im Jahr"; morgen geht sie mit mir in den Kaiserhof zum Essen. Das Wetter ist nach wie vor wunderbar und wir genießen vor allem die Abende sehr. Herrlich ist es auch, am Morgen durch den Garten zu gehen und von den Bäumen sich ein paar frische Früchte zu pflücken. Gestern haben wir die Renekloden und die Pfirsiche abgemacht, die Sophie heute einwecken soll. Vielleicht bekommen wir heute auch durch Albert Tomaten. - Mit Sophie ist es nach wie vor schwierig. Sie hat gestern ihren freien Nachmittag genommen und, wenn ich mich nicht getäuscht habe, ist sie heute wieder erst zwischen 3 und 4 Uhr nach Hause gekommen. Du mußt Deine Fühler nach einer anderen Kraft ausstrecken. Soll ich einstweilen hier einmal inserieren, etwa in der DAZ?

Deine Haferlschuhe habe ich zum Schuster gebracht und der Installateur kommt in dieser Woche auch noch, um die Restarbeiten zu machen.

Der Gasparcolor habe ich diesmal eine kräftige Rechnung geschickt; ich fand RM. 1500.-- viel zu wenig und habe mich entschlossen, RM. 2500.-- zu liquidieren. Dadurch werden wir wieder etwas flüssiger.

Ich bin sehr neugierig, von Dir Näheres über Schlitz zu hören.

Am besten wird das Genaue doch wohl in Kürze gesandt.

Ich denke, dass Du eine ganze Tasse gehabt u. Brigitte vergnügt eingeschlafen bist. Lasst es Euch nun recht gut gehen u. räume (ja nicht zu organisieren viel. Unsere Einkaufsaktionen stehen ja gar nicht zu erhoffen.

Viele Grüße an Mutter u. Brigitte u. für Dich einen lieben Kuß von Deinem Hermann.

Berlin, den 11.7.42.

Liebe Annelies!

Dein Brief vom Mittwoch kam gestern Abend. Als Du ihn abschicktest, hattest Du wohl meinen ergänzenden Brief vom letzten Dienstag noch nicht in Händen.

Im Vordergrund steht also die Verpflegungsfrage. An Lena gehen heute 2 Kartons, darunter der noch vorhandene Eier-Karton. Sophie hat einiges aus Nauen mitgebracht und hat 6 kleine Gläser mit Erdbeermarmelade einwecken können. Auch Erbsen brachte sie mit, die zum Teil eingeweckt werden. Das Gläser-Paket und das Zucker-Paket, letzteres als Wertpaket gehen heute ebenfalls nach Schlitz. Mutter schrieb gestern, daß Herr Schenk entgegen seiner letzten Mitteilung an mich doch jetzt gleich Erbsen und Möhren schicken könne. Ich weiß nicht, ob sie sich dabei geirrt hat, jedenfalls habe ich heute an Schenk nochmals geschrieben. Der Garten in Schlitz muß jetzt in großen Schwung gebracht werden. Ich bin vor allem dafür, im Herbst noch Beerensträucher zu setzen, damit wir wenigstens in den nächsten Jahren etwas Obst bekommen. Auch ein Kaninchenstall soll in unserem Garten gebaut werden. Schenk könnte ja vorläufig die Kaninchen-Zucht für uns auf unsere Rechnung betreiben. Wenn wir im Winter alle 14 Tage ein Kaninchen hätten, so wäre das schon eine große Erleichterung. Der Kaninchenstall könnte ja recht solide gebaut und vielleicht mit den Vorkehrungen zu einem späteren Hühnerstall kombiniert werden. Ich sehe hinsichtlich der Ernährung ziemlich schwarz, jedenfalls muß man einige Vorsichtsmaßregeln treffen. Hier habe ich in der letzten Woche leidlich, aber um viel Geld im Kaiserhof gegessen. Die Kocherei kannst Du hier meines Erachtens

nicht übernehmen, das würde Sophie wohl sehr krumm nehmen. Sie bemüht sich wirklich jetzt sehr um das Essen, läßt aber manchmal die Sorgfalt vermissen. Man muß sie immer gleich zurechtweisen, wenn etwas nicht in Ordnung ist; sie ist dann ganz gutwillig. Auch Ihre Verbindung mit dem Land ist nicht ohne Wert. Bei einer 44jährigen Hausangestellten muß man eben manche Eigenart hinnehmen.

Mit Brigitte ist es nicht immer ganz einfach. Ich tue alles Mögliche, um ihr das Leben angenehm zu machen; habe ihr zur Vollendung ihres ersten Möbelstücks das sehr schöne Lesebuch für Baumeister von Schumacher geschenkt und gehe auch heute Abend wieder mit ihr ins Kino in den Rembrandt-Film. Sie kann sehr zufrieden sein, daß sie in den Ferien nur eine Proforma-Arbeit zu leisten hat und daß sie sich am Dienstag auf der Polizei ihren Zurückstellungsschein vom Arbeitsdienst ohne jegliche ärztliche Untersuchung abholen kann, aber trotzdem macht sie meist ein unlustiges Gesicht. Um den Haushalt will sie sich in gar keiner Weise kümmern, obwohl sie zur Zeit durch die Schule nicht übermäßig belastet zu sein scheint. Nach Schlitz geht sie äusserst ungern, da sie sich vor der Großmutter fürchtet und gegen die meisten Sommerfrischen-Vorschläge macht sie Einwände. Sie will weder nach Ambach noch nach Loheland noch im September nach Hiddensee. Von Ambach sagt sie jetzt, daß sie dort die meiste Zeit im Zimmer verbracht hätte. Sie ist wirklich noch recht unreif und die Anforderungen, die das Leben stellt, sind ihr noch gar nicht aufgegangen. Vielleicht sind es auch Entwicklungsstörungen oder Hemmungen, die in ihr stecken. Zunächst wird Brigitte ja wohl den August in Schlitz verbringen müssen, um dort irgend eine Arbeit zu leisten und sich die Bestätigung zu holen. Man wird mit Fend sprechen müssen, ob er sie nehmen und beschäftigen kann. Mittags braucht ja Brigitte bei der

Großmutter nicht zu essen; sie kann ja bei Fend essen oder, wenn dies nicht geht, in der Wirtschaft, die gleich neben Fend liegt; dort gab es ja sehr gutes Essen. Für Ende August bis Ende September wird sich dann schon irgendwo etwas Nettes finden; ich denke vor allem an den Schwarzwald oder an die Pfalz. Hiddensee halte ich zu für riskant, auch hinsichtlich der Verpflegung. Ich will mich aber bei Frau Gehrke noch einmal erkundigen und will auch nach der Sophienhöhe in der Rhön schreiben; den Namen der anderen Unterkunft in der Rhön kenne ich nicht. Auch an den Bodensee ist natürlich zu denken. Zur Not kann ich aber auch noch an Direktor Weil in Mannheim schreiben, der mir ja einige Orte genannt hat. Es kann nicht so schwierig sein, im September noch etwas zu finden.

Mir selbst geht es nicht so besonders, ich leide unter dem schwülen Wetter und unter fortdauernden Zahnschmerzen. Ich wollte schon Nipperdey konsultieren, er kommt aber erst am nächsten Mittwoch vom Urlaub zurück. Da die Arbeit im Büro etwas nachgelassen hat, habe ich allerlei Interessantes gelesen, so den Napoleon von Buhler, dem Leiter der Privatkanzlei des Führers, ein sehr interessantes und auch stilistisch gut geschriebenes Buch. Zur Zeit lese ich ein nicht minder interessantes Buch über die Verhältnisse in der Sowjet-Union von Sven von Müller. Sonst spreche ich kaum irgend jemand. Ich wollte mich mit Leist verabreden, es ist aber noch nichts zustande gekommen. Frau Scheunemann habe ich neulich besucht; sie ist in Lichterfelde gut untergekommen und hat es endlich einmal besser getroffen.

Ich bin nun neugierig, ob Du gleich vom Tannerhof nach Schlitz fahren willst oder ob Du erst mit Brigitte dorthin gehen willst. Vielleicht hat es tatsächlich etwas für sich, schon jetzt nach Schlitz

zu fahren, damit Du auch mit Fend reden und einstweilen im Garten nach dem Rechten sehen kannst. Was die Anzüge in Schlitz angeht, so mußt Du nach bestem Ermessen entscheiden; vielleicht ist tatsächlich der gezwirnte Anzug noch besser wie der andere schwarzgraue Anzug. Den getrennten blauen Anzug sollte man hier wenden lassen. Ich habe mir jetzt den neuen Anzug bei Benedikt anmessen lassen und habe außerdem bei Dietel noch einen geradezu wunderbaren englischen gestreiften Hosenstoff gefunden, den ich sofort erworben habe. Besonders gerne gebe ich einen weiteren alten Anzug nicht ab, da ich ja mit meinen wenigen Sachen sehr haushalten muß.

Es ist wirklich schade, daß Maisch einen Unfall gehabt hat und nun liegen muß. Aber er liegt besser auf dem Tannerhof in guter Luft wie hier in Berlin. Ich hoffe, daß Du bis nächsten Donnerstag auf dem Tannerhof durchhalten wirst, Deine Abreise eilt ja nicht.

Viele Grüße an die Freunde und alles Herzliche von uns beiden für Dich.

Ewig Dein

Dein Hermann

Berlin, den 7.7.42.

Liebe Annelies!

Meinen gestrigen Brief wirst Du mittlerweile erhalten haben. Es hat sich gestern herausgestellt, daß Brigitte nun doch 4 Wochen in den Ferien irgendwo tätig sein soll. Aber sie kann sich die Stelle und den Ort auswählen; offenbar kann sie auch in einem Tischlerbetrieb arbeiten. Da ist es doch wohl am besten, wenn sie zu Fend geht. Ich dachte mir jetzt folgende Disposition: Brigitte geht im August nach Schlitz und auch Du hälst Dich dort längere Zeit im August auf, um den Winter vorzubereiten. Im September läßt sich dann leichter für Euch etwas finden. Ich denke dabei an den Schwarzwald, an die Pfalz, evtl. auch an die Rhön, jedenfalls an eine Gegend, die von Schlitz aus nicht sehr schwer zu erreichen ist. Susanne will ihr Zimmer in Freiburg behalten. Ihr könntet Euch im September ja auch etwas in Freiburg aufhalten und Brigitte könnte dann im Zimmer von Susanne wohnen. Wenn Dir etwas Besseres einfällt, ist es mir auch recht, aber so wie ich es geschildert habe, ginge es jedenfalls, Susanne wird vom Ende dieses Monats ab hier sein, was mir ganz angenehm ist, da ich mit Sophie nur ungern allein wäre.

Einen Brief von Schenk in Schlitz und eine Karte von Anna Bornemann liegen bei.

Hast Du eigentlich Erkundigungen wegen des Häuschens eingezogen, das in der Nähe des Tannerhofes liegt und dessen Besitzer vor kurzem verstorben ist?

Mit herzlichen Grüßen

Dein Hermann.

x sie muß nur irgend eine Bescheinigung beibringen.

Berlin, den 6.Juli 42

Liebe Annelies!

Ich habe recht viel zu tun und kann Dir nur aphoristisch das Wichtigste berichten.

Du scheinst es sehr nett auf dem Tannerhof zu haben, nachdem die Verpflegung ordentlich ist und Frau Luppe und Maisch's Dir Gesellschaft leisten. Das Wetter ist hier herrlich; ich nehme an, daß es auf dem Tannerhof ebenso ist.

Brigitte geht es gut; sie fängt auch an sich Abwechslungen zu organisieren. Heute Abend ist sie bei ihrer Freundin Edith im Spandauer Sommerhäuschen. Brigitte bangt nun für ihren Sommerurlaub; es dürfte nicht leicht sein, etwas zu organisieren. Mit Frau Gehrke sprach ich gestern über Hiddensee. Ob das ein geeigneter Aufenthalt ist, ist mir ~~zwar~~ zweifelhaft, jedenfalls könnte Brigitte nicht gut allein dort sein. Zwei Personen im August in Hiddensee unterzubringen, halte ich für ausgeschlossen. Ich habe auch die Frage aufgeworfen, ob Brigitte mit Edith nach Nauders gehen könnte. Das geht deswegen nicht, weil die Freundin mit ihrer Mutter offenbar eine Mer-Pauschal-Reise macht. Susanne schreibt bezüglich des Schwarzwalds ganz negativ. Gisela geht allein nach Garmisch. Könnte man nicht auch an Ambach denken? Von heute auf morgen ist jedenfalls nichts zu organisieren. Wenn sich für August nichts findet, müßtet ihr eben zuerst nach Schlitz fahren. Daß Brigitte in den Ferien hier herumsitzt, halte ich für ganz unzweckmäßig.

Von Susanne hatte ich auch einen Brief; sie sandte mir einen Abdruck ihrer Arbeit über das Ordnungsgefüge der heutigen Wirtschaft, den ich Dir beilege. Auch wenn Susanne viel Lesefrüchte

benutzt hat, finde ich die Arbeit doch ganz ausgezeichnet. Daß sie das überhaupt so darstellen kann und die Zusammenhänge offenbar versteht, ist sehr viel und bei ihrem Alter kaum zu erwarten,

Im Hause gehen die Dinge einigermaßen. Sophie ist schwierig und auf die Dauer für uns nicht geeignet. Sie hat zahlreiche gutmütige, aber auch andere Seiten. Hinsichtlich des Essens versteht sie nicht zu disponieren, wir sind lange nicht so gut versorgt wie durch Lena. Ich muß auch immer wieder eingreifen. In der letzten Woche brachte sie einen Spinat auf den Tisch, der einen höchst seltsamen Beigeschmack hatte und schwer zu genießen war. Als ich fragte, was sie gemacht hätte, äußerte sie, sie hätte Sardellen in den Spinat getan. Als ich mein Erstaunen äußerte, meinte sie, diese Zutat wäre in allen feinen Häusern üblich. Ich habe sie dann gründlich angefahren und schließlich stellte sich heraus, daß sie wahrscheinlich an hartgekochte Eier mit Sardellenbelag gedacht hatte, die man zuweilen, wenn Eier vorhanden sind, zum Spinat gibt. Sie kocht wie in einem Wirtshaus und ist entsetzlich eigensinnig; andererseits komme ich aber durch ein ziemlich kurz angebundenes Verhalten leidlich mit ihr zurecht. Rede doch einmal mit Frl. Gertrud, ob sie nicht zum 1. Okt. zu uns kommen will.

Frau Conradi wollte ich gestern morgen besuchen, nachdem mehrere Telefonanrufe vergeblich waren. Sie ist noch in der Rhön und kommt erst im Laufe dieser Woche nach Berlin zurück. Ich habe dann mit ihrer Nachbarin gesprochen, die große Geschichten von dem unglaublichen Ernährungs-Eigensinn von Frau Conradi erzählte. Dann bin ich zu Elsa gegangen, um mir etwas von der Hochzeit, die am Freitag stattgefunden hat, xx erzählen zu lassen. Ich fand aber das junge Paar und auch die Schwiegereltern vor. Heinrich wollte mit seiner

Frau nach Bled, früher Jugoslavien, fahren, hatte alle Papiere hierfür, auch den notwendigen Passierschein. Das gleiche ist bei unserem Zahnarzt der Fall. Plötzlich ist nun die Einreise nach Bled verboten worden; wahrscheinlich aus militärischen Gründen. So sitzen die armen Sommerfrischler hier und wissen nicht wohin. Heinrichs neue Frau macht einen sehr netten und tüchtigen Eindruck. Ich bin darum ganz froh, daß ich ein ordentliches Hochzeitsgeschenk gegeben habe; ich hatte bei Wertheim 6 Karlsbalder Kristallgläser (Südweingläser) erstanden. Das Haus in Onkel Toms Hütte ist oben völlig umgestaltet und ganz nett geworden. Herr Luppe hat mich in dieser Woche auch an einem Abend besucht, er wußte aber nicht viel Neues.

An Schenk in Schlitz habe ich wegen Obst und Gemüse geschrieben und an Lena habe ich Geld geschickt mit der Bitte, möglichst eine Eiersendung zu organisieren.

Ich würde an Deiner Stelle unbedingt volle 4 Wochen, also mindestens bis zum 16. Juli auf dem Tannerhof bleiben. Ob Du dann über Schlitz zurückfahren willst, will ich Deiner Überlegung anheim geben; wenn ihr aber im August nach Schlitz gehen wollt, hat jetzt dieser Umweg wohl keinen Zweck. Wenn Du direkt nach Berlin zurückfährst, mußt Du Dir in Bayrischzell eine direkte Fahrkarte nach Berlin nehmen, da in München ~~wohl~~ vielleicht Zulassungskarten notwendig sind; Übergangsreisende brauchen aber keine Zulassungskarten. Ich habe mit dem Zug, mit dem ich nach Berlin zurückfuhr, recht gute Erfahrungen gemacht. Er geht kurz vor 6 Uhr morgens in München ab und ist kurz vor 6 Uhr abends in Berlin; er fährt, wie Du weißt, über Regensburg, Hof. Dann müßtest Du allerdings in München übernachten, aber Quartier ist ja zu bekommen, wenn Du es rechtzeitig bestellst. Von Berlin jetzt mit einem Zug wegzukommen, ist geradezu eine Kunst. Die Leute stellen

sich mitten in der Nacht an, um Zulassungskarten zu erhalten, die zur Zeit für alle Züge ausgegeben werden. Wie ich höre, soll sich das vom 13. Juli ab wieder ändern, dann soll es nur noch für die Züge nach München Zulassungskarten geben.

Zur Not könnte Brigitte ja auch zu Lena fahren, aber große Lust scheint sie nicht dazu zu haben. Brigitte ist gar nicht ohne Ansprüche und meint, daß ihr alles auf dem Präsentiertelle gebracht werden muß. In der Schule scheint es leichter zu gehen, man darf sich nicht zu sehr darum kümmern, sie macht dann ihre Sache schon.

Das Scheckbuch hat sich tatsächlich ganz hinten in der Schublade gefunden, aber nach den Manschettenknöpfen suche ich immer noch; ich hoffe, daß sie sich noch irgendwo überraschend auffinden werden.

Viele Grüße an Frau Luppe und an Maisch's.

Ich fühle mich nicht besonders, obwohl ich ja mehr Ruhe habe, wie sonst und gut schlafe. Es ist eben hier leicht alles zu viel; ich muß versuchen zu leben, wenn ich es durchhalten will. Das Treiben in der Stadt ist gleichermaßen etwas besser. Genäht ist nur ganz schwer anzuprobieren, Obst nicht zu sehen. Die Tube ist eben hier, friedfertig.

Herzliche Grüße an Deine
Kusp von Deinem
Hermann.

Lies Dich von meiner Berliner Stimmung auf den Tonträger nicht beeinflussen.
Ev. fahre ich Ende der Woche nach Breslau.

Berlin, den 29. Juni 42.

Liebe Annelies!

Ich bin gestern Abend gut hier angekommen. Der Aufenthalt in München war in geschäftlicher Beziehung vergeblich, da Herr Hassenmüller sich zu der vereinbarten Besprechung im Hotel Bayrischer Hof nicht eingefunden hat. Es hat mir aber Spaß gemacht, in München noch ein bischen herumzubummeln und abends in der Torgelstube etwas Wein zu trinken. 2 Schoppen haben mich aber derart beeindruckt, daß ich schon um 9 Uhr zu Bett gehen mußte. Am Samstag morgen bin ich dann nach Regensburg gefahren und im Hotel Grüner Kranz schlecht und recht abgestiegen. Es hat mir dort wieder sehr gut gefallen. Regensburg ist eine köstliche Stadt; wenn ein Strom durch die Stadt fließt, so ist das außerordentlich belebend. Am Ufer der Donau habe ich in einer Bratwurststube am hellen Vormittag für 50 gr Fleischmarken Bratwürstchen mit Kraut gegessen; etwa 100 Würstchen lagen auf dem Rost und die Zahl der Gäste wollte nicht abnehmen. Dann fuhr ich in drangvoll fürchterlicher Enge nach Amselfing. Auch dieser Besuch war sehr eindrucksvoll. Die Leute haben einen großen Hof, der wohl über RM. 100.000.-- wert ist, dazu hat der Erbhofbauer noch ca. RM.50.000.- Barvermögen. Johann Heimrich, der Erbhofbauer, ist am Ende seiner Kräfte, er leidet schwer an Asthma und kann den Hof nur noch vom Zimmer aus dirigieren. Seine Frau hat ein nettes, ganz fränkisches Gesicht, ist aber völlig krumm und gebeugt von der vielen Arbeit und von 13 Geburten. 10 Kinder leben wohl noch, davon sind zwei, ein Sohn und eine Tochter verheiratet und 2 Söhne stehen in Rußland. 5 Töchter und 1 Sohn sind zu Hause, dazu kommen noch 4 ausländische Arbeitskräfte, der Erbhofbauer und seine Frau und Markus Heimrich;

das Hauswesen umfaßt also jetzt 13 Personen. Den Betrieb führt unter Leitung des Erbhofbauern der älteste ca. 35jährige Sohn.Es scheinen aber große Streitigkeiten zu bestehen, da der älteste Sohn nicht die richtige Bäuerin beibringen will und nach der Aussage der Alten Beziehungen zu Frauen pflegt, die kein Geld ~~mit~~ einbringen können. Da zeigt sich nun die ganze Tragik des Erbhofgesetzes. Der Bauer muß viele Kinder haben, um die Arbeit ohne all zu große Aufwendungen bewältigen zu können und dann soll der Hof, möglichst unbelastet, nur einem dieser Kinder übergeben werden. Das ist eine große Ungerechtigkeit und erfordert natürlich, daß der Nachfolger des Erbhofbauern eine Frau mit einigem Geld heiratet, damit die anderen Kinder etwas bekommen können. Trotzdem der Hof groß ist und der Grundbesitz 40 ha umfaßt, macht das Ganze einen ziemlich ärmlichen Eindruck. Die Leute haben kein gutes Möbelstück und das weiße Damasttuch, das sie mir zu Ehren auf den Tisch gelegt hatten, war der einzige Glanz. Die Ställe sind voll von Vieh; es sind noch drei Pferde da, 2 große Ochsen, ca. 30 Kühe, eine Menge Kälber, Schweine und Hühner. Die Arbeit ist, wie mir bei dem Besuch klar wurde, ungeheuerlich; sie beginnt um 3 Uhr morgens und endet abends gegen 9 Uhr im Stall. Es ist unglaublich, was die Leute arbeiten müssen; sie stöhnen auch sehr. Markus Heimrich hebt sich heraus, er hat zweifellos eine größere Bildung und Übersicht. Die Frauen, die alte Mutter und die älteste ca. 35jährige Tochter haben mir besonders gut gefallen, sie haben so nette fränkische Gesichter und einen natürlichen Verstand. Ich bin sehr freundlich aufgenommen worden, bekam zuerst Bier, Schinken und Wurst und ein herrliches Brot und dann zum Abendessen einen Eierkuchen, zu dem sicherlich 6 bis 7 Eier verwandt worden waren, dazu Bohnenkaffee, Butter und Honig. Ohne daß ich etwas sagte, war ein kleiner Koffer mit Mehl, Butter, Eiern und Fleisch gepackt worden,

schließlich bekam ich auch noch ein Stück wunderbares Brot und eine Photographie der ganzen Familie. Ich habe einen Geldbetrag dagelassen, der die Gaben reichlich deckte und will mit dem Koffer dem Erbhofbauern eine Flasche Kognac senden, weil er eine solche Anregung besonders entbehrt. Der Besuch hat mir einen großen Eindruck gemacht; man weiß von einem solchen Bauernleben doch viel zu wenig.

Die Heimfahrt von Regensburg nach Berlin hat sich ganz gut gestaltet. Ich mußte zwar auf dem Perron in Regensburg auf den Zug warten, der 1 1/2 Stunde Verspätung hatte, aber bis Berlin hatte der Zug die ganze Verspätung wieder eingeholt; auch hatte ich einen bequemen Platz in der Ecke. Hier habe ich alles in Ordnung angetroffen. Nur vermisse ich mein Scheckbuch und meine goldenen Manschettenknöpfe. Wegen des Scheckbuches habe ich Dir heute ein Brieftelegramm geschickt, da auch Brigitte keinerlei Bescheid geben konnte. Wo könnten wohl die Manschettenknöpfe sein? An dem Hemd, das ich in Berlin ausgezogen hatte, befanden sie sich nicht mehr.

Schrecklich ist, daß Conradi am 17. Juni in Unterweid in der Rhön plötzlich gestorben ist. Ich fand hier die Todesanzeige vor, die gerade gekommen war. Die Beisetzung hat in aller Stille in Unterweid stattgefunden. Ich habe heute gleich Frau Conradi nach Onkel-Tom-Str. 140 geschrieben und habe ihr auch meine Hilfe angeboten. Der arme Conradi und die arme Familie, die Nachricht wird auch Dir sehr schmerzlich sein. Sein Herz ist wohl zu schlecht gewesen; vielleicht hat er aber auch nicht ganz richtig gelebt oder Kurmethoden versucht, die ihm nicht bekommen sind. Ich werde mich mit Frau Conradi, wenn sie meinen Brief hat, in den nächsten Tagen einmal persönlich in Verbindung setzen.

Vom Feldberger Hof ist leider eine Absage gekommen. Brigitte habe ich mit ihrer Freundin ganz vergnügt angetroffen, die

jungen Damen scheinen einen großen Appetit entwickelt zu haben. Ihren Hocker hat Brigitte nun fertig. Ich habe den Eindruck, daß sie jetzt recht gerne in die Schule geht, wenn sie auch nicht so begeistert davon ist wie ihre Freundin. Von einer Inanspruchnahme der Schülerinnen für Kriegszwecke in den Ferien ist bisher nichts bekannt. Vom Arbeitsdienst sind alle diejenigen, die einen Zurückstellungsantrag eingereicht hatten, zurückgestellt worden. Brigitte wird also wohl sicherlich über ihre Ferien, die am 1. August beginnen, verfügen können. Sie hatte gestern ein Kleid von Frau L. an, das wirklich reizend war. Alberts haben von der Frau, die an der Bahn das Häuschen hat - der Name ist mir entfallen - Stachelbeeren geschickt bekommen und waren gestern Abend so sehr am Einmachen, daß Margret nicht einmal am Telefon erschien. Sie treffen sich mit Ottos in München; Albert hat für Ottos bei Igels ein Quartier ausgemacht.

Ich bin etwas elegisch nach Berlin zurückgefahren und fühle mich nicht so gut erholt wie in früheren Jahren, aber es wird schon wieder gehen. Ich habe einen Berg Arbeit, der auf dem Schreibtisch vor mir liegt, zu bewältigen,

Es ist kalt und unfreundlich in Berlin, hoffentlich habt ihr besseres Wetter.

Laß es Dir recht gut gehen und sei herzlich gegrüßt

und geküßt von

Deine Hermann.

U

Donnerstag, den 14. 6. 42.

Liebe Annelies! Ostern denke ich an deinen Brief, den Klemmi mir mit in meinen Urlaub mitgeben sollte, den ich gestern mit der Post bekam. Ich freue mich sehr, daß es dir und deinen Eltern gut geht und daß ihr alle gesund seid. Ich habe mich sehr gefreut, daß du mir geschrieben hast. Ich hoffe, daß du mir noch öfter schreibst. Du kannst mir ruhig alles schreiben, was du willst. Ich werde es bestimmt nicht weitererzählen. Ich habe mich auch sehr gefreut, daß du mir deine Adresse gegeben hast. Nun weiß ich wenigstens, wo ich dich suchen muß. Ich habe mich

Köln, am 27. Januar. Dienstag ist mir so
schlecht geworden. Am Ende dieser Aufregung
will ich mich Aufklärung geben, daß ganz
nichts bei Thüring liegt - wie Sie denn auch
sicher sein. Abschrecken. Was Räume ich mich
Dritten als Gehilfen einbringen? Vielleicht
einmal für die ganze Familie? Das für mich
den Tod.?

Dagegen ist es mir 70 Tage allein, das
wird schon gehen. - Ich zog im 1924 in
Wohnungsnot mit Familie. Die Familie
konnte ging nach, ich war etwa ein 2. Monat.
Dann Sie die, dass unerträglich wäre Gefühl zu.
Lagen in einem Abstand 2. Klasse. Eine 1/2 Minute
vor Abgang dieses Zuges kam mir der gegenüber.
Eingenden Brief der Frau einzugehen, da ein Zoll
abfiel. Neben mir saß 2 Offiziere. Ich war willig keine Miene
Familienanschluß, wenn ich nicht. Ging
in Münster [illegible] der mit in den Osterferien. Ich
Zeit Postkarte 1.65. Ich mich der nicht um
Meldung abmeldet wäre, ich kostet ein Strafgeld
von 2 M für Kopf. - Sonstig mir nicht so
schade. Viele Grüße an Lippi und alles
Liebe für Dich. Dein Kind so
deinen Hermann

Berlin, den 25.8.41.

Liebe Annelies!

Dein längst erwarteter Brief kam gestern Sonntag. Ich hatte mich schon ganz auf Dein Kommen eingestellt, nun muß ich leider noch bis zum Wochenende warten; die große Einsamkeit bin ich jetzt sehr über. Da Du morgen nicht kommst, fahre ich morgen früh wahrscheinlich nach Kiel, bin aber am Mittwoch Abend wieder hier. Es sind jetzt dunkle Nächte, sodaß in Kiel ein Angriff wohl kaum zu erwarten ist. Hier wirst Du bald allerlei Betrieb finden; Mutter kommt am 7. September, die Schillings aus Bansin, wollen offenbar gerade zur Zeit der nächsten Luftangriffe in Berlin sein und Margret gedenkt ihren Geburtstag am 9. September ganz groß auszugestalten, dazu alle Deine neuen Freunde. Daß Du die Tanneralm erstiegen hast, ist wirklich großartig und ein Zeichen der wieder erwachten Gesundheit. Wir wollten Dir noch die teilweise mit Obst behangenen Bäume im Garten zeigen, aber nun geht es nicht mehr, es muß auch der Rest herunter und eingemacht werden. Wir haben eine reiche Ernte gehabt. Das Wetter in Berlin ist zur Zeit trostlos.

Hoffentlich hast Du Flugzeug oder Schlafwagen bekommen. Zur Not geht ja auch eine Tagesfahrt, insbesondere, wenn Du in Begleitung bist; eine solche Begleitung ist schon sehr angenehm.

Vielmals viele Grüße -.
einen lieben Kuß von
Deinem Hermann.

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

Berlin den 17. 8. 41.

Liebe, ich hoffe, Du hast den Kuchen, den Tee und das Geld richtig erhalten. Nun bin ich aber ganz abgebrannt: RM. 1300 Bausparkasse, 650 Mantel. 800 Steuern und 500 an Dich - alles in einem Monat. Wo soll eigentlich dieses viele Geld herkommen. Die nächsten Monate werden etwas knapp werden. Aber wir haben ja auch jetzt alles angeschafft. Du musst wohl auch Brigitte noch etwas Taschengeld mitgeben.

Hier war es zwei Tage sehr schwül, heute regnet es wieder unentwegt. Am Freitag Abend war ich bei Schillings, Margret sieht elend und ganz alt aus. Es ist jetzt zu langweilig dort. Gestern habe ich Böhmes in Wilhelmshagen besucht - ganz nett, aber ein ganz fremdes Berlin, ein viel zu teuerer Erwerb, im Winter kann man dort nicht hausen. Sie wollen wieder verkaufen. Sie waren ganz nett und freundschaftlich. Ich war allein vier Stunden unterwegs.. Heute Morgen hat Frau Bensel angerufen und hat sich erkundigt. Sonst Stille und Schweigen. Ich lese eben Sudermanns Briefe an seine Frau. Hede ist das einzige Kind dieser Ehe. Die Mutter hatte aber auch noch drei Kinder aus erster Ehe.

Von Freiburg kam ein Prospekt, Vorbedingung 19 Jahre. Sehr sympathisch die Diätschule Hersfeld. Vorbedingung 18 Jahre. Pflichtjahr und Arbeitsdienst müssen abgeleistet sein. Könnte Brigitte nicht zu Ostern für ein halbes Jahr auf den Tannerhof gehen und dann den Arbeitsdienst machen? Wir können ja dann zu Hause diese Sache noch genügend erörtern.

Von Suse kamen 10 Pfund Frühäpfel, auch Hoffmann- Wachenheim will Aepfel besorgen. Er ist als Angestellter auf Kriegsda uer

Gewerbereferent bei dem Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, aber wenig befiedigt.

Mutter will im September nach Berlin kommen, Albert hat sie eingeladen. Ob das bei den Luftangriffen richtig ist? In neune aufeinandefolgenden Nächten war jetzt sieben mal Alarm. Es schiesst jetzt bei uns derart, dass man im den Keller muss. In der Nacht zum Samstag kamen sie schon vor 12 Uhr.

Su se geht es offenbar ganz gut, aber ihre Briefe finde ich jetzt nicht so restlos erfreulich. Ich glaube der Einfluss von Bebe wirkt nicht ganz gut. Dass sie nur RM. 13.- in der Woche verdient ist doch unerhört. Ich gehe jetzt doch einmal zu der Reichsreferentin Dr. Kottenhoff. Sie sollen doch nicht glauben, dass alles so gut organisiert sei.

Wann wirst Du nun kommen? Nach Kiel will ich erst fahren, wenn keine Angriffe mehr zu erwarten sind. Man muss sehen, ob die Flieger in den dunkleren Nächten jetzt wegbleiben.

Hoffentlich hat Brigitte trotz des schlechten Wetters doch einigen Spass gehabt.

Lasst es Euch gut gehen und seid herzlich gegrüsst.

Einen lieben Kuss von Deinem

Hermann.

Berlin, den 14.8.41.

Liebe Annelies!

Ich möchte Dir nur kurz den Eindruck von dem gestrigen Abendgang schildern, den ihh mit Lena und Frl. Haag unternommen habe. Ich hatte erst am Abend erfahren, daß nicht sehr weit von uns in der Schützallee, in der Gegend, wo Frau Kaege wohnt, eine Bombe niedergegangen sei, und zwar eines dieser Lufttorpedos. Die Bombe ist in dem hinteren Teil der Gärtnerei Rothe auf ganz freies Feld gefallen, aber die Wirkung war doch unglaublich. Etwa 250 Häuser haben durch den Luftdruck Beschädigungen erlitten, einige sind ganz schwer mitgenommen. Natürlich sind alle Fensterscheiben zersprungen, Haustüren aus den Angeln gehoben, es sieht einfach grauenhaft dort aus. Die meisten Häuser sind abgedeckt. Offenbar hatten die verdammten Engländer es wieder auf das Luftgaukommando abgesehen, haben aber daneben getroffen. Die Bombe hätte gerade so gut bei uns niedergehen können. In der nächsten Umgebung des Bombeneinschlages hat es natürlich auch Verletzte und wahrscheinlich auch Tote gegeben, Näheres hört man darüber nicht; der starke Luftdruck soll zu inneren Zerreissungen führen. Der Eindruck konnte einem wirklich ängstlich machen. Ich wollte Dir dies noch schreiben, damit Du nicht ganz unvorbereitet nach Berlin kommst. Ich hoffe, daß wir bei abnehmenden Mond wieder eine Angriffspause haben, aber beim nächsten Vollmond werden sie natürlich wieder da sein. Heute Nacht war Ruhe, es hat in Strömen gegossen. Anbei noch ein Aufsatz aus dem V.B. Ihr könnt ihn natürlich auch lesen.

Mir geht es gut, ich habe nicht sehr viel zu tun, aber immer

etwas zu bringen. Jetzt sind die Kinder
dran. Zum nächsten Einmaleins fehlt
uns Zucker. Die 5 Dr müssen wir in
Stift lesen.

Viele Grüße an Euch
Hugo und
Deinen Clemens

Berlin, den 13. 8. 41.

Liebe Annelies!

Schönen Dank für Deinen letzten Brief, der wirklich sehr vergnügt und befriedigt klang. Es wird sich schon rentieren, daß Du solange auf dem Tannerhof bleibst.

Hier ist das Dasein wieder sehr schwierig geworden. In den letzten 6 Nächten war 5 mal Alarm, nur eine Nacht konnten wir durchschlafen. Soweit die Russen einflogen, ist die Sache allem Anschein nach ziemlich harmlos gewesen, da sie nicht in das eigentliche Weichbild der Stadt eindrangen. Heute Nacht waren aber wieder die Engländer da und es hat in unserer Gegend mächtigen Lärm gegeben; es blieb uns nichts anderesübrig, als im Keller zu hocken. Am nächsten Tag ist man dann doch immer ziemlich schlapp.

Albert war zum Wochenende in Bansin; Schillings hausen da ziemlich unbefriedigt in enger Gemeinschaft mit einem ihnen nicht sehr sympathischen Ehepaar. Die Lebensmittelversorgung ist schwierig, die Kinder sind über den langen Lageraufenthalt ganz unbefriedigt. Im Herbst bezw. Winter sollen die Kinder auf kleinere pömmersche Orte verteilt werden; das sind keine schönen Aussichten.

Wegen Brigitte habe ich nach Hersfeld und nach Freiburg geschrieben. Auch das Buch für Brigitte werde ich besorgen; der Mantel wird in den nächsten 14 Tagen abgeliefert. Ich selbst habe auch schon ein Buch für Brigitte zum Geburtstag.

Brauchst Du eigentlich noch Geld? Ich nehme das doch an und bitte Dich, mir dann zu schreiben, wieviel ich Dir noch schikken soll. Glaubst Du, daß Du einen Schlafwagen bekommen kannst?

Ich habe daran gedacht, daß Du uns auf dem Tannerhof schon für nächstes Jahr vormerken lassen solltest, etwa für den Juni; das ist doch der schönste Monat im Gebirge. Alle Leute, die jetzt weggefahren sind, kommen ganz enttäuscht zurück; Unterkunft und Verpflegung lassen alles zu wünschen übrig. - Frl. Haag fährt am Samstag nach Wien; sie trifft sich dort mit Freunden ihrer Familie aus Bregenz. Alles, was dieses Mädchen unternimmt, ist ziemlich blöde.

Hoffentlich schmeckt Euch der Kuchen; auch Susanne hat einen Kuchen bekommen. Hier ist die Verpflegung nur noch zu Hause ordentlich, in den Gaststätten aber einfach schauderhaft.

Vielleicht fahre ich Ende dieser oder Anfang nächster Woche, wenn die Nächte nicht mehr hell sind, für einen Tag nach Kiel, da ich dort auf der Devisenstelle etwas zu erledigen habe. Natürlich würde ich Hell's und Frau Hahn besuchen.

Ich freu mich sehr, wenn Du wieder da bist, obwohl man an den Herbst, Winter nur mit Frieren denken kann und überlegen muß, wie man alles einrichten soll. - Der Herd mit Luppes am Samstag war sehr nett u. gemütlich. Die Leber wieder gestaunt über unsere gute Küche. Trotz nicht mit Kein Herrn. Herbald war sehr nett u. herzlich gegen uns. Schicken Dir. gratulieren.

Viele Grüße an Dich u. Brigitte u. eine liebe Kuß für Dich

Dein Hermann.

Berlin, den 8.8.41.

Liebe Annelies!

Deine Postkarte vom 5.ds.Mts. habe ich gestern erhalten. Als Du sie schriebst, wirst Du meinen ausführlichen Brief vom Montag noch nicht in Händen gehabt haben. Hier geht alles seinen Gang; Lena sorgt wirklich sehr gut und es ist mir bedeutend wohler als während ihrer Abwesenheit. Heute Nacht war wieder einmal Alarm; da wir überhaupt keinen Schuß hörten,haben wir uns wieder zu Bett gelegt und dachten, daß die Engländer an Berlin vorübergeflogen seien. Dem war aber nicht so, heute morgen verkündete das Radio, daß sie Brand- und Sprengbomben geworfen haben und daß es Tote und Verletzte gegeben habe. Eben höre ich, daß die Russen da pp. wieder sein. Ob es mehr sind?

Albert fährt heute nach Bansin und ich hätte fast Lust gehabt mitzufahren, um einmal auf 2 Tage aus Berlin herauszukommen, aber Martha schrieb, daß sie zur Not eine Unterkunft für Albert beschaffen, aber eine zweite Person in Bansin unter keinen Umständen unterbringen könne. Da muß ich also verzichten. Am Mittwoch Abend bin ich bei Heuss gewesen, wo es ganz nett war; sie lassen Dich vielmals grüßen. Luppe's will ich Anfang nächster Woche zum Abendessen einladen. Sonst sehe ich niemanden und unterhalte mich fast ausschließlich mit meinen Büchern. Der Rodin von Rainer Maria Rilke, den ich mir geliehen und jetzt wieder einmal gelesen habe,hat mir einen ganz großen Eindruck gemacht. An Rilkes Ausführungen fange ich an, Skulpturen überhaupt erst zu verstehen. Wie jämmerlich sind gegenüber Rodin so manche vielgerühmte Künstler, deren seltsame Skulpturen heute in den Zeitungen abgebildet werden; die Dinge von Brecker sind schon wirklich nicht mehr anzusehen,

Von Susanne kam gestern Abend ein ausführlicher Brief.

Weitere Bemühungen, sie im kaufmännischen Teil des Betriebes unterzubringen, dürften wohl keinen Zweck haben. Das geht auch aus einem Schreiben des Herrn Kohl an Herrn Heuss hervor, von dem ich Dir Abschrift beilege. Im übrigen scheint sich Susanne trotz der nicht erfreulichen Arbeit ganz wohl zu fühlen und ihre Freizeit zusammen mit Bebe gründlich auszunützen. Auch das Essen soll gut sein und Obst gibt es reichlich. Die Arbeiterinnen in dem Betrieb verdienen 43 Pfg. die Stunde; davon gehen dann noch die Abzüge für Krankenkasse, Invalidenversicherung usw. ab. Mein Gesuch hat Susanne von der Studentenführung einfach wieder zurückerhalten; nicht einmal einer Antwort wird man von diesen Leuten gewürdigt. Aber ich glaube, es hat keinen Zweck, jetzt noch etwas zu unternehmen, man bekommt dadurch nur Ärger und einen Erfolg hat es doch nicht.- Von Frau Polligkeit habe ich den beiliegenden Brief erhalten, er wird also noch Näheres schreiben.

Du kannst wirklich froh sein, daß Du auf dem Tannerhof untergekommen bist. Von allen Seiten höre ich, wie schwer es ist, ein Unterkommen zu finden und wie schlecht die Verpflegung geworden ist. Dr. Vollmann schrieb mir, daß ~~das~~ Kissingen, wo er doch erst im vorletzten Sommer war, nicht wieder zu erkennen sei und daß die Verpflegung so schlecht sei, dass er sich nach den Fleischtöpfen von Kempinski zurücksehnt. Ich glaube aber, er denkt dabei nicht an die Fleischtöpfe von Kempinski, sondern an die Fleischtöpfe bei sich zu Hause. Auch in den Berliner Wirtschaften wird die Verpflegung immer geringwertiger. Gestern war ich im Kaiserhof und wurde wirklich nicht satt. Am Nebentisch saßen 4 junge Leute, die erst je eine Portion Kaviar mit dem Löffel fraßen und dann, bevor das Menue aufgetragen wurde, je auch noch einen ganzen Hummer verzehrten; diese Vorspeisen allein dürften etwa RM. 140.-- gekostet haben. Nur aus der Inflationszeit konnte ich mich an einen derartigen Anblick noch erinnern.

Zu Hause haben wir ganz nett für den Winter vorgesorgt;

wir haben schon ziemlich viel Gelee und jetzt gelangen allmählich die Früchte unseres Gartens in die Weckgläser. Die Aprikosen, die ich vorgestern zum größten Teil gepflückt habe, sind einfach wunderbar; auch ein Vorrat Eier ist im Wasserglas. Für mich selbst habe ich durch Vermittlung von Frau Rosenberg noch Stoff für einen schwarzen doppelreihigen Sakko nebst Wester erstanden, den ich bei festlicheren Gelegenheiten zu meinen gestreiften Hosen tragen kann. Es handelt sich um eine Friedensqualität. Daß Ihr so nette und gebildete Gesellschaft habt, ist wirklich großartig. Hoffentlich ist mittlerweile auch das Wetter besser geworden; hier scheint manchmal die Sonne, aber meist regnet es und gestern war es richtig kalt.

Dein Gesundheitszustand macht mir Sorgen. Was sagt denn eigentlich die Ärztin? Sie wollte sich doch intensiver mit Dir beschäftigen und sie muß Dir doch auch irgend ein Programm vorschlagen. Du mußt meines Erachtens so disponieren, wie es Deine Gesundheit erfordert. Lena ist auf die Sache nicht mehr zurückgekommen. Es scheint ihr auch in Berlin wieder sehr zu gefallen, sie ist fröhlich und pfeifft in der Küche.

Ich denke viel an Euch u. möchte gerne mit Euch dort herumspazieren. In den Reb. ich nicht allzuviel gerade über die neuesten Sachen, die mich beschäftigen, sind schwierig. Das ist ganz gut. Nächstes Mal steht ein größeres Manuskript in Aussicht.

Lasse es Euch recht gut gehen.

Ich bin so froh, daß Ihr das alles
haben könnt. Mir den Gemüsekorb
wird es auch noch werden. Lieberlein.

Viele Grüße u. einen Kuß
für Dich
Dein Hermann.

Berlin, den 4. August 1941

Liebe Annelies!

Ich glaube, daß wir nun einigermaßen disponieren können. Gestern morgen ist Lena zurückgekommen, erfreulich bepackt;ich habe sie mit dem Wägelchen vom Bahnhof Podbielskiallee abgeholt. Gleich auf dem Wege nach der Wohnung hat sie mir gesagt, daß ihre Eltern gar nicht mehr durchkommen und daß sie nach Hause solle. Ich glaube, daß das nicht sehr tragisch zu nehmen ist und daß man Lena schon wieder davon abbringen kann. Offenbar hat man sie zu Hause unter Druck gesetzt, aber sie will ja gar nicht nach Hause. Ich habe nicht lange mit ihr darüber gesprochen und habe ihr nur gesagt, daß sie uns jetzt nicht im Stich lassen kann. Immerhin scheinen mir diese Erwägungen, die bei Lena vorgehen, doch dazu zu führen, daß Du für einige Zeit nach Hause kommen solltest. Ich denke also, daß Du bis Ende August, Anfang September im Tannerhof bleibst, damit Du dort volle drei Monate hast. Dann könntest Du ja 4 Wochen zu Hause sein und im Anschluß daran nach Schlitz gehen, um Dich dort mit Susanne zu treffen. Auch ich hoffe, dann eine Woche in Schlitz sein zu können, da ich ja auch Susanne wieder einmal sehen möchte. Ich glaube, das ist eine ganz gute Regelung, die auch dazu beiträgt, daß hier alles in Ordnung verläuft; eine zu lange Abwesenheit der Hausfrau ist ja nie von Segen. Es wird ganz gut sein, wenn Du Dich wieder einmal um die häuslichen Dinge kümmern kannst; auch mir wird dann die Zeit nicht mehr so lang.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag waren die Flieger wieder da und haben offenbar in den äußeren Vororten allerlei Schaden

angerichtet; es gab auch Todesopfer. Über den ~~äußeren~~ inneren Flak-Ring, der ja auch unsere Wohngegend berührt, können offenbar die Engländer jetzt schwer vordringen; es schießt auch ganz gewaltig, viel stärker wie jemals früher. Wir saßen so ziemlich von 1 bis 1/2 4 Uhr im Keller. Auf dem Nachbargrundstück wird jetzt wieder zur Vollendung der Beton-Decke durchgearbeitet; sie haben die Scheinwerfer erst einige Zeit nach dem Ertönen der Sirene ausgemacht. Gestern früh hat mir der Polier den Stand der Arbeiten gezeigt und hat mir gesagt, daß sich 5 Räume in dem Bunker befinden und daß der Tennisplatz wieder oben darauf gelegt wird; die Arbeiten dauern noch etwa 3 Wochen.

An Susanne habe ich am Samstag in einem Paket noch alles gesandt, was sie gewünscht hat. Die verschiedenen Briefe, die Susanne betreffen, wirst Du ja mittlerweile erhalten haben. Gestern kam noch ein sehr netter Brief von Herrn Helm in Kempten, den ich in Abschrift beilege. Ich habe Susanne auch das Büchlein vom lieben Augustin gesandt, das ihr sicher Spaß machen wird, da die Geschichte gerade am Bodensee spielt.

Das Einkaufen für den Haushalt ist schon zur Manie bei mir geworden; in der letzten Woche habe ich um teures Geld 2 Teekannen, 1 Kaffeekanne und 6 Teller erstanden. Marmelade haben wir nun doch schon eine Menge eingemacht. Der Aprikosenbaum bei den Haselnußsträuchern trägt wieder sehr gut und der Reneklodenbaum im Garten bricht vor Früchten bald zusammen; Herr Gedies muß nun die Äste stützen. Zu essen haben wir vorläufig genug, da Lena sogar etwas Fleisch mitgebracht hat. Für den Käse danke ich Brigitte vielmals, er schmeckt sehr gut.

Gestern Nachmittag waren Alberts da und auf eine Stunde auch Herr Leist, der zur Zeit Strohwitwer ist; seine Frau ist mit dem Jungen im Grünwalder Hof bei Igls. Abends habe ich mit Albert

noch ein Glas Bier am unteren Kurfürstendamm getrunken. In seinem Konzern dürfte sich langsam eine große Veränderung anbahnen. Albert hat wenig Instinkt für solche Entwicklungen und denkt immer nur daran, wie er sein Gehalt vergrößern könnte. Ich habe ihm sehr geraten, sich, natürlich ohne Aufgabe seiner derzeitigen Stellung, mit einem Anwalt in der Stadt zu assoziieren, dort sein Schild anzubringen und etwa 3 Abende in der Woche von 5 bis 8 Uhr Grundstückssachen im Büro zu bearbeiten. Er hatte selbst schon einen ähnlichen Gedanken gehabt, wollte aber an einen Anwalt herantreten, der in Enteignungsangelegenheiten ein Buch geschrieben hat, also auf demselben Gebiete arbeitet wie Albert selbst. Das wäre natürlich der größte Fehler. Albert muß sich in ein Büro eingliedern, in dem ein Sachbearbeiter für Grundstücksangelegenheiten fehlt.

Die Kieler Kinder und Lehrer sollen im Herbst auf verschiedene pommersche Orte verteilt werden; von einer Rückkehr nach Kiel ist gar keine Rede. Albert will zum nächsten Wochenende nach Bansin fahren.

Ich habe nun den Bausparvertrag abgeschlossen und habe mich bei dieser Gelegenheit um RM. 1300.-- erleichtert. Von Mannheim kommen jetzt monatlich ca. RM. 24.-- mehr. Wie sich das errechnet, kann ich nicht feststellen; ich will aber auch nicht anfragen.

Ich glaube, Du solltest Deinen Aufenthalt in Bayrischzell wirklich nicht abkürzen und unbedingt bis Ende August, Anfang September bleiben. Diese weiteren 4 Wochen werden Dir sicherlich noch sehr gut tun.

An Metzendorf habe ich wegen des Gartenhauses immer noch nicht geschrieben; ich traue mich nicht recht, mit dem Bau zu beginnen, da ich fürchte, daß wir Unannehmlichkeiten damit haben können.

Ich will mir die Sache aber noch einmal überlegen und will auch mit Metzendorf noch korrespondieren. Im übrigen können wir ja die Sache noch einmal besprechen, wenn Du wieder da bist.

Das ist ein recht mürrischer Brief geworden, aber Du mußt das ja alles wissen. Ich muß wieder einmal ein paar Tage aus Berlin heraus, schon ein gutsperrer Spaziergang täte mir gut. Das ewige Einerlei ist manchmal schwierig.

Hoffentlich ist nun bereits Wetter bei Euch, damit Brigitte etwas unternehmen kann. Vielleicht nimmt sie jemand einmal nach Rheinstein mit.

Laßt es Euch recht gut gehen, viele Grüße an einen Kuß für Dich

Dein Hermann.

Berlin, den 31. Juli 1941

Liebe Annelies!

Dein Brief vom 28. Juli hat sich mit meinem Brief vom 27. gekreuzt, der zum Teil die gleichen Fragen behandelte. Über Bebe scheinst Du ähnlich zu denken wie ich; ich glaube, es dürfte gut sein, Susanne in Zukunft diesem Einfluß zu entziehen, sie lernt dann auch eher andere Leute kennen. Eine geeignete Universität für Susanne im Wintersemester werden wir schon ausknobeln. Heute morgen hat mich Herr Ministerialdirektor Beisiegel angerufen und hat mir gesagt, daß er im Falle von Susanne leider nichts machen könne; alles ist von der Studentenführung organisiert worden (die Arbeitsämter sind nur ausführende Organe). Im übrigen will sich auch keiner die Finger verbrennen, nicht einmal Herr Beisiegel, der doch der Chef des gesamten deutschen Arbeitseinsatzes ist. Man kann noch froh sein, wenn die Sache Anfang Oktober zu Ende ist und nicht auf unbestimmte Zeit verlängert wird. Vielleicht ist man sogar der Meinung, daß in der heutigen Zeit zu viele junge Damen die Universität bezogen haben. Ob ich mich nun noch einmal an die Studentenführung wende, weiß ich nicht, ich will erst Nachricht von Susanne abwarten. Wahrscheinlich wird nichts anderes übrig bleiben, als sich bei der Firma in Markdorf darum zu bemühen, daß Susanne im kaufmännischen Betrieb beschäftigt wird.

Auch Deine Pläne wegen der weiteren Gestaltung Deines Aufenthaltes begegnen sich mit meinen eigenen Gedanken. Es ist mir gar nicht angenehm, hier so allein zu sitzen, aber andererseits hat es doch kaum einen Zweck, daß Du nach Berlin zurückkommst, ohne

völlig gesund zu sein. Ich bin durchaus dafür, daß Du bis Anfang September im Tannerhof bleibst und dann nach Schlitz zur Nachkur gehst und Dir vielleicht in Bad Salzschlirf einige Moorpackungen machen läßt; auf diese Weise kann man die Wirkung der Moorpackungen auch ausprobieren. Margret meinte, daß sie von den Moorpackungen mehr angegriffen wurde wie von den Bädern. Ich würde dann Anfang September noch auf eine Woche nach Schlitz kommen. Wir können dort auch verschiedenes arrangieren, insbesondere denke ich daran, noch Kleider und Wäsche nach Schlitz zu bringen, um sie dort für alle Fälle sicher zu stellen; auch Deinen ganzen Sommerstaat läßt Du wohl am besten in Schlitz. Die Fahrt von Bayrischzell nach Schlitz ist gar nicht schwierig, wenn Du morgens um 5 Uhr in Bayrischzell abfährst. Du kommst in München in einen leeren Zug und wirst sicher einen bequemen Platz erhalten. Wenn Du zur Weiterfahrt zu müde bist, kannst Du ja in Fulda über Nacht bleiben. Ich komme hier mit Lena schon durch und habe mich an das einsame Dasein schon so gewöhnt, daß mir fast jedes Zusammensein mit anderen Menschen schwierig wird. Vorgestern war ich bei L's, die für ihre verreisten Kinder hier auf 3 Wochen das Haus hüten. Der Abend, auf den ich mich sehr gefreut hatte, war eine große Enttäuschung. Herr L. treibt seine an sich verständliche Einstellung ins Maßlose und ist ganz manisch geworden. Er hat übrigens auch wieder ein Disziplinarverfahren laufen, weil er seinem Frankfurter Freund die Grabrede gehalten hat und angeblich mit Juden verkehre. Er hat auf diese Anschuldigung fabelhaft erwidert und kämpft natürlich wieder wie ein Löwe. Aber die Frau kann das einfach nicht mehr durchhalten. Sie sitzt jetzt wie ein Häufchen Elend daneben, man möchte sie am liebsten mitnehmen und für 6 Wochen in einen geruhsamen Badeaufenthalt bringen. Sie ist dem Temparament und der Ruhiglosigkeit des Mannes einfach nicht mehr gewachsen. L. hat zu wenig Philosophie. Er soll-

te Rilke und Carossa lesen wie ich, dann wäre ihm mir wohler.

Ich denke, daß Lena am Samstag morgen wieder da sein wird; das wird eine große Erleichterung für mich bedeuten. Heute kommt Frau Rebentisch, um etwas Gelee einzumachen, wobei unsere Kirschen und Johannisbeeren im Garten mit verwendet werden. Der Garten ist dicht und bunt und wirkt jetzt wie ein großer, grüner abgeschlossener Saal. Man kann aber wenig draußen sein, da es fast unentwegt regnet.

Vielleicht bekomme ich durch Vermittlung von Frau Rosenberg noch einen aus Italien stammenden Stoff. Was soll eigentlich mit Deiner Kleiderkarte geschehen; es dürfte noch etwa 28 Punkte darauf sein?

Wenn Du es willst, spreche ich gerne mit Dr. Bültemann, ich weiß aber nicht, ob es viel Zweck hat, Du mußt, glaube ich, das alles selbst ausprobieren und mußt eben langsam tun. Eine Flugkarte bestelle ich vorläufig nicht für Dich, sondern warte Deine endgültige Nachricht ab. Was macht Brigitte?

Frl. Haag geht vom 15. August bis etwa 10 Sept. in Urlaub. Sobald sie wieder da ist, könnte ich wohl für eine Woche nach Schlitz kommen; allein möchte ich Lena natürlich nicht im Hause lassen.

Alles Gute für Euch u. einen
lieben Kuß von Deinem
Hermann.

Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42a
Fernruf 89 39 55

den 27. 7. 41.

Liebe , ich werde in der kommenden Woche sehr viel zu tun haben, so dass ich Dir gleich heute noch einmal schreibe. Bin ich nicht überhaupt furchtbar tüchtig im Schreiben ?
In der vorletzten Nacht war der erste Angriff? etwa eine Stunde, aber es war nicht sehr viel los; die Bomben, sogenannte Bezirksbomben, mit ins Weite gehender Wirkung sollen weiter draussen gefallen sein. Gestern war ich nachmittags und abends ganz allein zu Hause, beide Damen waren nicht da. Ich hatte nichts dagegen, da sie mich mit ihren Liebesaffairen langweilen. Frl. Haag ist zum Wochenende bei Rosenbergs. Frau v. R. lässt Dich vielmals grüssen. Ebenso Elsa, mit der ich gestern telefonierte. Sonst war ich ganz in Ca rossa vertieft, der mein neuester Schwarm ist. Ich hab nun sein neues Buch " Das Jahr der schönen Täuschungen", das mich sehr an meine Studentenzeit erinnerte und seine Gedichte. Ich lege Dir ein schönes Gedicht bei, das ich heute bei Carossa fand. Man muss nicht allzu viel regeln wollen. Heute hause ich mit Cordy allein. Es ist schönes warmes Wetter und wir haben ordentlich zu essen, auch etwas Obst, hintenherum. So ist nichts zu bekommen. Ich habe eben die Zimmer gesaugt und wegen Himbeeren telefoniert, die von Schlitz per Express da sein sollten. Ich hätte sie heute gut abholen können. Luppes sind für drei Wochen auch hier, ich spreche sie aber erst im Laufe der kommenden Woche. Alberts rufen nicht einmal an. So bin ich wirklich ganz auf mich allein gestellt. Es ist natürlich schön, wenn Du jetzt bald heimkommst, ob es aber wegen Deiner Gesundheit ganz richtig ist, weiss ich nicht. Eigentlich hat der Tannerhof doch nicht genügend Erfolg gebracht. Aber ich wüsste ja auch nicht, wo Du jetzt noch hingehen könntest, in ein Moorbad noch keinesfalls. Wegen eines

Flugplatzes hab ich mich schon erkundigt; es ist nicht einfach, er kann erst 14 Tage vorher bestellt werden. Wenn ich hier im Büro bestelle, kommt die Bestellung in München zu spät an. Ich werde also in München schriftlich bestellen; das riet auch der Beamte der hiesigen Lufthansa . Ich werde drei Tage zur Wahl stellen.

Ich freue mich dass es Dir wieder gut geht und dass Du es so nett mit unseren Töchtern hast. Das wird Dir sicher wohltun. Ich beneide Dich etwas darum.

Kauf in dem Lädchen nur ruhig einige nette Sachen. Ist nicht eine besonders hübsche Glasmalerei da für einen Fensterflügel in meinem Arbeits zimmer?- Schreibe mir bitte gleich, wie ich mich Cordy erkenntlich zeigen soll. Soll ich ihr Geld geben und wieviel?

Die Sache mit Suse wird sich schon irgendwie regeln lassen; ich tue ja wirklich alles, was nur möglich ist. Sie ist selbst noch zu unreif, um solche Sachen zu übersehen und richtig zu behandeln; das ist auch zu viel für ein so junges Mädchen. Die Sache mit meinem Gesuch an den Studentenführer ist mir noch ganz rätselhaft. Von ärztlichen Zeugnissen anderer sagte sie mir am Telefon einmal etwas, aber warf die Frage nicht auf, ob sie das auch probieren solle. Ich ging auch nicht weiter darauf ein, da mir in solchen Fällen ärztliche Zeugnisse nicht gerade sympathisch erschienen und ich ja auch an den Erfolg des anderen Weges glaubte, Schliesslich weiss man auch gar nicht, ob sie so ein Zeugnis in Freiburg erhalten hätte. Man kann auch nicht immer auf mehreren verschiedenen Wegen eine Sache regeln wollen. Nun ist doch auch wieder Bebe in Markdorf?; ihre Rolle bei allen diesen Dingen ist mir nicht ganz klar. Sollte sich da Suse nicht zu sehr beeinflussen lassen?

Jedenfalls sollten wir die junge Dame wirklich einmal kennenlernen, bevor auch wieder ein gemeinsames Wintersemester arrangiert wird. Von den verschiedenen Universitäten lasse ich mir zunächst Vorlesungsverzeichnisse kommen.

Lieberlein, lass es Dir gut gehen und sei mit Brigitte herzlich gegrüsst. Sie soll es nur recht geniessen.

Einen lieben Kuss von Deinem

Hermann

Berlin, den 24. Juli 1941

Liebe Annelies!

Dein und Susannes Brief kam gestern Abend. Ich bin froh, daß Susanne Sonntag nachts glücklich bei Dir einpassiert ist und daß sie sich wenigstens eine Woche auf dem Tannerhof erholen kann. Ich hoffe, daß Ihr auch wieder gutes Wetter habt; hier ist es wechselnd, aber im allgemeinen schön.

An der Versetzung Susannes nach Markt/dorf wird wohl kaum noch etwas zu ändern sein. Sie hat es offenbar noch ganz gut getroffen, daß sie in kein Lager und doch auch in eine schöne und nahrhafte Gegend kommt. Ich habe heute überall herumtelefoniert um herauszubringen, um welche Firma es sich in Markt/dorf handelt. Keine Wirtschaftsgruppe wußte etwas von dieser Firma und ich hatte schon die Vermutung, daß es nur ein handwerksmäßiger Betrieb sei. Ich habe aber dann bei einem größeren Geschäft in Feuerwerkskörpern in Berlin angerufen und habe folgendes erfahren: Die Bodensee Feuerwerkerei Markt/dorf gehört einer Firma Oskar Fischer G.m.b.H., die außer in Markt/dorf auch noch an einem anderen Ort einen Betrieb hat. Die Dame,die mir Auskunft gab, meinte, daß es sich um ein größeres Unternehmen handle, wahrscheinlich wird jetzt dort Infanterie-Munition hergestellt. Es ist die Frage, ob man vielleicht eine Verbindung zu der Firma herstellen und auf diese Weise erreichen könnte, daß Susanne nach einiger Zeit im kaufmännischen Betrieb beschäftigt wird. Ich will mich nach dieser Richtung hin weiter bemühen. Ich denke aber auch daran, den ganzen Fall dem Ministerialdirektor Beisiegel im Reichswirtschaftsministerium vorzutragen, den ich aus dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge ganz gut kenne. Er war früher Beigeordneter in Trier und kam nach seiner Vertreibung durch

die Franzosen in das Reichswirtschaftsministerium. Er war der dritte Mann in dem Quartett: Ministerialdirektor Ritter, Ministerialrat Wölz, Beigeordneter Beisiegel und Regierungsrat Richter. Ich habe dieses Ministerialquartett nicht immer gut behandelt, aber ich werde doch bei ihnen die Erinnerung hinterlassen haben, daß ich ein tüchtiger Mann bin; jedenfalls kann ich an Herrn Beisiegel herantreten. An die Firma Heinrich Nicolaus in Kempten, werde ich in dieser Woche noch schreiben.

Die beiden Pakete von Susanne sind gut angekommen. Nimmt sie eigentlich ihr Rad mit nach Markt/dorf und soll ich ihr die beiden hinteren Reifen meines alten Rades schicken? Susanne wird doch wahrscheinlich über München, Lindau, Friedrichshafen nach Markt/dorf fahren. Wie ich auf der Karte sah, liegt Markt/dorf nördlich von Meersburg an der Bahnstrecke Friedrichshafen-Ueberlingen.

Wohin Susanne im Wintersemester gehen soll, ist mir wirklich noch nicht ganz klar. Ich hatte angenommen, sie sei fest für Würzburg entschlössen, aber offenbar ist sie noch zweifelhaft. Wie Susanne denken kann, daß in München das Examen leichter zu machen sei wie in Freiburg, ist mir völlig schleierhaft. München war immer gerade in Nationalökonomie ein schwieriger Examensort; da müßten die Verhältnisse heute/ ganz andere geworden sein. Es kommen eigentlich im kommenden Winter doch nur folgende Universitäten überhaupt in Betracht: Innsbruck, München, Erlangen, Würzburg, Jena, Tübingen und Freiburg; alle anderen Universitäten scheinen mir im Bereich der Bomben zu liegen. Wie ich aus Ludwigshafen hörte, sollen die Engländer auch wieder sehr gründlich in Mannheim gewesen sein. Tatsächlich ist es doch so, daß die Munitionsarbeitertätigkeit in diesen großen Ferien Susanne vielleicht ein ganzes Semester kostet, da ihr die betriebswirtschaftliche Anschauung für das weitere Studium und das Examen fehlen wird; auf diese betriebswirtschaftliche An-

schauung kam es jetzt an. Sage bitte Susanne, daß sie in Markdorf ja vorsichtig und zurückhaltend mit Bemerkungen ist. In solchen Betrieben wird jeder genau beobachtet, vor allem eine Studentin, die als Fremdkörper empfunden wird.

Es ging mir in dieser Woche gar nicht gut. Mein Allgemeinbefinden war miserabel und ich habe die Nachmittage meist zu Hause liegend verbracht. Heute ist es wieder etwas besser. Wahrscheinlich hing dieser schlechte Allgemeinzustand mit der Geschwulst am Kiefer zusammen, die ich auf Rat von Dr. Müller jetzt mit Wasserstoffsuperoxyd behandelt habe und die auch schon zurückgegangen ist. Die etwas geniale Wirtschaft von Cordy und die Unzulänglichkeit von Frl. Haag machen mich ziemlich nervös; ich bin wirklich froh, wenn Lena wieder da ist. Heute Abend sind Frl. Haag und ich bei Alberts, da Frl. Cordy ausgeht und nicht kochen kann. Ich lese jetzt mit Genuß das neue Buch von Carossa.

Susanne soll nur mit Mut in Markdorf an die Arbeit gehen, ganz nutzlos sind solche etwas abseitigen Beschäftigungen nie; ausserdem wird ihr dort eine ganz neue Landschaft aufgehen. Susanne soll mir von Markdorf aus doch bald schreiben, wie sie untergebracht ist und ob sie irgendwelche Chancen sieht, in den kaufmännischen Betrieb übernommen zu werden. Wenn Susanne fort ist, wird wohl gleich Brigitte zu Dir kommen.

Wegen eines Studiums in München will ich Deiner Anregung folgen und auch noch an Dr. Polligkeit schreiben. Wir können dann die weitere Debatte darüber, wohin Susanne im Herbst gehen soll noch etwas verschieben. Wohin wird denn die Freundin von Suse gehen? Ist sie etwa auch nach Markdorf beordert worden und wer hat denn dieses Fünferkollegium für Markdorf zusammengestellt?

Die Zentrale der Firma Oskar Fischer G.m.b.H. ist in

Brackenheim in Württemberg. Auch von anderer Seite höre ich, daß es sich um eine größere Firma handelt. Es wird dort auch Leuchtmunition hergestellt.

Hoffentlich macht sich Susanne einige recht schöne Tage auf dem Lande. Hoffentlich geht es Dir nun wieder gut, Liebe.

Alles Liebe für Euch und

einen lieben Kuß von

Deinem Hermann

Wahrscheinlich bekomme ich über Hess eine Verbindung zur Zentrale in Brackenhof. Hess ist dort geboren.

Berlin, 22.7.41.

Liebe Annelies!

Dein Brief mit dem Gartenhausplan kam schon gestern Abend. Ich freue mich, daß Du Dich wieder auf dem Wege der Besserung befindest und offenbar auch wieder besserer Stimmung bist. Der Besuch von Susanne wird Dir ganz besonders gut tun; hoffentlich ist sie seit Sonntag Abend bei Dir. Ich selbst fühle mich nicht besonders wohl, vielleicht hat mir die Hitze und die trotz Regen immer noch andauernde Schwüle so zugesetzt. Außerdem habe ich einen ziemlichen Ischiasschmerz in der linken Hüfte; mit der Niere hat meines Erachtens dieser Schmerz nichts zu tun. Auch an einer Zahnfleischschwellung laboriere ich. Ich folge meinem alten Rezept und gehe so früh wie möglich zu Bett; gestern Abend bin ich gleich nach Tisch verschwunden. Mit Cordy geht es ganz gut, sie versorgt uns ordentlich, hat sich, ohne Deinen Einfluß, allerdings wieder ganz an die zusammengekochten Speisen gewöhnt. Man merkt, daß sie etwas älter geworden ist, offenbar macht ihr auch die Heidelberger Sache zu schaffen. Frl. Haag hat, wie sie mir sagte, nun den Trennungsstrich gezogen.Am Samstag und Sonntag nimmt sie die wieder heimgekehrte Frau von Rosenberg unter ihre Fittiche, was mir ganz lieb ist. Frau von Rosenberg läßt vielmals grüßen; sie ist ganz konsterniert über die vielen Kriegsopfer in ihrem näheren Freundes- und Bekanntenkreis. Am Sonntag war ich mittags bei Vollmann's, wo es einen riesigen Rindslenden gab, wunderbaren Wein, französischen Cognac und Mokka. Diese große Fresserei scheint mir auch nicht gut bekommen zu sein. Man kann Derartiges einfach nicht vertragen. Nachmittags war Albert im Garten, sehr erfrischt von seiner Kur; Margret mußte sich von den Reiseanstrengungen zu Hause erholen. Die Sache im Konzern scheint nicht so einfach

zu sein, er kommt offenbar in ein ganz politisches Fahrwasser; Albert wird vorsichtig taktieren müssen.

Die Sache mit Susanne ärgert mich natürlich, aber viel wird man da nicht mehr machen können. Ich hätte Lust zu einer kräftigen Beschwerde, aber vielleicht soll man auch das sein lassen. Eine direkte Nachricht von S. habe ich noch gar nicht, ich hoffe, daß sie jetzt wenigstens nach Marktdorf kommt. Was ist denn das für ein Betrieb und wie soll sie dort beschäftigt werden? Man könnte doch wenigstens den Versuch machen, daß sie in die kaufmännische Verwaltung kommt. Nach Kempten schreibe ich am besten selbst, wenn ich von S. über alles genau ins Bild gesetzt bin. Ich finde es nicht richtig von S., daß sie sich mit mir über ihre künftigen Studienpläne nicht deutlich ausspricht, sie kann das ja ganz offen tun, da ich ihren Wünschen doch sehr weitgehendes Verständnis entgegenbringe. Gegen Würzburg habe ich eigentlich nur das Bedenken, daß die Fakultät zu schlecht ist; sonst spricht sogar sehr Vieles für ein Studium im Wintersemester in Würzburg. Susanne ist uns dann ~~noch~~ näher, kann auch leicht nach Schlitz kommen, wenn wir etwa Weihnachten dort sein wollen. Auch Du könntest einmal einige Zeit in Würzburg bei Susanne verbringen, wenn es hier zu arg wird. Aber andererseits haben wir doch die schlechteste Auskunft über die in Frage kommenden Professoren in Würzburg erhalten. Wenn Susanne nicht wieder nach Freiburg zurück will, weiß ich auch wirklich nicht, welche Universität sonst neben Würzburg in Frage kommen sollte. Alle Orte im Norden und Westen sind luftgefährdet; Großstädte sind für den kommenden Winter überhaupt nicht zu empfehlen, evtl. könnte man noch an Jena denken, aber auch dieser Ort soll nicht ganz ungefährdet sein. Man erfährt ja gar nichts Genaues, aber weite Kreise sind hinsichtlich der kommenden Luftangriffe doch sehr ängstlich. Es ist falsch, daß man immer nur

auf Gerüchte angewiesen ist. Über Münster wurde mir gesagt, daß dort 60.000 Personen evakuiert worden seien und daß die Engländer tief heruntergegangen und sogar mit Kanonen auf die Löschmannschaften geschossen haben. Die zahlreichen Bunkerbauten in Berlin lassen darauf schließen, dass doch auch die offiziellen Stellen zur Vorsicht neigen. Es könnte ein wirklich recht schwieriger Winter in Berlin werden, den man nur durchhält, wenn man bei bestem Gesundheit ist. Vielleicht ist es auch unter diesen Gesichtspunkten nicht unrichtig, neben Schlitz Würzburg ins Auge zu fassen.

Daß Du Dich mit der Gräfin Schönborn angefreundet hast, ist wirklich sehr nett. Du kannst es wirklich nicht besser haben als im Tannerhof und wenn sich die Ärztin, was wirklich ihre Pflicht ist, jetzt auch noch gründlich für Deine Gefäßstörungen interessieren will, dann kommst Du doch wohl ein Stück weiter.

Ein Brief von Otto liegt bei; von Brigitte bekam ich eine Karte, daß sie nach Rothenburg fährt. Der Kampf der Dämonen ist an Dich unterwegs.

Alles Liebe für Euch u. für
Dich einen lieben Kuß von
Deinem
Hermann

Berlin, den 18. Juli 1941.

Liebe Annelies!

Da ich noch keine Nachricht von Dir habe, bin ich etwas in Sorge, wie es Dir geht. Hoffentlich fühlst Du Dich so einigermaßen, Du mußt Geduld haben; langsam und allmählich wird es sicher werden. Hier war eine Bullenhitze und es war in der Stadt kaum auszuhalten. Vorgestern bin ich wirklich bald zusammengeklappt, sodaß ich mich entschloß, gestern Nachmittag einmal ganz früh nach Hause zu fahren. Gestern hat es dann glücklich geregnet und ist kühler geworden, aber heute brennt schon wieder die Sonne auf Berlin herab. Cordy ist nun glücklich da und versorgt uns so gut es eben geht. Die häusliche Versorgung ist jetzt besonders wichtig, da es in den Wirtschaften kaum etwas Genießbares gibt, Kartoffeln schon gar nicht. Es wird etwas Reis gereicht und dafür werden Nährmittelmarken verlangt, die ich nicht habe. Das Futter gestern bei Kempinski war einfach schauderhaft. Cordy organisiert alles ruhig und gut und ist ein heiterer und angenehmer Mensch. Mit Frl. Haag hat es wieder einige Schwierigkeiten gegeben. Er kam wegen Herzmuskelschwäche zurück und wurde in ein Lazarett nach Bayern verlegt. Offenbar hat er sich bei seiner Rückkehr nicht so verhalten, wie Frl. Haag es erwartet hatte; sie war völlig niedergeschmettert und aufgelöst, aß nicht und kam erst spät abends heim. Sie taumelt dann wie ein Wrack auf offener See; sie ist ein armes, bejammernswertes Mädchen, das mit dem Leben absolut nicht fertig wird. Sie bräuchte irgend eine Leitung, aber ich fühle mich dazu wahrlich nicht berufen.X Sie geht nun gegen Mitte August in Urlaub. Zur Erleichterung meines Lebens habe ich etwas Kaffee und auch Tee; Tee ist auch für Dich noch reichlich da, er wird Dir sicher sehr gut schmecken. Ich habe morgens und abends allerlei zu tun, es muß gespritzt, gelüftet

X Frau v. R. müßte wieder einmal eingreifen, aber sie ist an der See.

gegen die Ameisen gekämpft und beim Fortgehen wieder alles zugemacht und für inneren Durchzug gesorgt werden. Es ist Milch zu holen, im Nachbarhaus wegen Post zu fragen und zu Frau Hammer zu gehen. Das junge Paar aus Franzensbad wird ja nun wohl morgen, wie ich annehmen, strahlend und neu aufgebügelt zurückkommen. Ich bin wirklich froh, wenn Albert wieder da ist, denn ich beginne mich doch sehr einsam zu fühlen; es kümmert sich ja auch kein Mensch um mich mit Ausnahme von Anna Schäfer, die in der letzten Woche einen Nachmittag und Abend da war und gestern wieder sehr nett angerufen und sich erkundigt hat. In vielen Häusern liegen Trauernachrichten vor. Auch der 19jährige Sohn von Müller-Clemm ist im Osten gefallen; ich habe ihm ein paar teilnehmende Worte für Dich und mich geschrieben. Von Suse lege ich einen Brief und von Brigitte eine Karte bei. Ich hoffe, daß die Sache mit Kempten nun doch klappen wird und daß Dich Suse vorher besuchen kann. Brigitte scheint sich riesig auf die Ferien zu freuen. Daß sie Hähnchen selbst geschlachtet und gerupft hat, ist doch wunderbar; sie hat also ihren Abscheu doch überwunden. Gestern Abend kam dann noch ein Brief aus der Schweiz, den ich auch beilege. Ich habe denselben geöffnet, da mich sein Inhalt natürlich auch interessierte. Du kannst also wegen der Eu beruhigt sein. Wenn Du nach der Schweiz schreibst, mußt Du Deine genaue Adresse auf das Kuvert schreiben und mußt den Brief am Postschalter persönlich frankieren. Ich habe nach wie vor viel zu tun, u.a. habe ich auch einen großen Briefwechsel mit Guntrum in Schlitz wegen des Schlitzer Boten. Dieser Mann ist ein furchtbarer Dickkopf und will keine Ratschläge annehmen. Immerhin ist es interessant, daß ihm der Schlitzer Bote und seine Buchdruckerei im Jahre RM. 10.000.-- eingebracht hat. Jetzt ist aber diese Existenz so gut wie vernichtet und so ist es bis zu einem gewissen Grade begreiflich, daß er sehr kämpferisch eingestellt ist. Auch Vollmann strengt mich

sehr an, geht aber am 1. August nochmals auf 3 Wochen nach Kissingen; da gibt es dann eine gewisse Erleichterung. Der Bau im Nachbargarten geht unentwegt weiter, das Material wird immer mehr statt weniger; ich glaube nicht, daß sie vor Ende August fertig sein werden. Du hättest von dem Sommer in Berlin wirklich nicht viel gehabt.

Was machst Du Liebste? Ich vermisse Dich sehr.

Alle guten Wünsche u. viele liebe Küsse von Deinem

Hermann.

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42 a
Fernruf 89 39 55

den 13. 7. 41.

Liebster, Ihr Brief vom 11. hat mich
sehr gefreut. Es war mir ein
besonders schönes Geburtstagsgeschenk. Ich hatte mich mit den Kindern:
die zu
Hause sind, fünf Tage sehr viel zu
thun d. h. Besprechungen (die neuen
Arbeiten!), die Dinge mit verantwortungs-
voller Arbeit (am Dienstag spreche Schleip.
Übernahme des Hauptamts Zoll) und dann
dazu die unerfreulichen Angelegenheiten
von Ludwig. Ich habe sie auf mich nehmen müssen,
sonst wäre sie, die Ärmste von Allem
ganz und garnicht, die Besprechungen
sind. Ludwig ist furchtbar, ich bekomme
mich Dienstag. Ich habe die Übergabe zum Beamten
gebeten, ein Attest zu schaffen zu bekommen,
dass er dienstlich gehindert, ein mündliches
ganzes Examen abzulegen zu können, sodass
sich über Ostern entscheiden, ob wir einen Termin
am besten selbstständig Rechtsanwalt Ostern,
sonst spätestens am Schluss. Die Besprechungen

[illegible] [illegible] [illegible] [

Berlin, den 9.7.41.

Liebe Annelies!

Vielen Dank für Deinen Brief, aus dem ich leider ersah, daß es Dir in der letzten Zeit nicht ganz so gut gegangen ist; aber das wird schon besser werden. Mittlerweile ist ja hoffentlich auch in Bayrischzell wieder gutes Wetter eingezogen; hier ist eine Bullenhitze und ich bin abends ganz erledigt. Der Garten ist dann eine Wohltat. Ich habe sehr viel zu tun und werde mit meiner Arbeit kaum fertig; auch allerlei Neues hat sich angebahnt. Am Samstag war ich bei Leist in ganz netter Gesellschaft; am Sonntag Nachmittag ging ich ins Kino am Breitenbachplatz. Die Wochenschau hat mich sehr beeindruckt, die Russen scheinen wirklich alle Orte vor ihrem Verlassen niederzubrennen. Man sah fortwährend deutsche Truppen durch Orte ziehen, die in hellen Flammen stehen. Heut steht in der Zeitung, daß die Amerikaner offenbar anstelle der Engländer jetzt Island besetzt haben. Die Amerikaner dringen damit an die Grenze von Europa vor und der Krieg mit ihnen kann jetzt kaum mehr weit entfernt sein. Was die deutschen Truppen in Rußland leisten müssen, ist unvorstellbar. - Die Verpflegung in Berlin ist schwierig, insbesondere sind die Kartoffeln ganz rar und auch Obst ist kaum zu bekommen; aber Lena bestellt unseren Tisch immer noch ganz gut. Am Sonntag Abend fährt Lena nun ab und ich muß sehen, wie es dann geht. Von Susanne habe ich noch keine Nachricht über das Ergebnis ihrer Vorsprache beim Studentenführer. Sie hat mir eine vergnügte Karte aus Straßburg geschrieben, wohin sie mit der Universität eine Exkursion gemacht hat; sie erlebt wirklich viel Interessantes. In dieser Woche will Anna Schäfer einmal zu

mir kommen; ich habe ihr RM. 15.-- als Geburtstagsgeschenk gesandt. Sonst höre ich von niemanden etwas. Während ich verreist war, haben Dr. Polligkeit und Luppe angerufen. Ich lese ein fabelhaft interessantes Buch, einen größen Roman, der in Basel spielt. Der Verfasser heißt Loew und ist offenbar ein ganz neu entdeckter Mann. Die Milieuschilderungen sind ganz großartig. Ich werde das Buch für Dich aufschreiben. Den Brief von Margret habe ich an Mutter mit einigen Zeilen weitergesandt. Ich schicke Dir heute per Postanweisung RM.500.--, damit Deine Kasse wieder aufgefüllt ist.

Etwas Gesellschaft wird sich für Dich in Tannerhof schon wieder finden. Ich fand ja auch den Kapellmeister aus Bielefeld recht interessant.

Alle guten Wünsche u. einen

lieben Knuff von Deinem Hermann

Berlin, den 5. Juli 1941.

Liebe Annelies!

Deine drei Postkarten habe ich erhalten. Es geht mir ganz gut, aber ich habe sehr viel Arbeit. Auch die Sache mit Suse macht mir Mühe; vorgestern hat sie mich angerufen und ich habe wohl eine Viertelstunde mit ihr telefoniert. Jetzt habe ich das abschriftlich beiliegende Gesuch an den Studentenführer der Universität Freiburg gerichtet. Da die Entscheidung offenbar ganz bei dem Studentenführer liegt, bin ich leider etwas skeptisch geworden, aber vielleicht setzen wir uns doch noch durch. Ich freue mich sehr, daß es Dir so gut geht und daß Du vergnügt bist. Lena ist wieder in Werder gewesen und hat gestern den ganzen Tag über eingemacht. 25 Pfd.Erdbeeren und 15 Pfd. Kirschen; sie hat sich wahrlich abgeschleppt, Am nächsten Sonntag will Lena nach Hause fahren, die Züge nach Ostpreußen gehen dann wieder. Ich hatte ihr Schlitz angeboten, aber sie zieht es begreiflicherweise vor, zu Hause zu sein. Die Nachrichten von Brigitte sind auch ganz erfreulich. Heute Abend gehe ich doch wieder mal zu Leists auf ihre Einladung hin und morgen Mittag kommt vielleicht Herr von Rosenberg zu uns nach Dahlem. Es regnet fast täglich in Strömen, zwischendurch scheint aber hier und da die Sonne. Die gewünschten Sachen werden wir Dir heute oder am Montag schicken. Wozu willst Du eigentlich Kartennetze haben? Oder habe ich das Wort falsch gelesen? - Abends ist es mir jetzt doch sehr langweilig, aber ich bin nach des Tages Arbeit doch zu müde, noch irgend etwas zu beginnen und meinen Bau zu verlassen. Wo soll man auch hingehen? Vielleicht entschließe ich mich, in den nächsten

Tagen einmal zum Rose-Theater zu gehen.

Liebe, alles Gute und einen
Kuß von Deinem
Armin

Berlin, den 2. Juli 1941

Liebe Annèlies!

Deinen lieben Brief habe ich gestern Abend erhalten. Es freut mich sehr, daß es Dir verhältnismäßig so gut geht. Anbei eine Geburtsanzeige von Otfried Hoffmann; ich bitte Dich, die Gratulation zu übernehmen. Auch einige Ausschnitte aus dem Berliner Leben sende ich Dir mit. Es ist manches wesentlich schwieriger geworden. Morgen will Lena mit ihrer Cousine nochmals nach Werder fahren. Meinen ausführlichen Brief von gestern wirst Du mittlerweile erhalten haben.

Alles Herzliche

von Deinem Hermann

(1)

Berlin, den 1. Juli 1941

Liebe Annelies!

Meine Karte aus Fulda wirst Du erhalten haben. In Schlitz war es recht nett. Frau Karg, die eine angenehme Dame ist, was anwesend. Mutter sieht nicht besonders gut aus und hatte auch einen kleinen Gallenanfall, im übrigen hat sie aber ein angenehmes Leben. Die Verpflegung ist in Schlitz immer noch wesentlich besser wie anderswo. Metzendorf wird Dir ein Päckchen schicken. Ich hatte viel in Schlitz zu besorgen, konnte aber fast alles erledigen. Das Plätzchen im Garten ist sehr hübsch geworden; Meister Fend macht jetzt noch die Bank fertig. Die neu gepflanzten Bäume im Garten sind alle angegangen. Die obere Tür im Garten, deren Schloß völlig kaputt ist, wird Dechert in Ordnung bringen. Im übrigen sieht es im Garten ziemlich trostlos aus. Das Gras ist noch nicht gemäht und überall wuchert das Unkraut; es fehlt eben an Arbeitskräften. Die Wasserleitung wird in allernächster Zeit gelegt werden, da jetzt alle Bestandteile vorhanden sind. Wegen des Gartenhauses habe ich mit Metzendorf eingehend gesprochen. Wir haben zusammen noch eine Verbesserung hinsichtlich des Klosetts und des Abstellraumes gefunden. Metzendorf wird einen genauen neuen Plan zeichnen und ihn mir demnächst einsenden. Er hat wegen des Baues gar keine Bedenken und meinte, wir sollten es nur machen ohne lange zu fragen. Bei Kürschnermeister Hühn habe ich mir ein Paar Filzpantoffel bestellt. Auch die Weide soll im Garten hinter dem Plätzchen gepflanzt werden; der Nachbar Guntrum ist damit einverstanden. Herr Guntrum hat mich wegen des Schlitzer Bodens stark in Anspruch genommen. Er will mir jetzt den ganzen Fall schriftlich un-

b.w.

terbreiten und ich soll ihn in Berlin bearbeiten. In Schlitz geht es immer mehr bergab. Auch die Bezirkssparkasse wird aufgelöst und in eine Zahlstelle der Sparkasse in Lauterbach umgewandelt.Das Amtsgericht ist natürlich auch gefährdet. Bei dem Grafen herrscht jetzt ausschließlich der neue Forstmeister; der Rentmeister Feick ist jetzt ganz zurückgetreten und darf nicht einmal mehr unterschreiben. Seine Tochter, die mit einem Offizier verheiratet ist und ein reizendes kleines Kind hat, hat mir im Omnibus zwischen Schlitz und Fulda ihr besorgtes Herz ausgeschüttet. Das Wetter war in Schlitz trüb und regnerisch ebenso wie jetzt in Berlin. Meine gestrige Rückfahrt war ganz angenehm; der Zug war zwar voll, aber ich fand nach einiger Zeit sogar einen Eckplatz, wo ich ungestört im "Reich der Dämonen" lesen konnte, das ich in Fulda aufgetrieben hatte, Ich habe noch etwas anderes in Fulda gekauft, nämlich eine sehr hübsche große Damen-Einkaufs- oder Reisetasche aus Autoverdeckstoff; ein Koffergeschäft in Fulda.läßt diese Taschen selbst machen. Ich wollte doch nicht mit einer Pappschachtel in Schlitz einziehen, da das Mutter gar zu sehr entsetzt hätte; so bist Du auf diese Weise zu einer sehr hübschen und gut verwendbaren Tasche gekommen. Hier habe ich alles in guter Ordnung vorgefunden. Lena hat verhältnismäßig gute Nachricht von Hause. Auch Frl. Haag geht es gut, ich habe sie noch nicht gesprochen. Weder zu Hause noch im Büro lag aufregende Post vor; von Mannheim liegt die Nachricht über eine höhere Monatszahlung vor. Wie diese höhere Monatszahlung sich errechnet, kann ich bisher nicht ergründen. Lena hat zusammen mit ihrer Cousine in Werder Erdbeeren geholt und eingemacht. Sie will zu diesem Zweck nochmals nach Werder fahren; hier in der Stadt ist für Einmachzwecke nichts zu bekommen. Der Gasofen im Wohnzimmer ist sehr gut angebracht, das über einen Teil der Kaminplatte laufende Rohr wirkt kaum störend; das Rohr ist schon im

Ton der Tapete gestrichen. Die Kosten der Installation sind allerdings beträchtliche.

Der Aufenthalt in Bayrischzell hat mir wirklich sehr gut getan. Es war ganz besonders nett und ich bin nun froh zu wissen, wie Du untergebracht bist und lebst und daß Du es gut hast. Ich kann Dich nun auf Deinen täglichen Wegen geradezu verfolgen. Grüße bitte alle noch vorhandenen Bekannten.

Von Suse habe ich zu meinem Erstaunen keine Nachricht hier vorgefunden; ich hoffe aber, daß alles in Freiburg klappen wird.

Die Ruhe und Erholung hat mir auch in geistiger Beziehung sehr gut getan; ich bin nun dem Leben in Berlin wieder besser gewachsen. Ich denke auch im allgemeinen wieder wesentlich optimistischer. Ich glaube, daß der Krieg gegen den Bolschewismus, der doch höchstwahrscheinlich mit dem Untergang der Moskauer Machthaber enden und zu einem neuen Regime in Rußland führen wird, günstige Auswirkungen für uns haben wird. Ich bilde mir ein, daß mit dem Sieg über Rußland die große Wendung in diesem Krieg erreicht ist und daß dann auch Friedensaussichten bestehen. Das sind freilich nur rein persönliche Impressionen, die mir aber gut tun.

Für Brigitte wird in diesen Tagen etwas Plätzchen gebacken, damit sie eine kleine Kostaufbesserung hat. Wie hast Du Dich wegen des Briefes an Frl. von Oppen entschlossen? Soll ich etwa hier in Berlin bei der Zentrale einmal einen Besuch machen?

Alle guten Wünsche für Dich

und einen lieben Kuß

von Deinem

Hermann

Berlin, den 14.6.41.

Liebe Annelies!

In der Schlitzer Angelegenheit hat sich der gute Albert 100%ig gedreht. Er hat jetzt nach Besprechung mit mir einen Brief an Frau Zoeller geschrieben, der eine einstweilige Regelung für etwa drei Monate vorsieht; Abschrift dieses Briefes wirst Du wohl mittlerweile erhalten haben. Ich mußte mich jetzt sogar bemühen, daß die Fäden mit der Firma Niepoth nicht völlig durchschnitten werden und daß durch die Wendung in Alberts Verhalten nicht eine zu große Verstimmung bei Frau Zoeller hervorgerufen wird. Albert ist wirklich leicht beeinflußbar - vor allem hat ihn die Besprechung mit Herrn Ring vom Konzern beeinflußt - aber das Problem, vor dem wir stehen, ist dadurch nicht weniger schwierig geworden. Hoffentlich geht Frau Zoeller auf unseren einstweiligen Vorschlag ein und dann müssen wir in den kommenden Wochen die Lösung für eine endgültige Regelung finden.

Da es auf meinem Büro ziemlich ruhig ist, hätte ich also wohl jetzt für 10 Tage nach Bayrischzell fahren können; mir graut aber vor der Bahnfahrt. Ich habe gestern bei der Lufthansa angerufen und habe dort zu meinem Leidwesen feststellen müssen, daß bis Ende Juli alle Flugplätze nach München besetzt sind. Heute habe ich mich bei Mer angestellt, um für heute, morgen, übermorgen oder Dienstag vielleicht einen Schlafwagen zu bekommen; alle Plätze waren ausverkauft. Ich bin nun für Dienstag vorgemerkt worden und kann vielleicht einen Platz bekommen, wenn einer zurückgegeben wird. Bekomme ich einen Platz und kann ich reisen, dann gebe ich Dir am Dienstag Nachmittag ein Telegramm; sehr große Hoffnungen habe ich

nicht.

Gestern Abend war ich bei Rosenberg's, wo es ganz nett war, da Herr Rosenberg seinen sehr schönen Urlaubsfilm vorgeführt hat. Morgen Nachmittag gehe ich wieder zu Maisch.

Gestern sind 94 Ztr. Koks, 2 Ztr. Briketts und 4 Kästen Holz angekommen. Wenn wir jetzt noch den Gasofen angeschlossen haben, dann brauchen wir in dem kommenden Winter wenigstens nicht zu frieren.

Ich schicke Dir heute den Völkischen Beobachter von gestern mit. 2 Aufsätze darin sind besonders interessant. Der Artikel von Dr. Goebbels "Kreta als Beispiel" und die Rede von Funk über Großraumwirtschaft im neuen Europa. Es geht das Gerücht, daß diese Nummer beschlagnahmt worden sei; Derartiges erscheint mir aber ganz unwahrscheinlich.

Hoffentlich geht es Dir gut. Hier ist es kalt u. unfreundlich. Viel Regen. Inbald ich Reisegedanken Lebe, ist auf der Kanzlei gleich wieder mehr Post da. Das 1. Halbjahr war wirklich glänzend. 15000 M Einnahmen - 3000 M Spesen = 12000 Netto. Über diese Summe, die da kommen werden. Ich würde so gerne fahren, vielleicht geht es doch irgendwie.

Alle guten Wünsche u. einen lieben Kuß von Deinem

Hermann.

Berlin, den 12.6.41.

Liebe Annelies!

Deine Postkarte vom 9. ds.Mts. kam gestern Abend und Dein Brief vom gleichen Tage heute morgen; die Post dauert also doch ziemlich lange.

In der Anlage sende ich Dir einen Brief von Frau Volland und einen Brief von Brigitte. Den Brief von Brigitte habe ich schon beantwortet; ich habe ihr auch weitere RM. 50.-- Taschengeld gesandt. Das ungenügende Essen in Burtenbach paßt mir eigentlich gar nicht; zu diesem Zweck haben wir Brigitte doch nicht auf das Land geschickt. Du wirst damit recht haben, daß die Schuld an dem zu niederen Verpflegungssatz liegt, der wohl noch aus früherer Zeit stammt. Ich hätte eigentlich gute Lust, einmal zur Leitung des Reifensteiner Verbandes hier in Berlin zu gehen und dort die Sache zur Sprache bringen, möchte aber erst Deine Meinung hören.

Die gewünschte Bürste, 2 Bäde Goethe und eine sehr interessante Broschüre des Hendel-Verlages gehen heute an Dich ab. Die Frankfurter Zeitung schicke ich Dir regelmäßig alle 2 Tage.- Zigaretten sind in Berlin nirgends zu haben; vor den Rauchwarengeschäften, die selten geöffnet haben, stehen lange Schlangen. Neulich glückte es mir einmal 5 schlechte Zigaretten zu bekommen, das war der ganze Erfolg einer fast halbstündigen Bemühung. Da wird Dir der Hausdiener in Bayrischzell eher etwas besorgen können. Von Goethe habe ich Dir Gedichte und die Wilhelm Meister-Romane geschickt. Die naturwissenschaftlichen Schriften Goethe's habe ich durchgesehen, damit kann man heute wirklich nicht mehr viel anfangen. Als ich den Wilhelm Meister aufschlug, fiel mir gleich eine Stelle ins Auge, die ich angestrichen habe, wo Goethe davon spricht, daß man sein

Vermögen nicht an einem Orte anlegen solle, daß aber die Verwaltung recht schwierig würde, wenn man das Vermögen an mehreren Stellen liegen habe. Es sind also immer wieder die alten Probleme, die in der Welt auftauchen.

Nun zu meinem Urlaub. Ich denke wirklich nicht daran, nach dem Badehof in Salzschlirf zu gehen. Ich habe mich ganz auf Bayrischzell eingestellt und möchte Dir durch meine Anwesenheit auch ein wenig Unterhaltung und Abwechslung bieten. Hinsichtlich der Unterkunft bin ich nicht sehr wählerisch, am Tag kann ich mich ja in Deinem Zimmer aufhalten. Nur der Zeitpunkt ist schwierig. Spätestens muß ich Mitte Juli in Urlaub gehen, denn Frl. Haag will Anfang August reisen und Cordy reist etwa am 6. August. Cordy muß also vor diesem Zeitpunkt bei uns sein. Ich habe die Dinge also so geregelt, daß Lena etwa Mitte Juli bis in die erste August-Woche hinein in Urlaub geht, damit sie unter allen Umständen wieder da ist, wenn Cordy ihre Ferienreise antritt, die übrigens wieder in der gewohnten Weise vonstatten gehen soll. Ich könnte dann wohl auch gegen Mitte Juli weggehen, dann müssen wir beide eben noch 4 Wochen warten, bis ich kommen kann. Zur Not könnte ich jetzt auch schon für 14 Tage fort, aber daran hindert mich die Schlitz-Geschichte. Alberts langen Brief wirst Du ja mittlerweile erhalten haben; er schiebt uns nun die ganze Verantwortung zu. Die Dinge liegen ja auch schwierig. Albert hat meines Erachtens den Fehler gemacht, Niepoth's von vornherein zuviel zuzugestehen, da kann man dann immer schwer zurück. Er steht auch stark unter Magret's Einfluß, die mit all diesen Dingen natürlich gar nichts zu tun haben will und nur daran denkt, daß die Urlaubsreise prompt angetreten wird. Andererseits hat ja Albert mit dem Argument recht, daß wir die einzigen von den Kindern sind, die noch ein stärkeres Interesse an dem Geschäft nehmen. Familiensentiments spielen bei Albert

auch keine Rolle mehr, im Grunde hat er sich doch auch von Schlitz stark abgewandt. Während Albert am letzten Sonntag zur größten Eile gedrängt hat, hat er jetzt meinen Gegenentwurf liegen lassen und noch nicht bearbeitet. Ich bin also in all meinen Dispositionen stark behindert. Anfang Juli muß ich unter allen Umständen etwa eine Woche hier sein, da dann Vollmann zurückkommt und, wie Du weißt, eine wichtige Sitzung stattfindet, die mir RM. 200.-- einbringt.

Daß Du eine nette Ärztin in Tannerhof gefunden hast, ist ja sehr gut; laß nur nicht zu viel mit Dir anfangen. Gesellschaft wirst Du sicher auch finden und an die höhere Luft mußt Du Dich erst gewöhnen. Warum wirkt eigentlich das Schlafmittel nicht mehr.

Eben hat Albert nochmals mit mir telefoniert. Er bearbeitet jetzt meinen Entwurf und ist mittlerweile, nachdem er mit einem befreundeten Herrn in seinem Konzern gesprochen hat, auch recht schwankend geworden. Dieser Herr hat Albert, ebenso wie wir darauf hingewiesen, was mit einem solchen Geschäft aus der Hand gegeben wird. Albert neigt jetzt dazu, eine provisorische Lösung für 3 Monate herbeizuführen, indem die Firma Niepoth Herrn Kimpel für diese Zeit zur Verfügung stellt. Ich bin heute Abend bei Alberts und wir wollen dann weiter über die Sache sprechen. Albert sagt jetzt, daß Mutterchen völlig nervös gemacht habe. Das übrige hat mir Margret berichtet, die mir am Telefon dankte.

Ich bekomme von Dürkheim noch 20 Flaschen Wein, was mich sehr freut. Der Wein ist noch das einzige Erfreuliche. - Hier ist es plötzlich wieder kalt. Ich hoffe sehr, daß Du es

Tapferes Mädchen bist und Dich nicht
unterkriegen läßt. Du hier aus gesehen,
mußt Du es ja auch wunderbar haben.

Alles Liebe u. einen Kuß
von Deinem
Hermann.

Berlin, den 10. 6. 41.

Liebe Annelies!

Deine beiden langen Briefe sind rasch hierhergekommen. Du solltest Dich wirklich wegen des Geschäfts in Schlitz nicht aufregen, sondern alles tun, um Dich zu erholen und Deinen Aufenthalt möglichst zu genießen. Darauf mußt Du Dich konzentrieren, denn das ich das Wichtigste. Hier in Berlin ist es zur Zeit wirklich nicht schön; es ist schwül, staubig und mager in der Kost. Die einzige angenehme Zeit ist der Abend im Garten, wo man sich langsam von der inneren Stadt wieder erholt. Heute Abend kommt Cordy zu Besuch; mit Fräulein Haag komme ich sehr gut aus, wir führen eine leichte Unterhaltung und gegen 1/2 10 Uhr zieht sie sich zurück.

Die Sache mit dem Geschäft macht mir nun viel Schwierigkeiten und Ärger. Mutter will ihre Rente behalten; Albert, der zur Zeit sehr viel zu tun hat und auch in seinen Urlaub will, will die Sache möglichst rasch los sein und Otto weiß ja noch von gar nichts, wird auch sicher Albert alles überlassen. So stehen wir ziemlich allein. Deine Grundgedanken sind wohl richtig, aber mit den Einzelheiten bist Du nicht vertraut. Herr Franke hat das Geschäft in völliger Unordnung hinterlassen, niemand weiß Bescheid, auch Frau Franke nicht und Albert konnte sich offenbar in der Eile auch nicht zurecht finden. Es war gar nicht recht festzustellen, für wen die Ware bestimmt ist, die von Frau Franke gesäumt und mit Knopflöchern versehen wird. Herr Franke hat, wie ich jetzt zu meinem größten Erstaunen hörte, überhaupt keine Briefkopien. Es muß also bald etwas geschehen, damit der Laden überhaupt weiterläuft. Für einen großen Auftrag von Dreischärf in Kiel, hat Albert sehr geschickt die Ware in aller Eile in Schlitz

b.w.

besorgt. Im übrigen hat Franke durch persönliches Zureden in Schlitz verhältnismäßig viel Ware beigeschafft. Von Berlin aus ist das Geschäft zur Zeit sicherlich nicht zu machen. Die Punktdinge sind fortgesetzt mit dem Wirtschaftsamt zu regeln usw.; im Korrespondenzwege kann man unmöglich alles erledigen. Unter normalen Verhältnissen, wenn Du ganz gesund wärst, hättest Du eben jetzt im Sommer einspringen können und bis zum Herbst hätte man dann gesehen, wie sich die Dinge regeln lassen; aber jetzt geht das eben nicht. Die Geschäftsführung ist übrigens auch nicht ganz ohne Risiko, da zahlreiche Vorschriften zu beachten sind, auch die Vorschriften über den Preisstop, an die sich offenbar Herr Franke nicht sehr streng gehalten hat. Vieles scheitert eben auch an Mutter, die über den Schwierigkeiten, die gleich nach Franke's Tod aufgetaucht sind, völlig den Kopf verloren hat und, wie Albert mitteilte, äußerst nervös war. Der Gedanke, zu Mutter eine fremde Person ins Haus zu setzen, der an sich richtig wäre, muß unter den gegebenen Verhältnissen ausscheiden. Für RM. 100.-- Gehalt findet man auch kaum jemand und außerdem wollen die Schlitzer Lieferanten behandelt sein; ein Einheimischer kann das immer noch besser wie ein Zugereister. So wie die Dinge im Augenblick also liegen, sehe ich zur Zeit auch keinen anderen Weg, als einen Abschluß mit Niepoth's zu versuchen, allerdings auf einer etwas anderen Basis als dies Albert in Schlitz besprochen hat. Den Vertragsentwurf von Albert kennen Niepoth's noch nicht, er gibt aber offenbar die Verhandlungen in Schlitz wieder. Ich habe nun einen Gegenentwurf aufgestellt und habe ihn Albert eingesandt. Albert will diesen Entwurf bearbeiten und dann soll im Einvernehmen mit mir an Niepoth's geschrieben werden. Albert ist es sehr zweifelhaft, ob Niepoth's meinen Gegenvorschlag annehmen werden. Albert ist recht wütend auf uns, daß wir Schwierigkeiten machen. Er sagt, er und Otto wollen mit dem Geschäft

nichts zu tun haben und nur wir zeigten ein Interesse, dann müßten wir es auch ausbaden. Außerdem weist er nicht ganz mit Unrecht darauf hin, daß durch einen Vertrag mit Niepoth's Mutter gesichert ist. Ich habe zart angedeutet, daß zur Not ja auch Margret sich den Sommer über in Schlitz um das Geschäft kümmern könnte; er hat diesen Gedanken aber gleich zurückgewiesen; Margret würde sich sicher auch weigern. Es bewährt sich wieder meine alte Erfahrung, daß gemeinschaftlicher Familienbesitz nur zu Händeln führt. Albert will Dir auch selbst noch schreiben. Ich habe ihm Deinen gestrigen Brief nicht vorgelesen, da ich ihn für zu scharf hielt und da ich einem ~~großen~~ Teil Deiner Argumente auch selbst nicht beipflichten konnte. Jedenfalls von Berlin aus sind die Dinge nicht zu regeln. Wenn man in Schlitz keine geeignete Persönlichkeit oder Firma findet, dann muß sich jemand von der Familie nach Schlitz setzen und die Sache energisch in die Hand nehmen. Albert ist der Meinung, daß Franke viel mehr getan hat, als wir je geglaubt haben, insbesondere hinsichtlich der Herbeischaffung der Ware. Der neue Auftrag von Dreischärf wird sich auf insgesamt etwa RM. 8000.-- belaufen; daran werden etwa RM. 2000.-- verdient. Schon wegen dieses Auftrages drängt Albert auf eine eilige Lösung.

Deinen Koffer habe ich also gestern als Expreßgut aufgegeben, er wird wohl mittlerweile gut bei Dir angekommen sein; der Koffer war mit RM. 2000.-- versichert. Das erste Wertpaket ist in Büdingen gut angekommen, das zweite lasse ich morgen nach Büdingen absenden. - Die Anmeldung von Brigitte beim Lettehaus habe ich durchgeführt. Susanne habe ich nunmehr zum 1. August in Kempten angemeldet, d.h. ich habe ihren Diensteintritt für diesen Tag angekündigt. Sie hat mir gestern geschrieben und ~~sie~~ ist sehr stolz auf den Gehalt, den sie in Kempten bekommen wird. Auf die weiteren Ausführun-

b.w.

gen meines letzten ausführlichen Briefes an Susanne, von dem ich Dir ja Abschrift geschickt habe, ist sie nicht eingegangen. Sie schreibt nur: "Für Deinen lieben langen Brief habe vielen herzlichen Dank, Du bist ja wirklich rührend besorgt um mein weiteres Schicksal." Was diese Umgehung des Problems nun bedeuten soll, weiß ich wirklich nicht, will sie nun in Freiburg bleiben oder will sie mich später für einen anderen Entschluß gewinnen? Albert sagte mir, Susanne wollte nach Würzburg, aber offenbar ist das mehr eine Idee von Bebe. Außerdem könnte Susanne ja doch nicht im 6. Semester Examen machen, da ihr dann ja noch der 2. Teil der praktischen Betätigung fehlt, 6 Monate Praxis muß sie aber wohl haben.

Der Gasofen soll nun angeschlossen werden; ich habe viel Arbeit mit dieser Sache gehabt und habe sowohl mit dem Installateur wie mit dem Schornsteinfegermeister verhandelt. Der Gasofen wird neben dem Serviertisch aufgestellt und das Gas aus dem Keller direkt herangeführt. Das etwa 6 1/2 cm breite Abzugsrohr wird auf die Kaminplatte gelegt und in der Mitte des Kamins in die Wand eingeführt. Anders geht die Sache nicht. Jede andere Rohrführung macht viel mehr Umstände und Schwierigkeiten. Das Rohr auf der Kaminplatte ist gewiß nicht schön, aber es kann in der Farbe der Wand gestrichen werden und außerdem kann man vor das Rohr ein paar Gegenstände stellen, die es möglichst verdecken. Eine Zumauerung des Kamins von unten her ist gar nicht nötig, die verschlossene eiserne Klappe genügt.

Lena macht heute 30 Pfund Spargel nach einem Rezept von Frau Gedies ein. Wir haben die Spargel, die geradezu herrlich sind, von Gedies erhalten, das Pfund kostet RM. 1.20.

Sonst ist nichts zu berichten. Meine Stimmung ist nicht gerade glänzend, ich wäre auch lieber in die Ferien gefahren, als mich jetzt mit Albert und Niepoth's wegen des Geschäftes herumzu-

schlagen. Auf dem Büro ist nichts los, nur Kleinkram.

Bevor ich etwa nach Schlitz fahre, muß man wohl eine schriftliche Antwort von Niepoth's abwarten, da die Firma Niepoth ja mehreren Teilhabern gehört, die gefragt werden müssen. Zu diesen Teilhabern gehört, wie Albert sagte, auch der frühere Bürgermeister Niepoth.

Also, Liebe, nimm die Dinge nicht zu tragisch, man kann nicht alles zwingen. Jeder denkt letzten Endes nur an sich und wem wir nicht nach Schlitz ziehen wollen, müssen wir die Dinge laufen lassen. Es ist nur schade, daß ich mich dann doch so wenig zuständig für Schlitz festgelegt habe. Das Geschäft wird später das Haus in der Stadt folgen. Vielleicht ist es dann doch gut, wenigstens den Garten gerettet zu haben.

Ich bin so unglücklich, sehe aber nur noch gar keinen Sinn.

Alles Liebe u. einen Kuß
von Deinem
Hermann.

Berlin, den 7.6. 41.

Liebe Annelies!

Dein Telegramm fand ich gestern ziemlich spät vor, als ich vom Theater nach Hause kam. Wir werden also Deinen Wünschen entsprechend packen und den Koffer am Montag per Express absenden; er wird dann wahrscheinlich schon am Dienstag in Bayerischzell sein. Heute schicke ich Dir einen Kofferschlüssel, den anderen Kofferschlüssel behalte ich hier in Berlin.

Im Theater sah ich den "Goldenen Dolch", eine japanische höchst langweilige Geschichte; ich bin nach dem 2. Akt weggegangen. Vorgestern Abend war ich bei Leist, war aber wiederum etwas verärgert darüber, daß Frau Leist sich schon nach 10 Minuten verabschiedete und verschwand. Da das schon zum zweiten Mal passiert ist, muß ich nun leider daraus meine Konsequenzen und werde nicht mehr hingehen. Albert kommt heute Mittag und abends, wie ich Dir schon schrieb, Dr. Franger.

Die Bauten in unserer Nähe werden, wie mir vorgestern der Vertrauensmann des Rechtswahrerbundes erzählte, je ein Wohn- und Schlafzimmer enthalten. - Als ich gestern Abend über die Linden ging, war es ein eigenartiger Eindruck, daß auf dem Palais des alten Kaiser Wilhelm und auch auf dem Nachbargebäude die Kaiserstandarte auf Halbmast wehte. Für wie überlebt müssen die Hohenzollern heute gehalten werden, daß man dies gestattet hat. - In meinem Betrieb ist es plötzlich recht ruhig geworden, was ich aber als ganz angenehm empfinde. - Euer Brief aus Burtenbach kam erst gestern; er ist also sehr lange unterwegs gewesen. Ihr müßt es wirklich sehr nett

b.w.

gehabt haben und das "Lamm" in Burtenbach scheint eine Entdeckung zu sein.

Die Zeitungen aus der letzten Zeit sende ich Dir im Koffer mit; ich will ich sehen, daß ich den"Kampf der Dämonen" von Frank Thiess für Dich auftreibe. An diesem Buch hast Du lange zu lesen.

Ich bin nun sehr gespannt von Dir zu hören, wie Du es in Bayerischzell getroffen hast.

Wegen Deiner Schrift brauchst Du keine Hemmungen zu haben; ich finde sie schon viel besser. Es geht mir ganz gut, nur möchte ich bald einmal heraus in eine andere Umgebung. Ob ich etwa nach Schluß fahre muß, hängt von meiner Letzten Besprechung mit Felser ab.

Ich wünsche sehr, daß es Dir gut geht, Liebe.

Viele Grüße u. einen herzlichen Kuß von Deinem

Hermann.

Berlin, den 5.6.41.

Liebe Annelies!

Es war wirklich schön, daß Du gestern Abend angerufen hast; so kann ich mich auch heute auf kurze Mitteilungen beschränken.

Zunächst sende ich Dir eine Abschrift des Briefes, den ich gestern an Susanne gerichtet habe. Ich glaube, daß in diesem Briefe alles Notwendige klargestellt ist. Mittlerweile habe ich auch schon an Oberbürgermeister Dr. Merck in Kempten, geschrieben und um seinen Rat wegen der Unterbringung von Susanne gebeten.

Von Margret habe ich heute morgen den beiliegenden Vertragsentwurf mit der Firma G.L. Niepoth & Co zugesandt erhalten. Eigentlich ist es der Entwurf eines Bestätigungsschreibens. Es ist schade, daß mich Albert am Telefon von den Absichten der Firma Niepoth, das Geschäft ganz zu übernehmen, nicht unterrichtet hat, sonst hätte ich gleich meinen Widerspruch angemeldet. Im übrigen scheint mir Albert in juristischen Formulierungen zu schwelgen,weil er das aus seiner Firma wohl so gewöhnt ist. Da Albert erst morgen kommt, konnte ich die Angelegenheit mit ihm noch nicht erörtern; ich will das in aller Ruhe tun, und zwar ohne Margret, deren Ton mir gestern wahrlich nicht behagte. In dem Entwurf hat Albert der Firma Niepoth, wie Du aus Ziffer 7 entnehmen kannst, eine sogenannte Option eingeräumt, also die Firma Niepoth ist nicht verpflichtet, nach dem Tode von Mutter das Geschäft zu übernehmen, aber hierzu berechtigt. Margret hat auch gleich die Argumentation gebracht,daß auf diese Weise der Unterhalt von Mutter am besten sichergestellt sei

und daß wir die Verantwortung hätten, wenn diese Regelung nicht zustande käme. Das Ende vom Liede wird sein, daß ich selbst nach Schlitz fahren und nochmals verhandeln muß; es wäre besser gewesen, wenn Albert mich gleich hätte kommen lassen.

Wegen meines Urlaubs bin ich sehr am Überlegen. Wenn ich nach Schlitz fahren muß, werde ich im Juni kaum mehr sonst wegkommen. Auch Direktor Deuschel will noch im Juni nach Berlin kommen und in der ersten Juli-Woche habe ich eine wichtige Sitzung. An sich würde ich furchtbar gerne in diesem Monat wenigstens 10 Tage weggehen. Im Juli sehe ich kaum eine Möglichkeit; es würde dann August werden. Schreibe mir doch bitte, ob Du glaubst, daß ich in Bayerisch-Zell irgendwo unterkommen kann. Ich würde im Flugzeug hin-und zurückreisen.

Sende mir bitte den Brief von Dr. Polligkeit zurück. Was soll ich wegen Deiner Punkte machen; ich hatte Dir doch darüber geschrieben.

Frl. Haag geht es besser, sie sieht ganz anders aus und hat sich im Garten sehr gut erholt. Der Krach im Nachbarhaus beginnt jetzt schon jeden Morgen um 1/2 7 Uhr.- Bei Maisch war es sehr nett, bei Neikes weniger; heute Abend bin ich bei Leist.* - Es ist herrliches warmes Wetter. Lena versorgt uns gut. Gestern Abend gab es Spargel, neue Kartoffeln und grünen Salat. Das war wunderbar.

RM. 400.-- habe ich heute an Dich per Postanweisung gesandt.

* Am Samstag Abend kommt Fräulein zu mir zu einer Flasche Wein. Ich habe ihn wegen meines Bildes gefragt; es ist leider von diesen wilden Dingen zerschnitten worden. Wie schade! — Deine guten Eindrücke in B. haben mich sehr erfreut. Schau Dich nur und lass

Deinen Kopf ganz gehen. Lerne viel Spiel. Deinen Chaim.

Berlin, den 31. Mai 1941

Liebe Annelies!

Wie Du siehst, betreibe ich eine rege Korrespondenz, aber es ist auch notwendig, da sich seit Deiner Abreise fortgesetzt etwas ereignet.

Zunächst übersende ich Dir zwei Briefe, einen von Frau Luppe und einen weiteren von Dr. Polligkeit; sende mir doch bitte den letzteren Brief bald wieder zurück.

Gestern Abend hat Albert aus Schlitz dringend angerufen und hat mich davon unterrichtet, daß Thilo Francke an einer Lungenentzündung plötzlich verstorben ist. Es ist wirklich ein Glück, daß Albert gerade jetzt in Schlitz ist, da Mutter ja nicht in der Lage ist, auch nur die geringste geschäftliche Disposition zu treffen. Es hat sich durch einen reinen Zufall eine meines Erachtens ganz günstige Lösung für die Weiterführung des Geschäftes ergeben. Frau Zöller hat sich nämlich bereit erklärt, Geschäftsführerin zu werden; ich denke zu denselben Bedingungen wie der verstorbene Herr Francke. Frau Zöller wird das schon bewältigen können, da ihr ja auch der tüchtige Prokurist der Seifenfabrik, Herr Kimpel, zur Seite steht. Frau Zöller hat, nachdem jetzt die Kinder aus dem Haus sind, mehr Zeit und verdient wohl noch gerne etwas hinzu. Andere Möglichkeiten in Schlitz, das Geschäft weiterführen zu lassen, scheint es sonst überhaupt nicht zu geben. Alle etwa in Betracht kommenden Männer sind eingezogen oder durch andere Dinge weitgehend in Anspruch genommen. Albert hat noch mit Herrn Stiller gesprochen, der bereit gewesen wäre, das Geschäft insoweit weiterzuführen, als es sich um größere Lieferungen an Hotels u.dgl. handelt. Albert war mit mir der Meinung, daß es besser ist, mit Stiller nicht abzuschließen, denn ~~er~~ dann wird das

Geschäft entweder tot gemacht oder er reißt es ganz an sich. Die Sache mit Frau Zöller ist also wohl eine ganz gute Lösung. Ich habe dafür gesorgt, daß für die Beerdigung von Herrn Francke auch ein Kranz von uns beschafft wird und schreibe heute noch an Frau Francke einen Kondolenzbrief.

Es ist ins Schlitz ganz schlechtes Wetter gewesen, während es hier seit gestern herrlich schön ist; man kann endlich im Garten liegen. - Frl. Haag geht es offensichtlich besser, aber das Mädchen versteht es gar nicht, für sich zu sorgen. - Lena hat für Pfingsten bei Frau Hammer reichlich bekommen: Spargel und Blumenkohl.

Ich will heute Abend ins Kino gehen. Morgen Nachmittag bin ich bei Maisch und am Nachmittag des 2. Feiertages bei der herrlichen Familie Neikes, um mit ihm die Sache Lederer zu sprechen.

Sorgen macht mir die Beschaffung von 2 Hemden, die ich sehr nötig brauche. Hier ist gar nichts mehr zu machen. Vielleicht erfährst Du unterwegs irgend etwas, was mir weiterhelfen könnte.

Ich habe für die Pfingsttage noch 2 sehr interessante Bücher, die Memoiren von Seeckt von 1918 bis 1936, und das Buch von meinem Klienten Dr. Heinrich Strobel über Strawinsky.

Albert fährt von Schlitz nach Sassbachwalden, wo er zu t[illegible] hat und kommt erst am nächsten Freitag nach Berlin zurück. Magret kommt am Dienstag wieder.

Sollte man sich nicht für das Haus von Francke interessieren?

Alles Liebe für Euch u. einen Kuß von Deinem Hermann.

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42 a
Fernruf 89 39 55

den 30. 5. 47.

Liebe, ich muß gestern abend
wieder so gleichzeitig über deinen
Karton, der aber zu viel geklopft
hat, als ich sage dir mich
immer Berg. Es dauert, daß es
die die Beleuchtung ganz viel so.
Falten wird wie. Daß du in einem
Tischen Raum sagst. Viele Grüße
an die Deinen.

Die neue Zeitschrift finde mein
Lob schon vorgeben. Ich habe die Num-
mer von Rosenberg gesehen, da sie ich
so viel gesehen. In der Tat Dummy
sind es noch einen Bericht Abrechnung
gegeben. Ich hoffe sie mich mit
dem Rest d. Schlafzimmer, Garten

wir den 2. Brief, der meinen Dank
nicht beantwortet hatte u. wir alle Wochen
gehofft waren. Nein, das war nicht,
als ich Ihnen so Zeit für Zeit
sandte Freude gegönnt.

Ihnen lieber Kind
wie Ihrem
Hermann

Berlin, den 29.5.41.

Liebe Annelies!

Heute Morgen war noch keine Nachricht von Dir da; hoffentlich kommt heute Abend etwas. Ich bin natürlich sehr begierig zu wissen, wie Du gereist bist und wie es Dir geht.

Ich habe 2 ziemlich bewegte Tage hinter mir und möchte Dir im Telegrammstil berichten. Am Dienstag Abend,als ich schon zu Bett lag, kam Conradi; ich bin dann bis 11 Uhr mit ihm zusammengesessen und wir haben den Gartenhausplan besprochen. Er hat einige meines Erachtens wertvolle Anregungen gegeben. Ich werde heute oder morgen noch an Metzendorf schreiben und werde Dir dann den Durchschlag dieses Briefes einsenden.- An Mutter habe ich gestern geschrieben, daß das schwarze Kleid im weißen Schrank hängt, also für Margret durchaus zugängig ist. Von Albert kam eine Karte aus Baden-Baden, in der er sich über Suse sehr befriedigend aussprach.- Der Konflikt mit Frl. Haag ist im abebben; Frau D. ist gestern fast 2 Stunden bei Frau von Rosenberg gewesen, hat sich aubh uns gegenüber entschuldigt und um gut Wetter gebeten. Auch auf Wunsch von Herrn D. soll jetzt eine größere Distanz zwischen Frl. Haag und den Eltern D. eintreten; hoffentlich hält Frl. Haag dabei durch.- Heute wollte Frau von Rosenberg mit Tipsy kommen, Herr von Rosenberg sollte dann gegen Abend nachkommen. Da unglaublich schlechtes Wetter ist, kann Frau von R. Tipsy jetzt nicht mitnehmen, auch Herr von R. kann nicht kommen, da er wieder Gallensteinbeschwerden hat. So kommt Frau von R. allein, ist erst bei Frl. Haag und ißt dann mit mir zu Abend. Gestern am Spätnachmittag habe ich erst mit Rechtsanwalt Fiebig Kaffee getrunken und bin dann auf eine halbe Stunde zu dem bisher nie be-

b.w.

suchten Alt-Bürgermeister-Stammtisch im Bötzow am Kurfürstendamm gegangen. Die halbe Stunde hat mir genügt, aber es war doch etwas Unterhaltung dabei. - Von Herrn von Freeden kam heute ein ausführlicher Brief, den ich Dir beilege; ich habe ihm schon geantwortet. Viel Sorgen macht mir seit gestern der Generalmusikdirektor. Vorgestern war er glückstrahlend bei mir, um mir einen Brief zu zeigen, aus dem hervorgeht, daß er jetzt endgültig in seiner Wohnung bleiben kann. Herr Neickes, zu dem ich L. geschickt hatte, hat ihm dies verschafft; Albert hatte leider ganz unrichtige Auskünfte gegeben. L. hatte aber kaum 24 Stunden Ruhe, da kam die Nachricht, daß er seine Pension nicht mehr ausbezahlt erhält. Ich bemühe mich nun zusammen mit Neickes auf dem Städtetag die Rechtslage zu klären, dann wollen wir L. ein geeignetes Schreiben aufsetzen. Auch über Furtwängler und Tietjen ist vielleicht etwas für L. zu erreichen. Er ist natürlich ganz geknickt, aber seine Frau hält sich recht tapfer.

Von Suse ist Deine Punktkarte gekommen. Ich zweifle, ob es möglich ist, die einzelnen Punkte, die Du mir ausgehändigt hast, dazu zu geben; diePunkte müssen doch immer von der Karte abgeschnitten werden. Ich höre, daß abgeschnittene Punkte überhaupt nicht mehr genommen werden; das wäre ja sehr fatal. Suse hat auf Deiner Karte die abgeschnittenen Punkte vom Geschäft wieder ankleben und von der Markenkontrolle bestätigen lassen.

Das erste Paket nach Büdingen ist weg; ich habe an Tante Gustel geschrieben. Lena hat gestern im Garten gearbeitet und schön Ordnung gemacht. Heute früh ging ein richtiger Wolkenbruch nieder; auch jetzt ist es noch trüb und kühl.

Ich habe bei Scherk auf meiner weiteren Suche nach Badepantoffeln, ein paar sehr schöne rote Gummibadeschuhe aufgetrieben und gekauft. Größ 41. Wer will sie haben?

Leipzig den 10. 4. 47.

Liebe, ich bin noch hier in Leipzig, habe
über Ostern Urlaub, hoffe spätestens
in Pfingstwoche. Heute ist ein wichtiger
Tag in unserem Leben, Hochzeitstag. Heute
ist Ostersonntag, Auferstehungstag. Auch
unsere Liebe ist auferstanden, neu geboren.
Die Hoffnung macht die Zeiten
geduldig, das Warten ist abgekürzt ein-
mal durch Hoffnung und das ganze. Ich
bekenne mich dazu. Ich bin froh, daß
wir Weihnachten, Ostern und Pfingsten
beisammen sein können. Ich freue mich
darauf. Heute früh
bekamen ich mit ein Päckchen Kaffee
Päckchen bekommen. Also ziemlich alles
in Ordnung. Die Verpflegung ist mir für
einen Knappen genügend. - Am Dienstag habe
ich frei. Hoffe Urlaub, Liebe Nun sind
Ferien in. ich will am Ostersonntag für

mich schämen, gemischt mit Neugierig-
keit, was sie dazu sagen und
denken. - Hoffentlich geht es die ganze
Woche. Morgen Abend ist
Jule ganz Nähe. Ich wünsche die Ihnen
Freude - ich Ihr Tag

Ihr Hermann.

Liebe Mutti!

Hoffentlich geht es Dir einigermaßen
gut. Heute Nacht ist Fabian
Hanna, die Dich Liebe grüßt ausrichten
wird. Hier in Pfleiz ist es ganz
schön. Gestern Abend war ganz schön
Leben, denn man ja in Deutschland
erleben kann. Das Wasser ist hier schön
warm, nur ist es noch sehr kalt.
Letzendes in den Pflichtstunden,
da sie ja den ganzen Morgen
nichts gelegt werden sind. Heute
werden im Garten die Beeten
umgegraben. Es wird jetzt schon
wesentlich wärmer. Nun
wünscht sich Dir gute Erholung
und viele freudige Grüße
Dein Hermann.

Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42a
Fernruf 89 39 55

Liebe, ich merke die mit meinem
Amt des Lehrs wirklich nicht stimm
mehr. Aber ich bin bis zum Rand
beschäftigt, habe so viel Arbeit, daß
wir die Zeit zu mir nicht mehr
finde Entscheidung über Anfragen
mache. Denn hat mir der Lehr
die Lizenz wieder den Zins wieder
wiederum, so daß ich gerne ohne
mich mehr hat, wir wären die
gerne hell. Aber er wird sehr
gerne. - Ihnen Ratschläge, die
ich jetzt noch Papiere habe. Schade
diese ganz einbezogen. Ihr
Antwort der die mir nicht

zu sagen. Dir sei Dank, daß du
mich die Schönen lehrtest. Du
mußt keine Sorge sein mehr ohne
Nachricht zu sein. Denn
die Sünde kommen, und es mich
wieder fürchten für dich.

Ich habe dich lieb und
wünsche gute wieder zu sein.
Schreib bis du kommen.

Ich küsse dich

Dein Hermann.

31-12-40.

Liebste, also Nun bin ich
vom 28. ab nun lange nicht-
mehr. Ich möchte heute
abschließ Mutter: Ostern
Reise. Also in der Hoffnung
ich mich gesundheitlich und
die Ernährung bessern. Als
Zeugen Nein Morgen. Ich freue
mich Freitag für mich und
die ganze Familie Neuigkeiten.

Empfang Abend fest ich dann
mir Erfahrungen mit Euch.

Bin ich mir sicher ob morgen
ich fest allein Unterhaltung
für. Ich finden unmöglich

Liebe Freunde!

Wegen Krankheit der
Liebe Frau Pfarrer bin ich
leider nicht imstande
ich bin mich sehr freue
Mitglied, wenn die Zeit
günstig befinden wird. Ich mich
freue mich die Musik.

Herr mündlich mir
alles Gute zum Fest
und freundlich die Zeitung
Freitag.

Herzlichen Dank
an Ihnen Herrn.

Hirschberg, den 20. XI. 46.

Meine liebe Mutti!

Erst mal wünsch ich Dir und Kiki
ein recht gutes schönes neues Jahr!
Heute Karte haben wir bekommen
vielen Dank. Wie schön dass es
Dir noch gut geht. Seit Du eigentlich
wieder zu Hause?
Heute Abend bin ich mal dem Kasperl sogar
mal einen Tag aus gewichen und war
zusammen mit einer Freundin Tanzen
Kaffee. Dann aus Freiberg der mich
der Kasperl schließlich auch einmal holte
auf diese Art vor. Er war erst
sauer, dass ich nicht da wollte mich
ausführen. Ich war die nächste
Woche mit Ausnahme Sonntag zu
Hause. Sonntag kommen Frau Arnold
und Hansi Lapsien. Schließlich
hat ich nun aber doch überredet

und nur zwei Zoll wie dicken
Schaum und Luft zum Kühlen
hat (und wollen wir Kaltwasser
und ½ 10 Uhr auf dem Ei
Keller sind (ist zu schön).
Mit dem Bus fuhren wir dann
zu Siegfried auf den Felsberg
Seine Mutter war Ärztin
Sein Vater war Physiker
Sie sind reich und haben
Wald und Wasser
Haus mit Garten
Klöpflich in 80 Dichter Wolken
Aber wir nur Raum und Zeit
Bäumen. Es fing aber zu dem-
Als viel besser als ich dachte
und noch einmal über
am Haus vorbei hatte.

Hintergarten, den 27-12-40.

Liebste, wo soll ich
gut. Wir warten seit acht
Tagen. Das Essen gut 14 Tage
so sind alle Tage wie 4 Tage.
Sonst. Da sind wir bessere.
Tage Christ. Heute morgen
wie gegen ½ 11 Uhr das Essen
und Tage eingund wie die
Tage wieder. Am Mittwoch
abend waren wir in Kinematograph
der 1. Kinovorstellung in Danzig und
gehen wir seit den Kriegen.
Wir waschen uns sich jede
Tage. In Danzig gut es wie
Sonntag gut gefallen. Nicht

den Feldberg begrüßen. Ich freue
mich schon, die ganzen
Lachsäcke wieder mit meinen
ganzen Familie umschlingen. Ich
freue mich, alle lange nicht
mehr so schön schlafen die
beiden Damen Engelchen geht.
Ihnen dieses. Wie Bernhard
mir. Kommen wir? Es muss
Zeitlich Dämmerung, sonst sonst
ist ihr so heiß und so schwer,
die Umgebung ihr wieder
noch sehr gut, wenn wir mir
billig. Die Zeit fehlen mag
mag wir Ding spürt und
sind sich ganz unterschreiben
sich die Rein Öffel mehr Nicht
Räume. Sich alle fehlen Räume
wir so Familie und den

Telesp. Ich schreibe dir
wieder, weil ich
heute nicht zu Madame
M. Madmoiselle.

Heute will ich gern Räume,
in welchen Kinder sind
mit Kinder spielen. Ich möchte
in Zeichnung sehen, wie die
Kinder sind, wie sie
schlafen, wie sie essen und
baden. Meine Freundinnen wie
sind sehr schöne Räume
Räume um sie nicht müssen.
Natürlich sieht sie nie
Zimmer wunderbar schön,
aber Kinderzimmer ist sie
ist besser mit Kinder.

Gestern Abend war ich mit
meinem Kollegen mit seiner
Frau im Kino. Wir haben
Heidi gesehen. Es war ein
Film über ein Kind.
Heidi ist ein Waisenkind
und lebt bei ihrem Großvater.
Sie spielt mit ihrer Freundin
Klara und ihrem Großvater.
Sie ist 8 Jahre alt. Sie gleicht sich
nicht sehr. Klara ist
sehr. Heidi ist fröhlich,
weil die Sonne scheint,
und sie spielt den Sommer.
weil sie traurig ist,
den Vogel und Spielen den Sommer.
weil sie [illegible]. Sie ist

Mein Herr in Fürstenort.

Ich danke, Ihr werter Brief
mit Missfallen gesehen haben.
Ihr Schreiben wurde Ihr jüngster
Laune Ehre. Sind wir gestern
die Leute sind wir gestern
Sie? Die Polizei über wird
Ruhe stellen, mit wem wir hier
unangenehm Besuch hatten.

Nicht sorglich Grüßen an
Ihr Herr Bürgermeister und
unsere an Ihre Frau.

Daß wird unsere Freundschaft,
so sich sicht mit Ihnen
einverstanden.

Ich versichere mich Ihnen
Ihr ergebener Diener; Ihr Mich

Ich bin so froh, mich
in Hände zu. Ich bin. Ihnen
nun bei sich nicht umsehen.

Herzlich dein

Hermann.

Freiburg, den 23-12. 40.

Liebste, ich bin müde wie ein
Hund und möchte ins Bett
gehen. Die Hand wird gut
heilen; mein Zeige-
finger wird nur wenig kürzer.
3 Stunden Operation kann ich
dann ein Leben nennen.

Deine Briefe sind beide an-
gekommen, die alten ein Geschäft ganz
wird. Die Pflicht ruft und ich
bin nicht traurig darüber.
In einem Zimmer sitzt man
nicht. Man geht spazieren und
spricht und denkt. Die wird mir sehr
schwer sein
morgen abreisen, denn wir

Zimmer ist schwer zu finden
und wenigstens wird sie so
gut versorgt sein, daß
Fräulein also nun so gut
wie zu Hause. Bitten sorgen
wir schon.

Wir waren gestern gegen
Abend bei Frau Abeck, die
sich uns sind so lieb
viel Interesse nimmt. Wir
unterhalten uns zusammen
Bekannte. Am Abend essen
wir Brot in Milch gemischt
Kartoffelpuffer u.s.w. und
sie gibt Wein. Hans ging
zeitig schlafen, also gegen
10 Uhr. Es

Wird sie also wie gesagt
möglich gemacht, dann so
machen wenn Zeiten genügen
noch schicken die Karte. Die
Jagd um Freiburg wird
offenbar wie überhaupt.

Heute geht es mit Fischer,
wie wenn dem wieder
Lebensgeister sind gegen
4 h mit Hintergedanken. Abgesandt: bei Fischer, Hans
Helga. Die Unterhaltung wird
sie geben.

An meinen Geburtstag war
es wirklich sehr nett. Vielen
Dank sie alle.

Herzlich viele Grüße

Besprechung mit Herrn Prof.
Hampson

Wir wünschen Ihnen
allen einen schönen Aufenthalt und gutes
Gelingen.

Einen lieben Gruß
an Ihren
Hermann.

Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich

Berlin-Dahlem
Am Hirschsprung 42 a
Fernruf 89 39 55

13. 10. 40.

Liebste, ich bin heute Nacht unter recht dramatischen Umständen zurückgekehrt. Der Zug kam einigermassen pünktlich, a ber kurz vor Berlin begann der Fliegeralarm, der von 10 bis nach 1 Uhr dauerte. Wir, Dr. Vollmann und ich, mussten mit den übrigen Reisenden a ussteigen und sassen 3 Stunden auf dem Bahnhof Zoo fest d. h. wir standen fest, da kaum Sitzgelegenheiten da waren. Da sah man wenigstens wieder einmal Berliner Nachtleben in vielfa chen Typen. Ich rief zu Hause an, a ber Biggi und Lena schliefen im Keller so fest, dass sie das Telefon nicht hörten. Um 2 Uhr war ich zu Hause und bin heute bis 12 Uhr im Bett geblieben, später mit Brigitte im Bota nischen Garten gewesen bei herrlichem warmen Wetter und habe so mit der Tochter einen sehr geruhsamen Sonntag verlebt. In Düsseldorf und am Samstag in Krefeld war es zum Teil äusserst interessant. Ich habe da einen älteren Fabrikanten kennen gelernt, mit dem mich gleich lebhafte Sympathie verband. Er zeigte uns am Samsta g seinen Betrieb in Krefeld - einfach wunderbar. Modernster Ba u, a lles nach dem System Ford bestens organisiert. Eine grosse Werkzeugfräserei, in der der Arbeiter 400 bis 500 RM. im Mŏnat verdient. Alles ohne viel Phrasen - ein Stück Sozialreform, das neben dem, was heute sonst vorgeht, ga nz im Stillen und vereinzelt lebt. Ich mö chte zu gerne einmal Suse ein halbes Jahr in diesen Betrieb senden. Da mich in der vergangenen Woche a uch Gördeler zufällig in der Stadt getroffen und mich angesprochen und ein längeres wirtschaftliches Gespäch mit mir geführt hat, ist die vergangene Woche nicht ohne Anregungen und Eindrücke gewesen. Das hat mir ein-

ma l in dem ewigen Einerlei, in dem ich mich sonst bewege, ganz gut getan.

Deinen Brief vom 9. 10. fand ich heute Nacht vor. Als Du ihn schriebst, hattest Du meinen letzten Brief wohl noch nicht gehab[illegible]. Das ist ja sehr dumm mit der noch bestehenden Entzündung. Die Doktoren sind wirklich höchst unzuverlässig, aber es ist ja gut, dass Dr. Jänisch die Ursache Deiner langsamen Erholung und bestehenden Schwäche wenigstens festgestellt ha t. Du wirst noch allerhand Geduld haben müssen, aber die Hauptsache ist, das alles gut vorüber geht und Du ganz gesund wirst. Der Aufenthalt in W. war wenigstens eine gewisse Abwechselung und hat dann doch dazu geführt, grössere Klarheit über Deinen Zustand zu schaffen. Wir helfen Dir a lle schon gesund zu werden. Du wirst im nächsten Jahre die volle Gesundheit auch sehr nötig haben, denn einfacher werden die Lebensbedingungen nicht. Ich denke, Du wirst also so um den 25. zurückkommen. Ich sende morgen noch RM. 300 an das Sanatorium. Schreibe mir, was Du sonst noch brauchst. Auch um den Zug werde ich mich kümmern. Du darfst nicht zu spät abends ankommen.

Suse geht es offenbar prima, ich schreibe ihr morgen.

Brigitte grüsst herzlich. Ich freu mich wenn Du wieder da bist un küsse Dich von Herzen

Dein Hermann.

Berlin den 8. IO. 40.

Liebste, wir haben einige Zeit nichts von Dir gehört und m öchten bald Nachricht haben, wie es Dir geht. Morgen geht ein Päckchen mit Plätzchen, Pralinen und Wäsche a n Dich a b. Die Aepfel werden wohl mittlerweile bei Dir eingetroffen sein. Suse ha t uns nur eine Ka rte geschrieben, die ich beilege; sie kreuzte sich wohl mit einem Brief von mir. Am Sonntag haben wir sehr gut gegessen, nachdem ich am Samstag bei Graeber ein gut ausgewachsenes Huhn bekommen ha tte. Vormitta gs bin ich mit Harnack spa zieren gega ngen und nachmittags waren wir zum Tee bei Alberts und dann gemeinsam im Kino. Heute Nacht waren die Flieger über fünf Stunden da , von IO Uhr bis 3Uhr. Es scheint sehr viel pa ssiert zu sein, vor a llem in Moabit. Du musst Dir a ber ga r keine Gedanken über diese Dinge machen. Wir sind in Dahlem in einer relativ sehr gesicherten Gegend und einem puren Zufall kann ma n nirgends entgehen, selbst im Frieden nicht. Lena und Biggi sind natürlich immer im Keller und schlafen dort soga r ein. Ich hab immer etwas zu tun, wenn auch nicht allzu viel. Am Donnersta g Abend fahre ich mit Vollmann zu einer Aufsichtsratssitzung nach Düsseldorf; wahrscheinlich bin ich a m Samstag Abend wieder in Berlin. Margrit will Ende dieser Woche nach Schlitz fa hren. Brigitte wird in Schertlinha us genommen, wie heute die Direktorin schrieb; ich mache a lso morgen die entgültige Anmeldung. Es wird vora ussichtlich sehr gut sein, wenn im Frühja hr beide Töchter nicht mehr in Berlin sind; kein Mensch ka nn wissen, was das nächste Jahr bringt. Die Mutter von Fra u Ma isch ist in diesen Tagen gestorben; ich habe kondoliert, habe a uch ausführlich von uns geschrieben und habe mich für Ende Oktober zu einem Besuch angemeldet. Ev. kannst Du ja selbst noch ein paar Zeilen a n Frau Ma isch schreiben; sie wohnt Ba belsberg, Stasse der SA 21.

Albert ha t wieder einmal den Einkaufsra ptus: Ba rokspiegel, Eckschrank für Esszimmer, Schreibtisch für Ma rgrit und viele Kleinigkeiten. Die neue viel grössere Wohnung ist ba ld fällig.

Zu Hause ist es ohne Dich sehr einsam und da wir nicht heizen wenig gemü tlich. Glücklicherweise waren die letzten Ta ge wärmer. Es wird in diesen Tagen Apfelgelee gekocht; ich habe heute auch 8 Pfund Quitten mitgebracht. Mit Gedies habe ich wegen der Bäume a uch verhandelt. Frau Heuss hat a ngerufen und sich erkundigt. Alle Rechnungen sind bezahlt. Sonst ist nichts los. Mit dem Ausgehen a m Abend wird es wohl ganz schwierig werden, wenn ma n nicht riskieren will, die Nacht in einem fremden Keller zu verbringen, wie es diese Nacht vielen passiert ist. Mich beschwert das ja nicht sehr, aber was wird a us unseren Theater- und Kŏnzertka rten?

Ich bin sehr begierig, was Du nun schreiben wirst, ob Du Dich besser eingewöhnt hast und Dich wohler fühlst. Wie sehr würden wir dies Wü nschen.

Wir grüssen Dich alle herzlich und es küsst Dich

Dein

Hermann

5. 11. 40.

L. O. dein Brief war gestern abend,
als ich meine große Abfertigung war.
Mir scheint, daß mir selber ich 11. ganz
ist. Aber die Dinge stehen doch so
günstig. Wir werden die ganze
Entscheidung der Dinge Pflichten müssen.
Pflichten –. Akte. Hemmung für ganz,
die mich ja nur, wenn die Pflicht
verbietet, stören die Einzelnen
Räume –. Dann mich nur
so einzelnen sein.

Ich denke, die mich ganz
hineinfallen.

Viele Grüße von und allen
–. alles Liebste von
deinem Klemens.

Berlin, den 4. 10. 40.

Liebe Annelies, ich bin etwas müde und
Obst zu pflücken kommen. Es war sehr viel
zu tun. Wir haben über 8 Zentner Äpfel
gepflückt. Ich denke, du wirst meine
Mühe und Anstrengung wohl
sehen. Du wirst in Berlin sind 2 große
Kisten Äpfel hinunterzu tragen
mit Lehnen. Denn sehe ich meine 2.
Reise mit Freude entgegen. Ja ich habe
Freude sehr, Dienen wir mit der Fülle
Äpfeln Obstes Ernten. Auf Frost sehe
ich nur wenig. Das verkommt will es.
Aber besonders ich Obst ist die Ruhe
wichtig. Da Äpfel sind mit Maden
voll, ich bin sehr müde, Maden müssen
Ruhe, man muss ein Glas Milch
für mein Bruder da, diese Nacht sind

[illegible] - In Ostfriesland war ich [illegible] Meinung angekommen, daß [illegible] wir aber bei dem gegenwärtigen Wetter wenig beginnen. Ich habe abends [illegible] bei Albers in Jever, bei [illegible] Jemberg [illegible]. Morgen will ich mit Heinrich bei Neuenhaus essen. Die Hauptsache [illegible] ich für heute erledigt.

Nach den Feiertagen habe ich frei bis 2 Uhr [illegible]. Die Nacht die ich [illegible] habe bleibe, [illegible] die Zeitungsleute [illegible] Zeit für selber. Ich warte nun, daß die Zeitungsleute [illegible] Ich [illegible] nicht [illegible] Ich bin [illegible] Ich [illegible] Ich [illegible] Ich

Leipzig den 31-9. 40.

Liebe Annelies, ich habe immer noch
nichts Näheres von der Front, obwohl ich
in Leipzig wohnhaft bin, da ich Post nur
die nachgesandt wird. Ich nehme nicht
mehr die Leipziger Zeitung, möchtest
aber der Sonntag bleibt sie mindestens fünf
und der Sonntag einen. Der Zeit, der
ich gehören einen Teil beschäftigt,
ist mindestens. Die meisten Teile, ist
der Zeitschrift in mir einen Teil
wirklich wichtig genommen. Ohne sie: ich
noch Zeit mitschreiben: einen großen
Fernsprüchen beiden Seiten, der Post zur
Post und 2 von allen persönlichen Um-
fassenden (über politischen Ereignissen). Ich in
mein einen mit in einem Leben, die
Zeit habe ich der Gesellschaften stellt.
der Zeitschriften habe Offen- Freund-

Unmittelbar [illegible] — ich habe [illegible]
unmittelbar Ordnung [illegible]. Die Apfel.
Auch ist [illegible] — eine Weinsorte.
Ernennen sie die [illegible] die Äpfel.
Diese Tage abgenommen. Ich habe [illegible] 3 Tische
[illegible], eine für einen, eine für alle
— eine für Alle, in [illegible] auf die
Tische für Personen. Welche [illegible] eine
[illegible] Äpfel. Die [illegible] Bücher
ist mir [illegible]. Wirklich
[illegible] mit [illegible] einer [illegible] Buch mit
Gedanken. Die Leute [illegible] mit
[illegible] machen. Wenn [illegible].
[illegible] — Welche [illegible] [illegible]
[illegible] die [illegible]. Die [illegible]
[illegible] Tage [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Aber [illegible]
[illegible] [illegible]. — Die Regierung
der [illegible] [illegible] [illegible] mit
die Zeit [illegible]. Für die Wissenschaft
[illegible] wie die Regierung [illegible], ohne

[illegible]

Berlin, den 27. 9. 40.

Liebste, also gestern war ich mit meinen
Eltern bei. Es war sehr, sehr ganz
gemütlich. Interessant fand ich die
Reise der Mutter zu überhaupt. - Ich
habe also wenig zu schreiben, da mir
heute nicht viel passiert ist. Ich war
heute mit meinen Eltern um 5 Uhr
aber, um 11 - 4 h. Zusammen
gegessen und da mir bei. Dann ich
mich, mit der Eltern unterhalten. - Für 11
ist der Brief, aber die Liebe ist.
Herzlichen Kuss für heute. Ich
küsse mich mit deinen Augen 5 Küsse

ob sie mich der Ehre eines näheren
Umgangs würdigen dürfen.
Erwartung voll - Ihrer gütigen Antwort
entgegensehend, zeichne ich
mit Gruß.
Ihr ergebener
Hermann.

Pfalz, den 12. 7. 40.

Liebe, ohne Dein ein[illegible]
[illegible] Dir [illegible]
Dein [illegible] Dank, daß Du
Dich [illegible] Zeit
[illegible] Ich habe oben den
Zeitpunkt, daß die Operationen [illegible]
Frankreich [illegible] Immerhin scheint
für Dienstag der [illegible]
zu sein; ich bin sehr froh, daß dieser, der
Prof. Schäfer wiederkommt, sich Klarheit
die Sache ist. Dir Hitzler der [illegible]. Ich
dem sehr ist der ganze Zustand, daß Eure
Tätigkeit unterbrochen. Der einzige der mir,
Klarheit gibt. mit Leidenschaft [illegible] zu
die Nähe. Ich weiß nicht, ob sie dessen
[illegible] Antwort bleiben, wenn sie [illegible]

mir manche Dinge klarer stellen, als sie vorher
gestellt. Ich muss mich dann oft sehr
stark zusammennehmen, um nicht abzuschweifen,
Dinge, die sie sagen, - da bin ich manchmal in
einem gehetzten Zustand und sage viel
Dummes; aber es machen mir doch sehr
starken Eindruck. Ich muss mich dann mit
Gedanken auseinandersetzen. Gestern war mir
einmal Kopfweh vor Anstrengung. Wenn
es dir mir schon geht, dann kann ich
mir nicht vorstellen, wie es dir geht
bei deinen vielen Aufgaben.

Hoffentlich kann ich mir deinen Brief
früher. Heute habe ich 25 Pf. Ich nehme
mich jetzt in der Pause, wo ich eine
Tasse warmen Kaffee trinken kann
wieder hin, da essen sind. Fühl mich
sehr gut für Arbeit sorgen. Auch einige Sachen
Post mir schon geschrieben gibt; so muss ich
schreiben. Die Abschreiberei wird da ganz
sein. - Ich denke an Hausarbeit Post ich ganz
für Mädchen. Wird es aber an anderen Plätzen
Weihnachtsferien anders sein?

Es wurde für sie sehr, aber sehr
viel mehr möglich sein. Der
Hund ist nicht Kampfhund wie der
Herr denkt. Ich weiß mir keine Rat.
Ich habe einen Hund. Es muß ja
viel Geld sein. Darauf sind wir
by wie gehen in Urlaub, der
ist eine große medizinische Zigarre-Marke
schulden werden.

Liebe, die Mitteilung ist toppen und
das ist nicht minderwichtig. Es wird spen

bald wieder gesund.

Alle guten Wünsche von uns beiden

Deinen. Viele Grüße an Deine

u. Albert.

Herzlichst Dein

Hermann.

10. 7. 40.

Z. B. Wichtig ist die Form der Kopfhaut, die ganze Form muss. Ein tiefer Schnitt muss die umliegenden Gebilde schonen. In einer weiteren Form muss die Kopfhaut ein möglichst kleines Volumen. Die Kopfhaut muss die Gesichtsform ist in der Mitte.

Ich muss auch den Zeitpunkt auf einander passen, wenn ich Zeitlebens ist. Zimmermann ist 10 Uhr.

Ein Arzt muss mich mit meinem mit. Ich habe ich etwas zu mir genommen. Die Operation soll morgen gemacht werden. Der Eingriff in Ihrem Fall Verletzung eines Operationsgebietes, mit der Verletzung mit Blut muss. Die Folgen sind nicht schlimm. Ich bin der mit. Ich habe mich. Ihre Verletzung mit ich mich Verletzungen.

Meine Damen und Herren.

Die Partei hat sich, wie Sie wissen, entschlossen, [illegible] Nachfolger [illegible] ich bin.

Ich werde mich [illegible] Sie [illegible] 5-6 Jahre bleiben. Dann möchte ich [illegible] Nachfolger [illegible] Ludwig heißen.

Doch nun, da die [illegible] Pflicht getan, nun Zeit [illegible] Vergnügen [illegible]. Ich denke, daß Margot's Kommen [illegible],

Meine Gäste mischen [illegible].

Ich [illegible] Wünsche [illegible] Freuden [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen allen.

Zum Wohl [illegible]

meine Damen,

Leipzig, den 8. 7. 40.

Liebe Annelies, ich habe mir eben noch
ein Bild gemalt. Du sagst mir gerne
mich so will, wie ich bin mit meinen Macken.
Ich finden. Ich bin nun ganz gespannt.
Es wird mich ein ganz wenig traurig
machen, die mir den Anblick nicht
bringt, die mich so, wie sie mich
gerne sieht genommen hat. Ich
bitte Dich recht herzlich um
Geduld mit mir. Ich will mich
auch bemühen, mir 12 Minuten
Zeit zu nehmen, um Dir zu schreiben.
Und Deine Briefe ich mich entsprechend
und bin sehr froh, wieder Dein
Gesicht zu sehen. Nämlich hoffentlich.
Bringe es Gott um mich Deinen
zu sehen. Die Aufnahme an Deinen
ist herrlich gewesen. Für meinen

April 1940.

Betr.: Schlitz - Herrichtung des unteren Gartens.

1.) Die Bebauung des Gartens. Gärtner Julius Feick in Schlitz hat sich bereit erklärt, die Leitung der Herrichtungs-, Bestellungs- und Erntearbeiten in meinem Auftrage zu übernehmen. Mutter soll Arbeiten im unteren Garten selbst oder durch ihre Beauftragte nicht mehr vornehmen, sondern lediglich berechtigt sein, dort das zu ernten, was sie für ihren Bedarf benötigt.

Für die Herrichtung des Gartens besorgt Feick eine geeignete Arbeitskraft. Es sollen dann die Hecke geschnitten und die Bäume, soweit dies notwendig ist, nach Rücksprache mit Mutter gerodet werden. An einigen Stellen wird nach meiner näheren Angabe der Buchsbaum entfernt und zum Teil dort angepflanzt, wo Lücken in der Buchsbaumhecke vorhanden sind. Der stehenbleibende Buchsbaum soll etwas beschnitten werden. Die Terrasse, wo das Häuschen steht, soll aufgeräumt werden. Der Efeu, der zum größten Teil erfroren ist, soll geschnitten werden. Das zum Bebauen bestimmte Land auf der obersten Terrasse und unterhalb der ~~obersten~~ unteren Terrasse bis zur Hecke wird dann in Quartiere eingeteilt. Die drei vorhandenen Komposthaufen werden auf dieses zum Bebauen bestimmte Land verteilt. In die Bebauung werden auch einige Rasenstreifen an den Hecken einbegriffen. Mehrere Blumenrabatten müssen, um eine rationelle Bebauung durchzuführen, kassiert werden. Dafür soll für Mutter von Feick eine neue Blumenrabatte mit allen von ihr gewünschten Gewächsen angelegt werden. Die alten Stachelbeersträucher sollen, soweit ~~die~~ sie nicht mehr gut tragen, entfernt werden. Es sollen etwa 10 neue Stachelbeersträucher gepflanzt werden in einem Quartier, und zwar solche Sorten von Stachelbeeren, die sich auch unreif pflücken und versenden lassen.

Dann müssen die ganzen für die Bebauung bestimmten Quar-

Bl. 2

tiere gedüngt werden mit Thomasmehl, Kali und etwas Kalkstickstoff, auch etwas Mist muß zugeführt werden. Vielleicht ist Pferdemist von der Seifenfabrik Niepoth zu erhalten.

Diese gesamten Arbeiten werden den von Feick besorgten Arbeiter etwa 10 Tage in Anspruch nehmen. Der Lohn des Arbeiters hierfür wird etwa RM. 50.-- betragen.

Dann kommt die Aussaat bezw. Anpflanzung und die Pflege des Gartens. Das soll nach einer Vereinbarung, die Herr Feick bereits mit Frau Steinacker getroffen hat, von Frau Steinacker unter der Oberleitung von Feick besorgt werden. Es werden gepflanzt:

Schwarzwurzeln, Karotten, Steckzwiebeln, rote Rüben, Sellerie, Lauch und Bohnen. An einzelnen Stellen, wo bisher Gras war, Kartoffeln.

Das geschlossene Himbeerquartier bleibt stehen.

Für seine eigenen Bemühungen wird Feick eine Entschädigung für die Stunden rechnen, die er auf die Sache verwendet hat. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß Feick hinsichtlich seiner Ansprüche sehr bescheiden ist; er hat wiederholt betont, daß er auf Grund der langjährigen Beziehungen uns einen Gefallen tun wolle.

Ich habe Feick noch ermächtigt, die erforderlichen Gartengeräte auf meine Kosten zu beschaffen.

2.) <u>Die Einfriedigung des Gartens und des Gartenhäuschens.</u>

Diese Dinge habe ich mit Herrn August Metzendorf besprochen. Das Gartenhäuschen muß niedergelegt werden; es ist durchaus baufällig und sein Betreten ist mit Gefahr verbunden. Der Steinboden, auf dem das Gartenhäuschen steht, ist sehr gut. Es muß entschieden werden, ob das Gartenhäuschen in der bisherigen Form aus Mauersteinen

wieder errichtet werden soll oder ob man nicht besser eine Holzhütte baut. August Metzendorf wird für beide Möglichkeiten Voranschläge einreichen. Ich neige zum Bau einer Holzhütte, die etwas größer als das bisherige Gartenhäuschen gemacht werden kann. Es müssen dort die Gartengeräte untergebracht werden, ferner einige Sitzgelegenheiten und es muß auch genügend Raum vorhanden sein, um die Gartenerzeugnisse zu verpacken und versandbereit zu machen.

Es empfiehlt sich, eine solide Einzäunung an der Straße zu machen. Diese kann entweder in Beton gemacht werden mit einem Holzgitter wie bei Herrn Francke oder in Natursteinen. Die Einzäunung in Natursteinen ist sicher viel hübscher, aber etwas teurer. Metzendorf wird Voranschläge einreichen. Das Grundstück hat, wenn man vor ihm steht, auf der linken Seite eine Ausbuchtung,die einen sehr guten Platz für eine Garage abgibt. Dort soll auch die Einfahrt gemacht werden und direkt daneben die Eingangstür. Die Eingangstür führt dann in gerader Linie zu der Lücke, die jetzt oben in der Hecke gemacht ist.

Die Einzäunung nach dem Nachbargrundstück habe ich mit Frau Siebert, der Besitzerin dieses Grundstücks,und dem Schlosser Dechert erörtert. Frau Siebert hatvdie Holzpflöcke für die Einzäunung schon beschafft zum Preise von RM. 17.-- ohne Fuhrlohn. Sie erklärte, daß sie das erforderliche Drahtgitter bei Herrn Dechert bestellt habe; Herr Dechert wußte aber nichts davon. Ich habe nun Herrn Dechert veranlaßt, dieses Drahtgitter zu beschaffen, was er mir zugesagt hat. Das Spannen des Drahtgitters soll von Herrn Dechert vorgenommen werden, damit es sachgemäß geschieht. Die Pflöcke werden am besten von Herrn Lachmann gesetzt. Die Kosten werden zwischen mir und Frau Siebert geteilt.

Bl. 4

3.) Die Wasserleitung. Darüber habe ich mit Herrn Goldstein gesprochen. Die Wasserleitung soll etwa bis unterhalb der ersten Terrasse geführt werden. Das sind von der Straße aus ca. 55 m. Die Wasserentnahme ist an dieser Stelle ohne Motor möglich. Die Wasserleitung muß so gelegt werden, daß sie auch für einen späteren Hausanschluß geeignet ist. Nach Meinung von Metzendorf wird die Wasserleitung am besten unter den Weg gelegt. Metzendorf meinte, daß Goldstein mit Rücksicht auf den späteren Hausbau 5 cm Gußrohre verwenden müßte. Ich habe Goldstein hierauf aufmerksam gemacht und habe ihn gebeten, diese Sache mit Metzendorf zu besprechen. Goldstein wird mir einen Kostenvoranschlag einsenden.

4.) Die übrigen Gartentüren. Wenn der Eingang von der Straße her möglich ist, braucht die seitliche Gartentür nicht mehr benützt zu werden. Vor dieser Türe kann der neue Komposthaufen angelegt werden. Am oberen Garteneingang muß eine neue Gartentür angebracht werden. Mutter hat angeregt, daß die alte steinerne Türumfassung, die mit dem Namen Johann Schilling noch an einem Garten in Schlitz steht, am oberen Garteneingang angebracht wird. Man wird zunächst abwarten müssen, ob Mutter der Ankauf dieser alten Türumfassung gelingt. Jedenfalls muß aber die obere Gartentür, die ganz schlecht schließt, erneuert werden.

11

Berlin, den 22.4.40.

Liebe Annelies!

Gestern war ein ganz herrlicher Tag; wir sind den ganzen Tag im Garten gelegen. Nachmittags war Margrit da, abends war ich bei Frau Heuss, die ganz allein war und mit der ich mich ausgezeichnet unterhalten habe. Auch heute ist wieder ein strahlender Tag. Hoffentlich hast Du dasselbe Wetter und hoffentlich veranlaßt es Dich, nun doch Deinen Aufenthalt zu verlängern. Ich würde wirklich nach Oberstdorf gehen, schon der Abwechslung wegen, auch wegen der geringeren Höhe und vielleicht größeren Bequemlichkeit. Wie ist es mit Geld? Schreibe mir, was Du brauchst, damit ich es Dir evtl. telegrafisch überweisen kann. Willst Du nicht auf dem Rückweg über München fahren und dort 1 oder 2 Tage bleiben? Das gibt auch einen anderen Eindruck und Du könntest auch bei den Deutschen oder Vereinigten Werkstätten nachfragen, ob es dort einen Teppich 3 x 4 für unser Wohnzimmer gibt. Ich war am Samstag hier bei den Vereinigten Werkstätten; sie können erst am 1. Juni wieder etwas verkaufen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß Sie etwas Geeignetes für uns haben werden. Der Quadratmeter kostet RM. 30.--, die Ware ist aber lange nicht so schön wie unser alter Teppich. Auch bei Untermann war ich am Samstag gegen Abend. Er hatte noch schöne große Perser-Teppische, aber sie wollen mir für unser Wohnzimmer nicht recht gefallen.

Es ist wirklich zu schade, daß wir so wenig zusammen sind. Ich kann mir schon denken, daß Du Dich manchmal einsam fühlst.

Sei vielmals und herzlich geküßt.

Dein Hannes.

Berlin den 20. 4. 40.

Liebe, eben kam Dein Eilbrief. Ich bin nicht mehr für den Hauskauf. Subjektiv habe ich keine rechte Lust mehr; das Leben ist schon schwierig genug, so viel Hin und Her habe ich nicht gerne und warum sollen wir uns noch mehr Mühe aufbürden gerade jetzt, wo wir älter geworden sind. Objektiv sehe ich viele Schwierigkeiten. Selbst wenn R. mit einer Zulage von RM. 500.- herauszubringen wäre, haben wir noch die Wirtschaft mit der oberen Mieterin und die sicher sehr grossen Schwierigkeiten des Einrichtens in der gegenwärtigen Zeit. Da müsstest Du auch sehr frisch sein und noch einmal auf 4 - 6 Wochen nach Mittelberg gehen. Bis dann alles fertig ist, ist mindestens die halbe Sommersaison herum und an ein Vermieten kaum mehr zu denken. Dein anderer Gedanke,, die Mieter - R. zu RM. 25.- noch ein Jahr wohnen zu lassen, leuchtet mir auch nicht ein. Ich gebe dann viel Geld aus, habe nur eine ungenügende Rente, das Haus wird weiter heruntergewirtschaftet und in einem Jahr stehen wir vielleicht auf demselben Fleck und bringen die Mieter nicht heraus. Ich bin so wie so nicht ohne Bedenken an die Sache herangegangen, hätte den Kauf aber gewagt, wenn ich mich mit R. auf etwa RM. 50.- Miete geeinigt hätte. Ich habe geahnt, dass es dann immer noch grosse Scherereien geben würde - aber diese Zukunft hätte ich hingenommen, wenn mir alles nicht so ganz im Einzelnen bekannt gewesen wäre. Durch Deine Forschungsexpedition sind nun aber die Schwierigkeiten gleich von vorneherein alle klar zu Tage gebracht. Da fehlt dann der Mut. Auch können wir m. E. eine solche neue etwas schwierige Unternehmung nur anfangen, wenn Du bei guter Gesundheit bist. Du kannst Dir jetzt nichts Neues aufbürden. Dazu kommt noch, dass ich mit unserem Geld in Schlitz und auch sonst freier disponieren kann, wenn wir das Haus

Haus nicht kaufen. Ich war heute schon in den Deutschen Werkstätten wegen eines Teppichs für unser Wohnzimmer; es ist nicht ausgeschlossen, dass wir einen bekommen. Wegen der RM.- 1000.- besteht wohl keine Besorgnis. R. hat in seinem Briefe an mich geschrieben : " Was die RM. 1000.- anlangt, kann ich Ihnen mitteilen, dass mir mein Schwager, mit dem ich heute gesprochen habe, die RM. 1000.- sofort zur Verfügung stellt."

Ich sende Dir nun den Brief, den ich an R. schreiben wollte, damit Du ihn absenden oder wenn Du noch andere Vorschläge hast, am Montag Abend mit mir telefonieren kannst.

Hier geht alles gut; es ist heute herrlich warm und sonnig- der erste richtige Frühlingstag. Leider war der Gärtner immer noch nicht da, dagegen war der Glaser da, der Schreiner kommt am Dienstag und die Einfahrt wird in 10 Tagen gemacht. Von Schlitz kam gestern Abend ein Sack herrlicher Kartoffeln. Brigitte liess ich heute zu Hause, damit sie sich einen Tag von ihren Schulanstrengungen ausruhen kann, Suse hat alles auf der Universität vorbereitet und ist eben zu einem Rendezvous mit einem Unterarzt, den sie im Zug kennen gelernt hat. Er ist aber schon verlobt. Albert ist nach Hamburg gefahren.

Was soll ich Dir raten. meine Liebe? Du tust ja doch immer, was Du selbst meinst und folgst meinen Ratschlägen nicht. Ich würde an Deiner Stelle in einem sehr bequemen Hause noch mindestens 14 Tage bleiben, schon um ganz zur Entspannung zu kommen, was die Haussache wohl bisher nicht ganz zugelassen hat. Hier kommen wir schon noch ein paar Wochen zurecht.

Viele Grüsse von uns allen. Auch Grüsse an Frau Gehrke.

Einen lieben Kuss von Deinem

Hermann.

Berlin, den 18. 4. 40.

Liebe, ...

... Brief war sehr ...

... war der ... Brief ...

Die Bar ... Abend ... mir, ...

besonders ... mit ...

Ihr Brief ... Ihrem Optimismus ...

... wieder ... Temperament. Hoffe ...

... einmal mit ... Optimismus. Ihr ...

... Gedicht ... Ihr ... Schicksals.

... Ihr ... Mutter ...

... bestehen, ... Zeit. Aber

... mir ... Schilderung ...

Ich ... Ihnen, ... Ihr

... Erzählungen ... Nachricht. Ich

... Dank ... Ihnen

... bitten.

Ich ... Ihr ...

Ich noch viel lieber gesehen hätte.

Herzlich Grüße an Euch alle

v. mir und Dich an Deinen

Hermann.

Berlin, den 17.4.40.

Liebe Annelies!

Ich bin gestern Abend hier wieder glücklich einpassiert; Lena hat mich an der Podbielskiallee abgeholt. Ich hätte den Koffer nicht allein tragen können. Ich habe von allem etwas mitgebracht, wir sind also ganz gut versorgt.

Der Besuch in Schlitz war meines Erachtens sehr erfolgreich. Mit Mutter und vor allem Gärtner Feick bin ich gut zurecht gekommen. Mutter ist bereit, sich um den unteren Garten gar nicht zu kümmern und nur zu ernten, soweit sie selbst Bedarf hat.Sie will mir den Garten auch verpachten. Unter Leitung von Feick wird durch einen geeigneten Mann, den Feick engagiert, der Garten zunächst instand gesetzt und angelegt. Das wird eine Arbeit von etwa 10 Tagen sein. Der Mann bekommt pro Tag 5.-- RM., das sind also RM.50.--.Dazu kommt noch eine Entschädigung für Feick, die er nach den Stunden bemißt, die er für die Sache aufwenden muß. Auch die Kosten für Samen, Dung und Gartengeräten kommen noch dazu, aber im ganzen wird das gar keine sehr teure Sache. Nach diesen 10 Tagen übernimmt dann Frau Steinacker die ständige Pflege des Gartens unter Oberleitung von Feick und die Ernte. Es werden nur Sachen angepflanzt, die sich auch für den Versand eignen. Der Garten muß unter allen Umständen richtig ausgenützt werden, da sonst auch in Schlitz Schwierigkeiten erwachsen wären. Es ist ein Appell an die Bevölkerung ergangen, unter allen Umständen den Boden rationell zu bestellen.

Ich habe dann die Sache mit der Einzäunung nach dem Nachbargrundstück hin geregelt; wir übernehmen die Hälfte der gar nicht

b.w.

hohen Kosten. Hinsichtlich der Einzäunung nach der Straßenseite hin macht Metzendorf einen Kostenvoranschlag. Das Häuschen im Garten muß wegen drohender Einsturzgefahr abgebrochen werden. Metzendorf macht einen Kostenvoranschlag wegen des Wiederaufbaues. Ist dieser Wiederaufbau im alten Stil zu teuer oder nicht praktisch genug, so wird jetzt eine hübsche Holzhütte errichtet, in die man bei Regen untertreten kann, in der auch die Gartengeräte aufbewahrt werden und die Produkte des Gartens versandbereit gemacht werden. Für die Wasserleitung, die 55 m lang sein muß, macht Goldstein einen Kostenvoranschlag.

Daneben habe ich eingehend mit Ihle verhandelt, auch mit Adolph wegen der Badeeinrichtung im Haus. Einen näheren Bericht diktiere ich noch, da auch Albert eine Abschrift erhalten soll.Das Dach im alten Haus wird nicht gemacht.

Ich habe nach Schlitz die Kinderbestecke im Handkoffer mitgenommen; die Kleider mußten hierbleiben, da niemand bereit war, mir den Koffer auf die Bahn zu schaffen. Albert fährt zu Pfingsten nach Schlitz und kann dann vielleicht die Kleider als Passagiergut mitnehmen.

Die Lebensverhältnisse in Schlitz finde ich nach wie vor sehr gut. Auch sind alle Leute uns gegenüber freundlich und gefällig.

Mein gestriges Telegramm an Dich war natürlich schon beeinflußt von den neuen Eindrücken, die ich in Schlitz empfangen habe. Die Lebensverhältnisse in Schlitz sind gut, der Besitz in Schlitz ist da und in vieler Beziehung ausbaufähig. Die Sache in Schlitz wird, wenn sie richtig aufgezogen wird, noch allerlei Geld kosten. Es spricht vieles dafür, die Kräfte nicht zu verzetteln. Von Deinen Nachrichten aus Mittelberg hat mich besonders beeindruckt,daß die

Verpflegung außerhalb der Gastwirtschaften nicht einfach ist, daß die neue Straße sicher in absehbarer Zeit gebaut wird und daß die richtige Instandsetzung und Möbliierung des Hausses vielleicht noch RM. 2000.-- kosten würde. Ich glaube, daß Du ziemlich richtig geschätzt hast. Dabei ist es sehr fraglich, ob eine Einrichtung wirklich gelingt; wie ich höre, ist zur Zeit Gütersperre. Außerdem fürchte ich, daß Du Dich bei einer solchen Sache völlig ausgibst und gesundheitlich noch mehr schädigst. Der ursprüngliche Gedanke, das Haus vorläufig vermietet zu lassen, wenn man es als Geldanlage erwirbt, war schon richtig, aber die Durchführung dieses Gedankens scheitert eben jetzt an der Qualität der Mieter und an den Gefahren, die sich für das Haus ergeben, wenn die derzeitigen Mieter drinnen bleiben. Das Angebot Riefler's, RM. 25.-- Monatsmiete zu bezahlen, ist eine Frechheit. Wie kann er der oberen Mieterin RM. 55.-- im Monat abnehmen, wenn er für die viel größere Wohnung nur RM. 25.-- bezahlt. Schon an diesem Mietangebot allein würde der Kaufvertrag scheitern, da sowohl ich wie Riefler uns eine Einigung über den Mietvertrag vorbehalten haben. Diese Einigung ist eben jetzt nicht zustande gekommen. Eine Kaufpreiserhöhung von RM. 1000.--, wie Riefler sie jetzt fordert, wenn er auszieht, will ich nicht zugestehen. Wenn die obere Mieterin für ihren Auszug auch noch RM. 300.-- verlangt und das Herrichten und Möbliieren des Hauses etwa RM. 2000.-- kostet, dann würde ich in die Sache insgesamt RM. 22.500.-- stecken. So viel ist das Haus aber keinesfalls wert, insbesondere, wenn man bedenkt, daß wir dann das ganze Risiko und die Mühe des rechtzeitigen Einrichtens und dann noch der Vermietung haben. Da will ich dann lieber mit RM. 1000.-- an der Sache hängen-

b.w.

bleiben, die Riefler, wenn es hart auf hart geht, doch hypothekarisch sicherstellen muß. Zunächst würde ich natürlich einfach Rückzahlung von ihm verlangen.

Riefler hat meinen letzten Brief nicht beantwortet. Er hat wohl Dir die Antwort in der Form gegeben, daß er entweder RM. 25.-- Monatsmiete bezahlen will oder bei Auszug eine Erhöhung der Kaufsumme um RM. 1000.-- fordert. Ich müßte jetzt zunächst Riefler schreiben, daß ich mich darauf nicht einlassen kann. Bevor ich jedoch einen solchen Brief an Riefler abgehen lasse, will ich Deine Antwort auf meinen heutigen Brief abwarten.

Brigitte habe ich ganz munter angetroffen. Ich habe ihr eine Schachtel schöner Datteln überreicht, die ich im Speisewagen gekauft habe und habe ihr heute morgen zum Frühstück ein weiches Ei machen lassen. Unsere Studentin erwarten wir also heute Abend. Es gibt dann Schlitzer Fleischwurst und einen Käsekuchen aus dem Quark, den ich von Schlitz mitgebracht habe. Ich habe ihr von Schlitz auch die Reinschrift meines 1. Kollegs bei Brentano aus dem Wintersemester 1905 auf 6 mitgebracht. Ich habe dieses Kolleg mit dem allergrößten Interesse wieder gelesen. Es ist so Vieles, was Brentano vor 35 Jahren gesagt hat, auch heute noch gültig bezw. geradezu grundlegend für manches Heutige geworden. Jedenfalls war ich erstaunt, wie zu lesen Brentano damals schon eine sozialistische Richtung vertrat.

Wie geht es Dir? Ich meine, Du wirst Dir in Oberstdorf entspannen, auch ebene Spaziergänge. Nach Pyrmont kannst Du ja immer noch gehen. Bitte, mache für Dich!

Wir grüßen Dich alle herzlich,

Eine Pfote von Deinem

Hermann.

Dresden, den 15. 4. 40.

Liebe Annelies!

Wir sind heute Nacht um 4 Uhr
von 10. 11. in 14., wo Albert per Fahrrad
hinfuhr gepennt. Ich habe für 2 x pennen
gelöhnt. Wir mußten alles stehen und
liegen lassen, nichts anziehen und
sind nicht mehr ins Bett gekommen.

1.) Ich war mit einem Herrn abends,
der mir etwas 100 g nicht mehr
wußte, seine Hosen nicht
allerdings Dispens machen haben wollen,
wenn wir nicht stramm stehen
und Hände anlegen oder so spät wo.
wieder stehen.

2.) Die ich mit meinem Hauptfeldwebel
gehabt. Gestern in war da weiß
Bescheinigung, da in mir nicht so.
stehen und gehen soll wegen
wollen, wenn alles klein in sind
wollen Zivilist haben. Wenn wir

[illegible]

[illegible]

[illegible]

gleich mitgeben.

Bleibt dann noch die Hauptfrage wie der ganze Unterricht. Wie soll man die Sprache gleich <u>richtig</u> beibringen? Ich glaube, daß man die Aufgabe <u>nicht</u> Fachlehrern, sondern <u>nur</u> Klassenlehrern. Diese haben Gelegenheit, die ganze Persönlichkeit des Kindes zu kennen, das Interesse zu wecken und zu pflegen, wenn der Unterricht richtig betrieben wird.

3.) Über die geeigneten Lehrmittel möchte ich hier Besonderheiten nicht besprechen. Optische Mittel, so sehr sie Anschaulichkeit in Erdkunde bringen (wie z. B. Bilder, Karten usw.) dürfen nicht zu sehr Raum. Räume der Unterricht nicht gründlich ein, so sollen sie lieber ganz fortbleiben, als

[illegible] 2. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
& [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]

4.) [illegible]. [illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible].

abgesehen der natürlichen Einschränkung
Klempner und der Kirchspielschule sehen.
Die Bibliothek ist mehr zufällig nur
nützlich. Der Arzt ist allen
Kleinmütig, denn einige sehr kostbar,
der Arzt spricht zu lassen.

Man hört zu der Aufführung zu.
Nun hält, dass wir den Kopf. Der
Hof ging für zu wenig, so einfach
zu möblieren. Den zu nennen,
zu wild der muss nicht sein. Für ihn
wird der alleine Kopf.

Ich denke, dass ich mit dem
Hauptpfleger Klempner gesprochen haben.
Dass ich nicht weiß mit der Arzt.
Die sehr viele alle Hauptpflegen zu.
stellen. Dann mir nun Rinder da
Altmeister stellen. Man die Arzt
spricht, die ich mit mir einfach.
Ich nun ein Gestank zu einem schwach
Bürgermeister nicht Arzt - mit der
Ding festgemacht ein neuen Einen.

Ich sehe in mir Verschiedenes zu
lösen mache sehr gute, ich Dinge mir
den Sachen in wissenschaftlich zu messen.
Ich habe mich nicht zu sehr in die
wissen Reihen.

Ich Schwierigkeiten muss mir
mir sehr gegen Dinge. Ich finde es
mag mir oft, aber ich glaube mich
mir nur, dass ich mir sie
glaubwürdigen Ehen zu Erfahrung finde;
finden Namen, dass ich sie mir
sehr, aber ich einen Verhältnissen der
mir einmöglich. Ich glaube, die selbst
sie die Gefühle in Neurotiker selbst
sind vielleicht mich Abhängigkeit zu.
Gibt es dort mir in die Einsamkeit
sehr in Einsamkeit? Ich sage in
Richter möchte der zu müssen. Ich
finde es leider schon selber. Ich sehe
sie in etwa 14 Tagen selbst mich
einmal sehen, wie ich zu sagen

ich gehen, wie es ihr die Füße
wund gelaufen hätte.

Ich mich nun öfters umsah,
ob mir jemand nachkäme, sah
ich niemand. Da ich müde war, setzte
ich mich nieder.

Da, während ich mich ausruhte, sah
ich nahe
bei
mir
Hermann,

Berlin, den 12.4.40.

Liebe Annelies!

Deinen ausführlichen Brief vom 9. ds. Mts. habe ich gestern Abend erhalten. Ich kann Dir nur im Telegrammstil schreiben, da ich heute noch sehr viel zu tun habe und morgen früh nach Schlitz fahren will; am Dienstag Abend werde ich wieder in Berlin sein.

An den Notar in Sonthofen habe ich heute gemäß Anlage geschrieben. Eine Abschrift des von mir entworfenen Kaufvertrages füge ich auch für Dich bei. Natürlich können da noch Zusätze gemacht werden, die Du für notwendig hälst, z.B. wegen der Herde. Zu dem Notar mußt Du die Vollmacht mitbringen und Dich durch Deinen Paß ausweisen; auch die Eheleute Riefler müssen einen Ausweis bei sich haben. Eigentlich muß Riefler doch auch für den Waschkessel aufkommen, denn einen Waschkessel muß doch jedes Haus haben.

Ich glaube, daß mein letzter Brief an Riefler vom 10. ds.Mts. doch ganz richtig gewesen ist. Ich hatte ja selbst in meinem Brief vom 9. ds.Mts. an Dich die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser wäre, wenn Riefler's ausziehen würden und ob er sich dies nicht sogar wünscht; wenn er jetzt hört, daß eine Monatsmiete von RM. 75.-- in Betracht kommt, wird er sich einen Auszug wohl ernstlich überlegen. Ich habe ihm zwar geschrieben, daß ich bereit wäre, ihm monatlich eine bestimmte Gutschrift auf die Miete zu erteilen,

b.w.

aber ich könnte ja sagen, daß diese Gutschrift RM. 15.-- monatlich nicht übersteigen könnte. Dann müßte er RM. 60.-- Monatsmiete bezahlen; das wird er wahrscheinlich nicht leisten können. Meine Vermutungen hinsichtlich der Heizung haben Deine Ausführungen bestätigt. Riefler's haben eben in der Küche gehaust und haben wahrscheinlich nur dann geheizt, wenn die obere Mieterin darauf bestand oder wenn sie Skigäste hatten. Ich habe das Riefler'sche Milieu auch proletarisch, aber doch nicht so schlecht gefunden, wie Du es jetzt siehst. Herrn Riefler selbst halte ich für einen ordentlichen und sehr intelligenten Mann; vor allem beweisen seine Briefe diese große Intelligenz. Es wäre wohl das Beste, wenn Riefler's auszögen. Es käme mir dann nicht darauf an, sie etwa noch bis zum 1. Juni in dem Hause mietefrei wohnen zu lassen; Du mußt eben sehen, wie Du mit Riefler zurecht kommst.

Die Brotmarken sind an Dich abgegangen, ebenso das Rezept von Dr. Nipperdey. Mit Deiner Gesundheit mußt Du Geduld haben; eine Regeneration geht nicht so schnell. Nach 4 Wochen wird es schon anders mit Dir aussehen, daran mußt Du auch glauben. Auch die Sonne wird ja wiederkommen. Hier ist es immer noch kalt, jede Nacht sind 5-6 Grad Kälte. Es geht uns gut; Lena sorgt bestens für uns. Sobald ich von Schlitz zurück bin, schreibe ich Dir ausführlich.

Die neuen Ereignisse beeindrücken mich natürlich sehr, man wird abwarten müssen, wie alles weitergeht. Ich habe Dir auch noch RM. 100.-- per Postanweisung geschickt, damit Du vorläufig genug Geld und auch Reisegeld für Suse hast.

Liebe, [illegible]

Deine

Hermann

Dr. Hermann Heimerich,

Berlin-Dahlem, den 12.4.40.
Am Hirschsprung 42a

Herrn

Justizrat R i e d

Sonthofen (Allgäu)

Einschreiben.

Sehr geehrter Herr Justizrat!

Ich danke Ihnen für Ihre Nachricht vom 3. ds. Mts.

Unter Bezugnahme auf die seither mit Ihnen geführte Korrespondenz übersende ich Ihnen in der Anlage

1.) das Original eines Kaufvertrages zwischen den Eheleuten Riefler und Herrn Arnold Müller in Mittelberg vom 5. Nov. 1937,

2.) ein Hypotheken-Zertifikat des Amtsgerichts Bezau vom 21. Januar 1940,

3.) einen von mir entworfenen Kaufvertrag.

Der Kaufvertrag soll demnächst bei Ihnen abgeschlossen werden; zu diesem Zweck werden die Eheleute Riefler und meine Frau, die mit notariell beglaubigter Vollmacht versehen ist, bei Ihnen erscheinen. Meine Frau, die zur Zeit in Mittelberg ist, wird den Termin zum Abschluß des Kaufvertrages mit Ihnen telefonisch vereinbaren.

Mit Heil Hitler! bin ich

Ihr sehr ergebener

Kaufvertragsentwurf.
.-.-.-

1.) Der Käufer übernimmt in Anrechnung auf den Kaufpreis die auf dem Kaufgrundstück für die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank A.-G. in München, eingetragene Höchstbetragshypothek von GM. 6500.-- in Höhe des valutierten Betrages.

2.) Der gemäß § 2 Ziffer 1 nicht belegte Teil des Kaufpreises wird vom Käufer an die Verkäufer in bar zur Auszahlung gebracht, sobald

a) das Kaufgrundstück im Grundbuch auf den Namen des Käufers umgeschrieben ist,

b) die Verkäufer nachgewiesen haben, daß sie sämtliche bis zum Übergabetag fällig werdenden Grundstückssteuern, Grundstückslasten und sonstige mit dem Grundstück zusammenhängende Abgaben bezahlt haben.

§ 3

Das Grundstück wird verkauft wie es steht und liegt; die gesetzliche Gewährleistungspflicht bleibt ausdrücklich aufrecht erhalten.

Die Verkäufer haften dafür, daß das Grundstück im Zeitpunkt des Eigentumsüberganges auf den Käufer frei von jeglicher Belastung ist, mit Ausnahme der gemäß § 2 von dem Käufer in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommenen Hypothek der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank A.-G.

§ 4

Die Übergabe und Auflassung des Grundstücks erfolgt am 1. Mai 1940. Von dem Übergabetag an gehen die Nutzungen und Lasten des Grundstücks auf den Käufer über.

§ 5

Die Kosten des Kaufvertrages und seiner Ausführung übernimmt der Käufer. Der Käufer übernimmt insbesondere die Grunderwerbsteuer und verpflichtet sich, sie unverzüglich nach Festsetzung zu zahlen. Dagegen geht eine etwaige Wertzuwachssteuer zu Lasten der Verkäufer.

Dr. Hermann H e i m e r i c h,
Berlin - Dahlem,
Am Hirschsprung 42 a

V o l l m a c h t !

Ich bevollmächtige hierdurch meine Ehefrau, Frau Anneliese Heimerich, das in Mittelberg-Bödmen im Kl. Walsertal (Allgäu) gelegene Hausgrundstück Nr.112, das im Grundbuch des Amtsgerichts Bezau unter Fol.Nr. 1625 eingetragen ist, käuflich für mich zu erwerben, die Auflassung entgegenzunehmen und alle Erklärungen abzugeben und Handlungen vorzunehmen, die zur Durchführung des Kaufvertrages erforderlich sind.

Berlin, den 10. April 1940.

Dr Hermann Heimerich.

Die vorstehende heute vor mir gefertigte Unterschrift des Herrn Dr. Hermann H e i m e r i c h aus Berlin- Dahlem, Am Hirschsprung 42a, beglaubige ich hiermit.

Nr. 101 Jahr 1940 der Urkundenrolle

Berlin, den 10. April 1940

Friedrich Kempel · Notar in Berlin ·

Kempel
N o t a r
im Bezirke des Kammergerichts.

Kostenrechnung
(Kostenordnung v. 25.11.1935)
Geschäftswert: 17 000.-- RM

Gebühr §§ 144,26,39 = 12.-- RM

Heuyer,
Notar.

Dr. Hermann Heimerich,

Berlin-Dahlem, den 10.4.40.
Am Hirschsprung 42 a

Herrn

Ludwig R i e f l e r

Riezlern Kl. Walsertal
b/ Oberstdorf (Allgäu)
Genossenschaftssennerei

Durch Eilboten!

Sehr geehrter Herr Riefler!

Besten Dank für Ihren Brief vom 4.ds.Mts., den ich leider erst am 8.ds.Mts. abends erhalten habe. Damit der notarielle Kaufvertrag nicht weiter verzögert wird, schreibe ich Ihnen heute per Eilboten und an Ihre Adresse in Riezlern.

Wir müssen uns also noch über das Mietsverhältnis klar werden. Ich möchte dabei zunächst von allen persönlichen Verhältnissen absehen und versuchen, die "gerechte Miete" zu errechnen. Das muß schon deshalb geschehen, weil die Mieten der Aufsicht des Preiskommissars unterstehen und nicht ohne weiteres später erhöht werden dürfen. Ich muß also eine Miete ausrechnen, die immer Bestand haben kann, auch wenn Sie nicht mehr in dem Gebäude wohnen. Wenn man in Betracht zieht, daß die Mieterin der Dachgeschoßwohnung bisher RM.55.-- reine Miete im Monat zu bezahlen hatte, so müßten für die weit größere Wohnung, die Sie inne haben, doch allermindestens RM. 75.-- Miete im Monat verlangt werden, wobei ja auch noch zu berücksichtigen ist, daß Sie Gelegenheit haben, zwei Zimmer an Sommer- und Wintergäste abzuvermieten.

b.w.

Zu einer Gesamtmonatsmiete von RM. 55.-- plus RM. 75.-- = RM.130.-- im Monat kommt man auch, wenn man die Verzinsung des von mir aufzuwendenden Kapitals, die Abschreibung auf das Gebäude, ferner die Auslagen für Reparaturen, Versicherungen und Steuern in Betracht zieht. Die Behördekönnte also gegen eine Gesamtmonatsmiete von RM. 130.-- nichts einwenden. Ich weiß nun natürlich nicht, ob Ihre Verhältnisse es Ihnen gestatten, RM. 75.-- Monatsmiete zu bezahlen. Wenn Sie mit Rücksicht auf Ihre persönlichen Verhältnisse einen solchen Betrag nicht bezahlen können, wäre ich bereit, Ihnen dadurch entgegenzukommen, daß ich Ihnen monatlich eine bestimmte Gutschrift erteile, die aber natürlich nur für Sie bestimmt ist und nur widerruflich sein kann. Bitte teilen Sie mir mit, welche Monatsmiete Sie glauben leisten zu können. Ich denke, daß wir uns einigen werden; die einzelnen Bestimmungen des Mietvertrages bereiten dann keine Schwierigkeiten.

Es kommt mir natürlich sehr darauf an, einige Räume im Haus bald zur eigenen Verfügung zu haben. Ich werde mich gerne an Frau Dr. Bartsch-Nagel direkt wenden, bitte Sie aber mir vorher noch mitzuteilen, wie es mit dem Hausbau von Frau Dr.Bartsch-Nagel steht und ob sie sich in letzter Zeit über ihren Auszug irgendwie geäußert hat. Sie hatten doch auch mit dem Bürgermeister in Riezlern gesprochen, der Ihnen behilflich sein wollte,wenn ich auf den Auszug von Frau Dr. Bartsch-Nagel bestehe. Dieser Fall ist jetzt eingetreten.

Ich nehme als selbstverständlich an, daß Sie mir hinsichtlich Ihres Auszuges aus dem Hause keinerlei Schwierigkeiten machen werden, wenn ich zu einem späteren Zeitpunkt über das ganze

Bl. 2

Haus verfügen will. Ich habe mir das Haus ja zum Eigengebrauch und nicht zur Vermietung gekauft; eine Vermietung kommt nur mit Rücksicht auf die jetzigen ~~Zeiten~~ Zeit und für den Notfall in Betracht.

Meine Frau ist zur Zeit in Mittelberg und wohnt bei Frau Gehrke. Sie hat sich wohl schon mit Ihnen in Verbindung gesetzt. Ich schicke ihr heute die notarielle Vollmacht zum Abschluß des Kaufvertrages; Sie können dann mit ihr vereinbaren, wann Sie gemeinsam zum Notar nach Sonthofen gehen, auch Ihre Frau muß zugegen sein. Natürlich muß der Notar vorher verständigt werden, wann Sie kommen.

Ich bitte um Ihre möglichst umgehende Antwort.

Mit Heil Hitler und freundlichen Grüßen

Berlin, den 10.4.40.

Liebe Annelies!

Nun bekommst Du schon wieder einen Eilbrief. Ich habe es nach längerer Überlegung für zweckmäßig gehalten, heute an Riefler den abschriftlich beiliegenden Eilbotenbrief zu schreiben, damit über die Miete Klarheit geschaffen wird. Es soll dann auch der Vertrag bei dem Notar möglichst bald abgeschlossen werden. Ich halte es für richtig, daß Du selbst mit den Eheleuten Riefler nach Sonthofen fährst, um den Notariatsakt für mich abzuschließen. Eine Vollmacht für Dich liegt bei; meine Unterschrift auf der Vollmacht ist von einem hiesigen Notar beglaubigt, das genügt. Mit dem Notar muß natürlich vorher ein Termin vereinbart werden. Wegen des Vertragstextes schreibe ich morgen dem Notar direkt; auch sende ich ihm die in meinen Händen befindlichen amtlichen Urkunden für das Grundstück ein. Eine Abschrift meines Briefes an den Notar bekommst Du noch. Ich denke, daß der Vertrag Anfang nächster Woche in Sonthofen abgeschlossen werden könnte.

Deinen ausführlichen Brief haben wir gestern Abend erhalten, vielen Dank. Es ist wirklich schön, daß es Euch so gut gefällt und daß Du das Haus so nett findest. Es ist noch ganz unbestimmt ob ich am Freitag oder Samstag nach Schlitz fahren kann. Ich muß vor dem 15. noch eine Steuererklärung abgeben und erwarte zu diesem Zweck eine Nachricht aus dem Ausland, die bisher noch nicht eingelaufen ist. Auch fühle ich mich gar nicht besonders wohl, offen-

b.w.

bar wirkt jetzt die zweifache Grippe bei mir nach; ich bin immer schrecklich müde. Die Brotkarten und das Rezept besorge ich Dir.

Mit vielen herzlichen Grüßen für Euch beide

m. einen Kuß für Dich

Dein Hermann.

Berlin, den 9.4.40.

Liebe Annelies!

Ich habe gestern Abend von Herrn Riefler das abschriftlich beiliegende Schreiben erhalten. Es kommt mir sehr darauf an, die Mietangelegenheit möglichst vor dem notariellen Kaufabschluß noch zu regeln, denn nur vor dem Vertragsabschluß kann ich einen gewissen Druck auf Riefler und vor allem auch auf die obere Mietspartei ausüben; nach dem Vertragsabschluß ist das wesentlich schwieriger.

Interessant ist zunächst, daß nach der Berechnung von Riefler die Heizungskosten für das Haus im Jahr nur etwa RM. 140.-- betragen, wovon die obere Mieterin die Hälfte mit ca. RM. 70.-- tragen mußte. Diese Heizungskosten sind wirklich niedrig; Riefler scheint nicht sehr viel geheizt zu haben, vielleicht ist es auch darauf zurückzuführen, daß sich die obere Mieterin zur Zeit in Riezlern befindet. Aber das ist nur eine Vermutung. Die obere Mieterin hat also bisher pro Monat RM. 55.-- reine Miete bezahlt. Eine Jahresmiete von RM. 660.-- ohne Heizung ist für die wenigen Räume wirklich sehr viel Geld. Da müßte Riefler für die unteren Räume doch mindestens RM. 80.-- Miete im Monat bezahlen, das wären RM. 960.-- im Jahr. Es käme also dann für das Haus eine Jahresmiete von RM. 660.-- plus RM. 960.-- = RM. 1620.-- heraus; das wäre eine sehr gute Rente. Aber Riefler wird eben RM. 80.-- im Monat nicht bezahlen können, auch wenn er jetzt offensichtlich ganz gut verdient. Ich weiß nun nicht recht, wie man diese Mietangelegenhei-

Bei 75 ℳ wären es im Jahr 900 ℳ, oder auch 75 ℳ

b.w.

ten weiter behandeln soll. Man könnte auch daran denken, die obere Mieterin vorläufig zu behalten und die Familie Riefler auf eine andere Wohnung zu verweisen, insbesondere dann, wenn Riefler nur einen geringen Mietzins bezahlen will. Vielleicht ginge die Familie Riefler jetzt auch ganz gern aus der Wohnung heraus, wenn er selbst eine dauernde Arbeit in Riezlern hat; er würde dann die weiten Wege sparen.

Ich möchte gerne möglichst sofort Deine Meinung hören; vielleicht kannst Du auch in Erfahrung bringen, was Riefler sich an Miete denkt und ob er überhaupt in dem Hause bleiben will.

Ich möchte jetzt die Sache ziemlich rasch unter Dach bringen, damit es keine Zwischenfälle gibt. Unter Umständen muß ich eben selbst noch einmal nach Mittelberg fahren; die Sache ist mir wichtig genug.

Von hier ist nichts Besonderes zu melden. Es geht uns gut; freilich fühle ich immer noch etwas die Nachwirkungen meiner Grippe. Vor einigen Tagen traf ich Rosehr aus Kiel in einem Café, und eben habe ich in der U-Bahn Zutt aus Mannheim gesprochen. Geiler hat wegen seiner Professur jetzt Schwierigkeiten in Heidelberg, hat dort sein Haus verkauft und zieht nach Baden-Baden. Seine Frau ist sehr schwer krank gewesen. Die Praxis in Mannheim will er offenbar beibehalten.

Wir grüßen Dich herzlich-

Dein

Hermann

Abschrift

Riglern, den 4.4.40

Herrn

Dr. Hermann Heimerich

Berlin - Dahlem

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Ihre Schreiben vom 30.3.40 und 31.3.40 und vom 1.4.40 erhalten, besten Dank.

Betreff der Baukosten habe ich die Rechnungen, die ich noch habe, dem Baumeister, der das Haus gebaut hat, übergeben,um eine genaue Baukostenaufstellung anzufertigen, die ich dann nach Erhalt sofort an den Landrat einsenden werde. Ich hoffe, daß ich dieselbe die nächsten Tage erhalte. Eine Wertzuwachssteuer glaube ich kaum in Frage zu kommen, da ich das Haus ohne Gewinn verkauft habe. Die Feuerversicherungs-Policen sind auf der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in Kempten. Die mußte ich dort wegen der Hypothek hinterlegen. Außer der Dachrinne weiß ich keine Schäden, die behoben werden müssen. Betreff der Mieterin kann ich Ihnen mitteilen, daß es gar keinen Zweck hat, wenn ich mit ihr darüber spreche. Es ist besser, wenn Sie selbst an sie schreiben. Sie ist zur Zeit in Riglern, ihre Adresse lautet:

Frau Dr. Bartsch-Nagel, bei Frau Zimmermann in Riglern, Kl.

Walsertal Zwerwald.

Die Heizungskosten für die Mieterin sind nicht in die 55.-- RM eingerechnet. Also die 55 RM. sind reine Miete. Die Heizungskosten mußte die Mieterin die Hälfte bezahlen. Man kann mit 40-45 Ztr. Koks rechnen, der Ztr. zu RM. 2.50 und 2 Steer Holz zu 10.-- RM = RM. 20.--. Das kommt alles zur Hälfte zur oberen Miete. Die RM. 80.-- Wasserbezugsrecht war nur eine einmalige Bezahlung. Das Wasser ist Quellwasser und ist gutes Trinkwasser. Grundbesitzabgaben habe ich bis jetzt noch keine gehabt. Was ich sonst an Steuern und Gemeindeumlagen bezahlt habe, das wird alles in allem nicht RM. 20.-- überschreiten. Ganz genau weiß ich das auswendig nicht und nach Hause komme ich die ganze Woche nicht. Ich bin nämlich seit 3 Wochen in der Genossenschaftsennerei in Riglern als Käser. Ich habe es sehr

b.w.

streng, bin alleinig und habe von morgens 1/2 5 Uhr bis abends 8 Uhr zu schaffen. Bin recht müde, daher auch die schlechte Schrift. Tinte habe ich auch keine hier. Nun habe ich Ihre Fragen alle beantwortet und grüße

Sie freundlichst

gez. Ludwig Riefler

Berlin, den 6.4.40.

Liebe Anneliese!

Bis gestern Abend war von Dir noch keine Nachricht da. Ich bin heute morgen ziemlich bald weggegangen und weiß nicht, ob mittlerweile etwas gekommen ist; Lena war am Telefon nicht zu erreichen.

Ich hoffe, daß Du gut in Mittelberg angekommen bist, daß Du schönes Wetter hast und daß ihr gestern einen vergnügten Geburtstag mit Susanne gefeiert habt. Hier ist nichts Besonderes; ich habe in diesen Tagen ziemlich viel zu tun gehabt, allerdings nur mit alten laufenden Sachen und nicht mit neuen. Gestern Abend war ich bei Alberts, die das Ehepaar Lederer eingeladen hatten. Es war ganz nett; ich bin mit Gemüse beladen gegen 10 Uhr nach Hause gefahren. Morgen Nachmittag will ich mit Brigitte zu Vogts gehen; wir haben uns dort schon angemeldet. Von Annemarie ist aus Büdingen eine Karte gekommen, daß sie am Dienstag in Büdingen getraut wird und daß sie uns am Mittwoch Abend von Berlin aus anrufen will. Ich will am Montag Abend ein Glückwunsch-Telegramm seitens der Familie Heimerich nach Büdingen senden; ich denke, daß das genügen wird. Mutter schreibt mir eine Karte, daß sie heute nach Büdingen fährt und am nächsten Donnerstag wieder nach Schlitz zurückkehrt. Ich soll dann zum nächsten Wochenende kommen, wahrscheinlich werde ich das auch so einreichten. Kartoffeln sollen uns von Schlitz aus per

b.w.

Eilgut zugehen.

Von Wächter aus Götebörg habe ich heute morgen einen geschäftlichen Brief erhalten, in dem am Schlusse der Satz steht: "Von dem tragischen Tod meines Schwiegervaters werden Sie wohl gehört haben." Das ist doch wirklich schrecklich.

Von der Hypotheken- und Wechselbank in Sonthofen habe ich Nachricht; ich bin nun mit der Bank völlig einig, das ist sehr angenehm. Die zwei Aktien habe ich gerade am richtigen Tag verkauft, schon am nächsten Tag ist der Kurs um mehrere Punkte gesunken. Ich habe also wieder einmal Glück gehabt. Von Riefler ist noch keine Antwort eingetroffen. Ich warte sehr darauf, um sowohl den Kaufvertrag wie den Mietvertrag bald zum Abschluß bringen zu können.

Ihnen für ihre Treue, Ihnen
die mir Kraft gekommen ist. Finden
so Ruhe und Sammlung. Ich bin müde.
will mich für heute Ihnen freundlich
verbleiben und verbleibe mit 6 Heil
zu Hellem zu grüßen. Auf Wiedersehen
ich mich wieder.

Viele Grüße an Ihre. Ihre
ich mich an Ihre Hoffnung.

Ihr Nappi
Ihr Hermann.